

Myriam Baum | Peter Bott | Margit Ebbinghaus | Julia Gei | Robert Helmrich
Elisabeth M. Krekel | Stephan Kroll | Ingrid Leppelmeier | Bettina Milde
Ralf-Olaf Granath | Caroline Neuber-Pohl | Michael Tiemann | Joachim Gerd Ulrich
Felix Wenzelmann

Ausbildung und Beschäftigung im Handwerk – Daten und Fakten



Myriam Baum | Peter Bott | Margit Ebbinghaus | Julia Gei | Robert Helmrich
Elisabeth M. Krekel | Stephan Kroll | Ingrid Leppelmeier | Bettina Milde
Ralf-Olaf Granath | Caroline Neuber-Pohl | Michael Tiemann | Joachim Gerd Ulrich
Felix Wenzelmann

Ausbildung und Beschäftigung im Handwerk – Daten und Fakten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Version 2

Copyright 2016 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 1.4 – Publikationsmanagement/Bibliothek
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

ISBN 978-3-945981-14-6
URN: [urn:nbn:de:0035-0577-3](http://nbn:de:0035-0577-3)



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen	3
Tabellen	5
Das Wichtigste in Kürze	8
1 Einleitung	9
2 Demografie und Trend zu höheren Schulabschlüssen	10
3 Zur Ausbildungssituation	12
3.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (Marktentwicklung)	12
3.2 Berufsstrukturelle Entwicklungen	20
3.3 Ausbildungsabschlussprüfungen und Prüfungserfolge	25
3.4 Rekrutierungsverhalten von Betrieben	30
3.4.1 Gewinnung von Ausbildungsplatzbewerbern und -bewerberinnen	30
3.4.2 Kosten und Nutzen der Ausbildung im Handwerk	37
3.5 Zwischenfazit	38
4 Zur Arbeits- und Beschäftigungssituation im Handwerk	41
4.1 Entwicklung der Beschäftigung im Handwerk	41
4.2 Verwertung der beruflichen Qualifikationen	44
4.3 Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen	49
4.4 Fortbildung im Handwerk	50
4.5 Zukünftige Entwicklung und Erwerbschancen im Handwerk	52
4.6 Zwischenfazit	66
5 Schlussbetrachtung	68
6 Literatur	70
Anhang	72

Abbildungen

Abb. 2.1:	Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen von 2004 bis 2025	11
Abb. 3.1.1:	Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 1992 bis 2014 (1992 = 100 Prozent).	13
Abb. 3.1.2:	Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen Ausbildungsverträgen nach Zuständigkeitsbereichen 1992 bis 2014	14

Abb. 3.1.3:	Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2014 nach Ländern	15
Abb. 3.1.4:	Veränderung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 2014 im Handwerk nach Ländern zu 1992 und zu 2013	16
Abb. 3.1.5:	Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im Zuständigkeitsbereich Handwerk 2014	18
Abb. 3.1.6:	Handwerksberufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2014	19
Abb. 3.1.7:	Handwerksberufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern 2014	19
Abb. 3.4.1.1:	Anteil der Betriebe, der einzelne <i>direkte</i> Instrumente der Bewerbergewinnung nutzt	32
Abb. 3.4.1.2:	Anteil der Betriebe, der einzelne <i>indirekte</i> Instrumente der Bewerbergewinnung nutzt	33
Abb. 3.4.1.3:	Anzahl der für die Bewerbergewinnung eingesetzten Instrumente	33
Abb. 3.4.1.4:	Schwerpunkt der Vorgehensweise bei der Bewerbergewinnung	34
Abb. 3.4.1.5:	Wichtigkeit überregionaler Rekrutierung von Auszubildenden	35
Abb. 3.4.1.6:	Generelle Bereitschaft, Auszubildende einzustellen, die für die Ausbildung umziehen müssten	35
Abb. 3.4.1.7:	Radius der Auszubildendengewinnung	36
Abb. 3.4.1.8:	Regionale Kriterien bei der Auswahl zukünftiger Auszubildender	36
Abb. 3.4.1.9:	Sorge, dass regional mobile Auszubildende den Betrieb vorzeitig verlassen	37
Abb. 3.4.2.1:	Einschätzung der Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt in Region und ausgewählten Berufen (alle Betriebsgrößen) ...	39
Abb. 4.1.1:	Betriebe und Beschäftigte im Handwerk nach Wirtschaftszweigen	41
Abb. 4.2.1:	Berufliche Bildungswege – alle Erwerbstätigen	47
Abb. 4.2.2:	Berufliche Bildungswege – im Handwerk Ausgebildete	48
Abb. 4.5.1:	Die Entwicklung im Berufsfeld 3 „Steinebearbeitung, Baustoffherstellung“	53
Abb. 4.5.2:	Die Entwicklung im Berufsfeld 7 „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion“	55
Abb. 4.5.3:	Die Entwicklung im BF 9 „Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe“	56
Abb. 4.5.4:	Die Entwicklung im BF 10 „Feinwerktechnische, verwandte Berufe“	57
Abb. 4.5.5:	Die Entwicklung im BF 11 „Elektroberufe“	58
Abb. 4.5.6:	Die Entwicklung im BF 14 „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“	59
Abb. 4.5.7:	Die Entwicklung im BF 15 „Fleischer/-innen“	60
Abb. 4.5.8:	Die Entwicklung im BF 18 „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und verarbeitende Berufe“	61
Abb. 4.5.9:	Die Entwicklung im BF 27 „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“	62
Abb. 4.5.10:	Die Entwicklung im BF 46 „Designer/-innen, Fotografen und Fotografinnen“	63
Abb. 4.5.11:	Die Entwicklung im BF 52 „Berufe in der Körperpflege“	64
Abb. 4.5.12:	Die Entwicklung im BF 54 „Reinigungs-, Entsorgungsberufe“	65

Tabellen

Tab. 3.1.1:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 1992, 2013 und 2014 nach Zuständigkeitsbereichen	13
Tab. 3.2.1:	Frauen- und Ausländeranteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Zuständigkeitsbereichen; Berichtsjahr 2013	21
Tab. 3.2.2:	Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss, Berichtsjahr 2013	22
Tab. 3.2.3:	TOP 10-Berufe im Handwerk (Frauenanteil/Ausländeranteil), Berichtsjahr 2013	23
Tab. 3.2.4:	TOP 10-Berufe im Handwerk nach allgemeinbildendem Schulabschluss; Berichtsjahr 2013	24
Tab. 3.2.5:	Vertragslösungsquoten (LQneu in Prozent) nach Personenmerkmalen und Zuständigkeitsbereichen, Berichtsjahr 2013	25
Tab. 3.3.1:	Teilnahmen an Ausbildungsabschlussprüfungen nach Zuständigkeitsbereichen von 2008 bis 2013	26
Tab. 3.3.2:	Erfolgsquoten bei Ausbildungsabschlussprüfungen nach Zuständigkeitsbereichen von 2008 bis 2013	27
Tab. 3.3.3:	Teilnahmen und Erfolgsquoten bei Ausbildungsabschlussprüfungen in 2013 nach Zuständigkeitsbereich und schulischer Vorbildung	28
Tab. 3.3.4:	Erfolge bei der ersten Teilnahme an Ausbildungsabschlussprüfungen (Erstprüfungen) in 2013 nach Zuständigkeitsbereich und schulischer Vorbildung	28
Tab. 3.3.5:	Erfolgsquoten bei Erstprüfungen in 2013 nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern	29
Tab. 3.3.6:	Erfolgsquoten bei Erstprüfungen in den zehn Ausbildungsberufen im Handwerk mit den höchsten Erstprüfungszahlen in 2013 nach schulischer Vorbildung	30
Tab. 3.4.2.1:	Verschiedene Kostenarten in Euro	38
Tab. 4.1.1:	Handwerksunternehmen, tätige Personen, Umsatz, Betriebsgrößenklassen in Deutschland in den Jahren 2009 und 2012	42
Tab. 4.1.2:	Handwerksunternehmen, tätige Personen und Umsatz nach Bundesländern (Handwerkszählung 2012)	43
Tab. 4.2.1:	In welchen Berufsfeldern sind in Handwerksberufen Ausgebildete tätig?	45
Tab. 4.2.2:	Übereinstimmung von individueller und geforderter Qualifikation (in Prozent)	46
Tab. 4.2.3:	Schulische Vorbildung der in Handwerksberufen ausgebildeten Erwerbstätigen sowie aller Erwerbstätigen	49
Tab. 4.4.1:	Geförderte im Jahr 2014 in den am stärksten besetzten handwerksrelevanten Fortbildungsberufen	51
Tab. 4.4.2:	Erfolgreiche Abschlussprüfungen (Meister/-in) in NRW nach Berufsgruppen 2014 (absolut)	52

Tab. 4.5.1:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Steinebearbeitung, Baustoffherstellung“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	54
Tab. 4.5.2:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	55
Tab. 4.5.3:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	56
Tab. 4.5.4:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Feinwerktechnische, verwandte Berufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	57
Tab. 4.5.5:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Elektroberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	58
Tab. 4.5.6:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	59
Tab. 4.5.7:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Fleischer/-innen“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	60
Tab. 4.5.8:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und verarbeitende Berufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	61
Tab. 4.5.9:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	62
Tab. 4.5.10:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Designer/-innen, Fotografinnen und Fotografen“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	63
Tab. 4.5.11:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Berufe in der Körperpflege“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	64
Tab. 4.5.12:	Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Reinigungs-, Entsorgungsberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF	65
Tab. a:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen Deutschland 1992–2014	72
Tab. b:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen Westdeutschland 1992–2014	73
Tab. c:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen Ostdeutschland 1992–2014	74
Tab. d:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ländern 1992–2014	75
Tab. e:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich Handwerk nach Ländern 1992–2014	76
Tab. f:	Anteil der im Zuständigkeitsbereich Handwerk neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Ländern 1992–2014	77
Tab. g:	Psychische Arbeitsbedingungen und -belastungen (in Prozent)	78

Tab. h:	Physische Arbeitsbedingungen und -belastungen (in Prozent)	79
Tab. i:	Gesundheitliche Beschwerden während der Arbeit bei Handwerker/-innen (in Prozent)	80

Das Wichtigste in Kürze

- ▶ Infolge der demografischen Entwicklung und des Trends zu höheren Schulabschlüssen geht insbesondere die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen – die Hauptklientel für eine duale Berufsausbildung – zurück. Das wirkt sich auch auf das Handwerk aus.
- ▶ Die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge ist im Handwerk über die letzten Jahre überdurchschnittlich stark gesunken. Dennoch ist das Handwerk nach wie vor der zweitgrößte Ausbildungsbereich.
- ▶ Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen ist im Handwerk in den letzten Jahren überdurchschnittlich angestiegen. Das Ausmaß der Besetzungsproblematik unterscheidet sich zwischen den Ländern und nach Berufen.
- ▶ Im Handwerk werden überdurchschnittlich viele Verträge mit Jugendlichen mit Hauptschulabschluss abgeschlossen, während vergleichsweise seltener Abiturientinnen und Abiturienten ausgebildet werden. Das Handwerk erfüllt somit gerade für junge Menschen mit formal niedrigeren Schulabschlüssen eine hohe Integrationsfunktion in Ausbildung und Beschäftigung.
- ▶ Nach wie vor ist das Handwerk eine Männerdomäne. Der Großteil der Ausbildungsverträge wird mit jungen Männern abgeschlossen. Dies ist jedoch auch auf die unterschiedlichen Berufswünsche von jungen Männern und jungen Frauen zurückzuführen. Gleichzeitig gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Handwerksberufen.
- ▶ Bei der Rekrutierung von Auszubildenden setzen Handwerksbetriebe eher auf die direkte Ansprache, wie z. B. Betriebspraktika. Entsprechend konzentrieren sie ihre Aktivitäten stärker als andere Betriebe auf ihre Region. Dafür sind auch Risikoabwägungen maßgeblich: Handwerksbetriebe befürchten eher als andere Betriebe, dass Zugezogene den Betrieb wieder verlassen. Diese Ergebnisse sind jedoch auch vor dem Hintergrund der primär kleinbetrieblichen Strukturen im Handwerk zu sehen.
- ▶ Bezogen auf den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung liegen die Erfolgsquoten bei den Gesellenprüfungen im Handwerk unter Berücksichtigung der schulischen Vorbildung ähnlich hoch wie bei den Abschlussprüfungen in anderen Bereichen.
- ▶ Knapp 50 Prozent derjenigen, die in Handwerksberufen ausgebildet werden, verbleiben auch in diesem Beruf. Dieser Anteil liegt höher als bei anderen Erwerbstätigen.
- ▶ Rund ein Drittel der in Handwerksberufen betrieblich Ausgebildeten schließen eine berufliche Fortbildung an. Erwerbstätige mit einer Ausbildung in Handwerksberufen und einer Fortbildung werden häufiger als Erwerbstätige anderer Bereiche niveauadäquat eingesetzt.
- ▶ Im Vergleich der Jahre 2009 und 2012 hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe und der Beschäftigten im Handwerk deutlich erhöht. Die Betriebsgröße („unter fünf tätige Personen“) ist nach wie vor dominant. Die Wirtschaftszweige Baugewerbe und verarbeitendes Gewerbe haben unter den Handwerksunternehmen eine herausragende Stellung.
- ▶ Bezüglich der Arbeitsbedingungen und Arbeitssituation sind zwischen ausgebildeten Erwerbstätigen im Handwerk und anderen kaum Unterschiede erkennbar. Allerdings sind Erwerbstätige mit einer Ausbildung in einem Handwerksberuf häufiger als andere Veränderungen in ihrem unmittelbaren Arbeitsumfeld ausgesetzt; so werden häufiger neue Fertigungs- und Verfahrenstechnologien eingesetzt oder neue Maschinen und Anlagen eingeführt.
- ▶ In vielen handwerksrelevanten Berufsfeldern zeichnet sich bereits heute ein Fachkräftemangel ab. Mittelfristig werden einige Berufsfelder mit massivem Fachkräftemangel zu kämpfen haben. Ursache hierfür ist häufig die vergleichsweise geringe Lohnsteigerung und der sinkende Nachwuchs an Fachkräften.

1 Einleitung

Das Handwerk ist eine der tragenden Säulen der deutschen Wirtschaft. Die vergleichsweise hohe Ausbildungsquote verdeutlicht, dass die eigene Ausbildung im Handwerk einen zentralen Stellenwert für die Sicherung des Fachkräftebedarfs hat. Aktuelle Entwicklungen stellen allerdings in Frage, inwieweit es dem Handwerk auch zukünftig gelingen wird, den Fachkräftenachwuchs aus den Reihen der selbst Ausgebildeten rekrutieren zu können: In letzter Zeit ist ein Bildungstrend zu Lasten des Handwerks erkennbar. Insbesondere führen der Trend zu höheren Schulabschlüssen und die gestiegene Studierneigung sowie der demografische Wandel dazu, dass die Zahl junger Menschen, aus denen das Handwerk traditionell seine Auszubildenden rekrutieren kann, abnimmt. Infolgedessen wachsen im Handwerk die Schwierigkeiten, die angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Zwar ist diese Entwicklung auch außerhalb des Handwerks zu beobachten. Das Handwerk ist von dieser Entwicklung aber besonders betroffen: Der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen ist vergleichsweise hoch. 2013 betrug er gut 40 Prozent – fünf Prozentpunkte mehr als in Industrie und Handel (TROITSCH u.a. 2014, S.213).

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen konzentrieren sich die nachfolgenden Sonderanalysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation im Handwerk. Nach der Darstellung der demografischen Entwicklung und des Trends zu höheren Schulabschlüssen in Kapitel 2 wird in Kapitel 3 neben der Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge die berufsstrukturelle Entwicklung sowie das Rekrutierungsverhalten von Handwerksbetrieben beleuchtet. Die Beschäftigungssituation im Handwerk, die Verwertung beruflicher Qualifikation sowie die Erwerbs- und Beschäftigungsentwicklung stehen im Vordergrund von Kapitel 4. Die Ergebnisse werden in Kapitel 5 zusammengefasst.

2 Demografie und Trend zu höheren Schulabschlüssen

Angesichts des demografischen Wandels steht die duale Berufsausbildung vor großen Herausforderungen. Der Rückgang der Zahl der Abgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen ist bereits heute deutlich zu spüren und hat Auswirkungen auf die Zahl der Auszubildenden und somit auch auf den Fachkräftenachwuchs. In den letzten zehn Jahren ist insbesondere die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen, die die Hauptklientel der dualen Berufsausbildung darstellen, deutlich gesunken (vgl. **Abbildung 2.1**). Gab es 2004 noch 714.800 nichtstudienberechtigte Schulabgänger/-innen, sank ihre Zahl bis 2014 um 163.500 auf 551.300 (–22,9%).

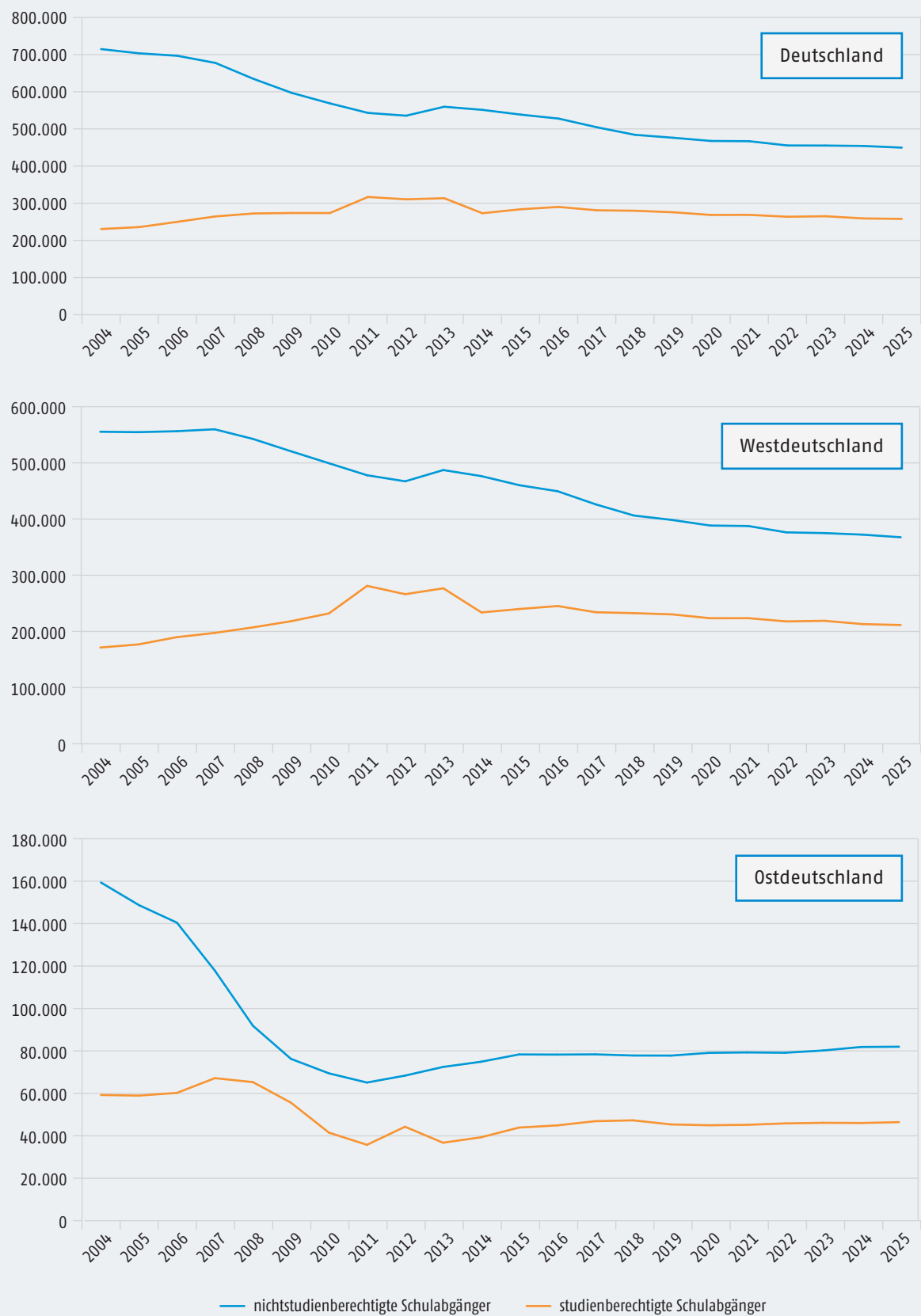
Von dem Rückgang der Zahl nichtstudienberechtigter Schulabgänger/-innen sind Bereiche wie das Handwerk, die ihre Auszubildenden überwiegend aus dem Kreis der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen rekrutieren, stärker betroffen als andere (vgl. Kapitel 3.1 und 3.2).

In den kommenden Jahren werden die Schulabgängerzahlen infolge der demografischen Entwicklung weiter zurückgehen. Die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen wird zwischen 2014 und 2025 voraussichtlich um rund –101.700 (–18,4%) sinken. Dies ist auf die alten Länder zurückzuführen. In den neuen Ländern ist die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen bereits in den Jahren bis 2011 eingebrochen. Inzwischen hat sich die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger/-innen hier auf niedrigem Niveau stabilisiert. Bis 2025 ist in den neuen Ländern sogar wieder mit leichten Zuwächsen zu rechnen. Mittel- und langfristig wird auch die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger/-innen in Deutschland demografiebedingt zurückgehen. Die Schwierigkeiten der Betriebe, ausbildungsinteressierte junge Menschen zu finden, dürften daher eher noch zunehmen.

Neben dem demografisch bedingten Rückgang der Schulabgängerzahlen besteht auch ein Trend zu höheren Schulabschlüssen. 230.600 studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgängern im Jahr 2004 standen 273.100 im Jahr 2014 gegenüber. Das entspricht einem Anstieg um 42.500 (+18,5%). In den Jahren zuvor fiel die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger/-innen infolge der doppelten Abiturientenjahrgänge noch höher aus. Studienberechtigte sind jedoch nur zum Teil an der Aufnahme einer Ausbildung interessiert. Viele entscheiden sich für ein Studium, weil sie sich davon u. a. bessere Karrierechancen und mehr gesellschaftliche Anerkennung versprechen (vgl. Lörz u. a. 2012, S. 12). Neben der demografischen Entwicklung und dem Trend zu höheren Schulabschlüssen stellt demnach auch die gestiegene Studierneigung eine Herausforderung für die duale Berufsausbildung und die Ausbildung im Handwerk dar.

Abbildung 2.1

Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen von 2004 bis 2025



Quelle: Kultusministerkonferenz (KMK); Statistisches Bundesamt (StBA); Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

3 Zur Ausbildungssituation

3.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (Marktentwicklung)

Das vorliegende Kapitel untersucht die Entwicklung der Ausbildungsmarktsituation im Handwerk anhand der Daten der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Im Fokus steht zunächst die Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk im Vergleich zu den anderen Zuständigkeitsbereichen¹. Ein weiterer Schwerpunkt wird vor dem Hintergrund der zunehmenden Stellenbesetzungsschwierigkeiten der Betriebe auf die unbesetzten Berufsausbildungsstellen im Handwerk gelegt.

► Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk geht zurück

Nach den Ergebnissen der Erhebung des BIBB bei den zuständigen Stellen wurden 2014² bundesweit insgesamt 522.200 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das sind 7.300 (–1,4%) weniger als 2013. Die Rückgänge bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist vor dem Hintergrund sinkender Schulabgängerzahlen (vgl. Kapitel 2) und einer gestiegenen Studierneigung³ zu sehen. Zum anderen werden aber auch zunehmende Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt verantwortlich gemacht (MATTHES u. a. 2015a; BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG 2015). Die Zahl der bei der BA gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen ist mit 37.100 erneut angestiegen (+10,0% verglichen mit 2013). Gleichzeitig gibt es immer noch zu viele junge Menschen, denen der Einstieg in Ausbildung nicht unmittelbar gelingt. So waren zum Ende des Geschäftsjahres der BA am 30. September 2014 noch 81.200 Bewerber/-innen registriert, die weiterhin auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren⁴.

Im Zuständigkeitsbereich Handwerk wurden 2014 insgesamt 141.200 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 900 (–0,6%) weniger als 2013. Damit ist die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk zuletzt weniger stark gesunken als im Durchschnitt aller Zuständigkeitsbereiche (–1,4%, vgl. **Tabelle 3.1.1**).

Diese aktuelle Entwicklung sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Vertragszahlen im Handwerk in den letzten zwei Jahrzehnten stark gesunken sind. Im Vergleich zu 1992, dem Jahr, in dem erstmals belastbare Vertragszahlen für das gesamte Bundesgebiet vorlagen, fiel die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk 2014 um mehr als 50.000 (–51.300 bzw. –26,6%) niedriger aus. Zum Vergleich: Die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge insgesamt sank in diesem Zeitraum um 73.000 (–12,3%). Im anderen großen Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel nahm die Zahl der Neuabschlusszahlen gegenüber 1992 um 14.800 zu (+5,0%).

¹ Die tatsächliche Ausbildungsleistung in den einzelnen Bereichen stimmt nur eingeschränkt mit den gemeldeten Zählergebnissen überein, da in der Regel der Ausbildungsberuf und nicht der Ausbildungsbetrieb maßgeblich für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist.

² D. h. im Zeitraum vom 1. Oktober 2013 bis 30. September 2014.

³ Die Studienanfängerquote hat sich seit 1995 (26%) verdoppelt (2013: 53%, vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2014).

⁴ Die Zahl setzt sich zusammen aus 20.900 unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern und 60.300 Bewerberinnen und Bewerbern, die zwar eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen hatten (z. B. berufsvorbereitende Maßnahme, Praktikum, Schulbesuch), aber noch für das laufende Jahr in Ausbildung vermittelt werden wollten.

Tabelle 3.1.1

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 1992, 2013 und 2014 nach Zuständigkeitsbereichen

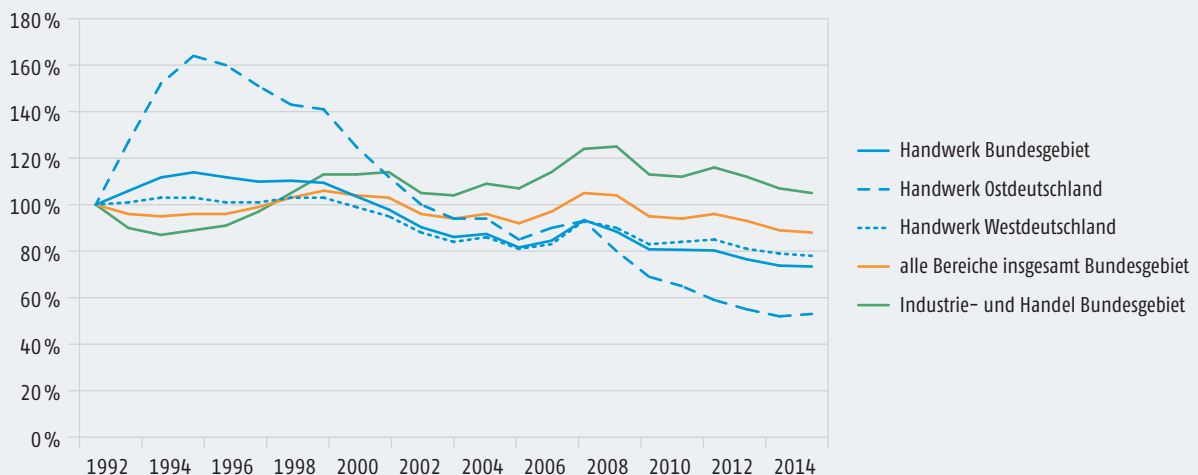
	1992	2013	2014	Entwicklung 2014 zu 1992	Entwicklung 2014 zu 2013
Industrie und Handel	295.929	317.265	310.761	5,0 %	-2,1 %
Handwerk	192.492	142.137	141.234	-26,6 %	-0,6 %
Öffentlicher Dienst	25.401	12.216	12.417	-51,1 %	1,6 %
Landwirtschaft	12.741	13.158	13.155	3,3 %	0,0 %
Freie Berufe	63.102	42.051	42.051	-33,4 %	0,0 %
Hauswirtschaft	5.376	2.559	2.433	-54,8 %	-4,9 %
Seeschifffahrt	177	156	183	4,5 %	17,2 %
Insgesamt	595.215	529.542	522.231	-12,3 %	-1,4 %

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September. Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Zwischen den Jahren gab es jedoch Schwankungen. **Abbildung 3.1.1** zeigt die Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge ausgehend vom Basisjahr 1992 im Handwerk (Bundesgebiet, Ost, West) im Vergleich zur Gesamtsumme aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (Bundesgebiet) und zu Industrie und Handel (Bundesgebiet). Deutlich wird, dass die zunächst vergleichsweise positive Entwicklung im Handwerk insbesondere auf Ostdeutschland und den „Aufbau Ost“ zurückzuführen ist. In den Folgejahren ist dann ein erheblicher Einbruch im Handwerk festzustellen. In Industrie und Handel verlief die Entwicklung ab 1998 günstiger als im Durchschnitt aller Berufe. Auch hier geht die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aber in den letzten Jahren spürbar zurück (vgl. auch Zahlentableaus in der Anlage).

Abbildung 3.1.1

Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 1992 bis 2014 (1992 = 100 Prozent).



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

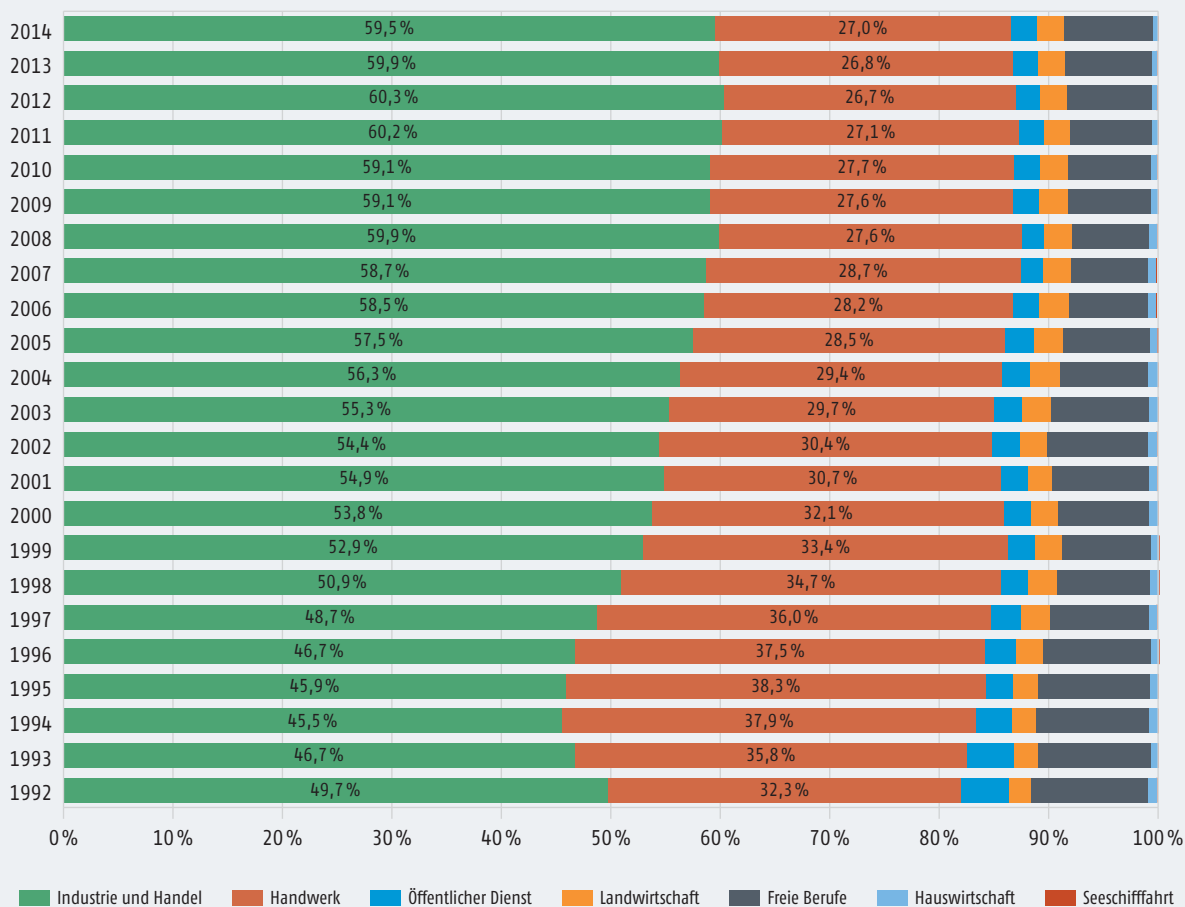
► Handwerk nach wie vor zweitgrößter Zuständigkeitsbereich

Abbildung 3.1.2 informiert über den Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Auch hier zeigt sich, dass der Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel quantitativ betrachtet zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, während der Handwerksanteil im Zeitvergleich gesunken ist.

Nach wie vor ist das Handwerk mit einem Anteil von 27,0 Prozent an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen aber zweitgrößter Zuständigkeitsbereich nach Industrie und Handel (59,5%). Verglichen mit 2013 (26,8%) ist der Handwerksanteil 2014 geringfügig gestiegen.

Abbildung 3.1.2

Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen Ausbildungsverträgen nach Zuständigkeitsbereichen 1992 bis 2014



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

► Entwicklung nach Ländern: Höherer Handwerksanteil in Westdeutschland

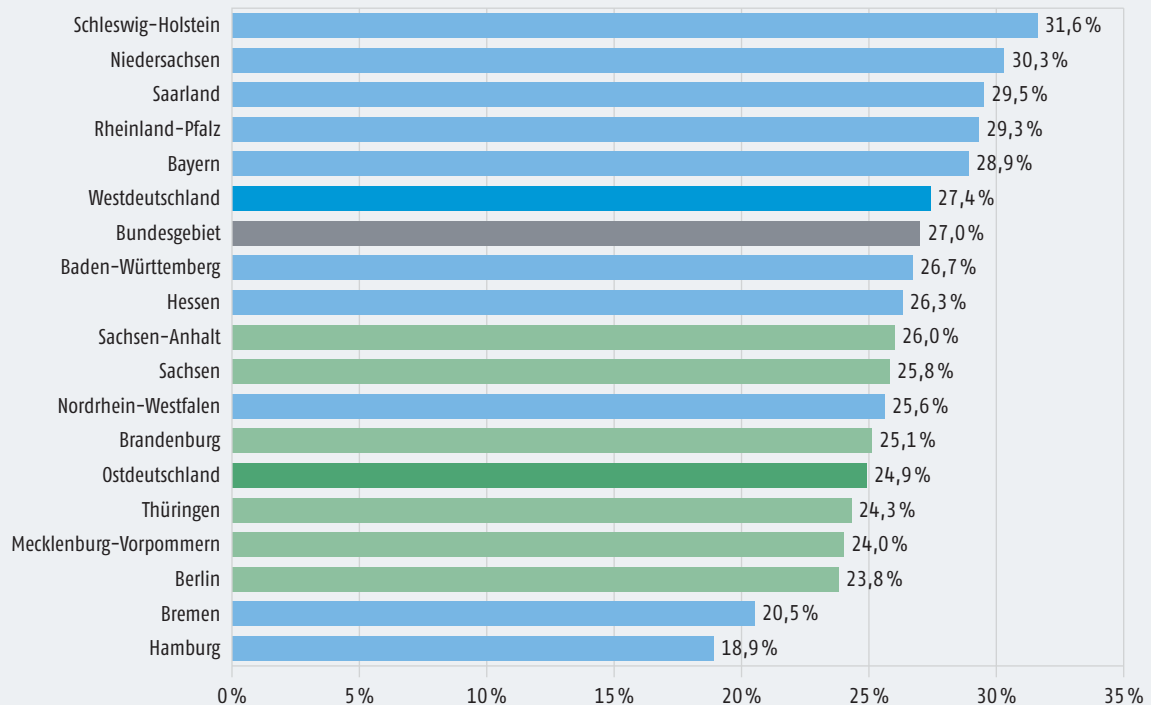
In Westdeutschland entfielen 2014 27,4 Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf das Handwerk. In Ostdeutschland war der Anteil mit 24,9 Prozent etwas niedriger.

Nach Ländern war der Handwerksanteil mit 31,6 Prozent in Schleswig-Holstein am höchsten (vgl. **Abbildung 3.1.3**). Am geringsten fiel der Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk in Hamburg (18,9%) aus. Der Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk in Nordrhein-Westfalen (NRW) lag bei 25,6 Prozent und somit etwas unter dem westdeutschen Durchschnitt (27,4%) und dem des Bundesgebiets insgesamt (27,0%). Von al-

len westdeutschen Flächenländern wies Nordrhein-Westfalen 2014 den niedrigsten Handwerksanteil auf. Bezogen auf Westdeutschland fielen die Handwerksanteile nur in den Stadtstaaten Bremen (20,5%) und Hamburg (18,9%) noch niedriger aus als in NRW.

Abbildung 3.1.3

Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2014 nach Ländern



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

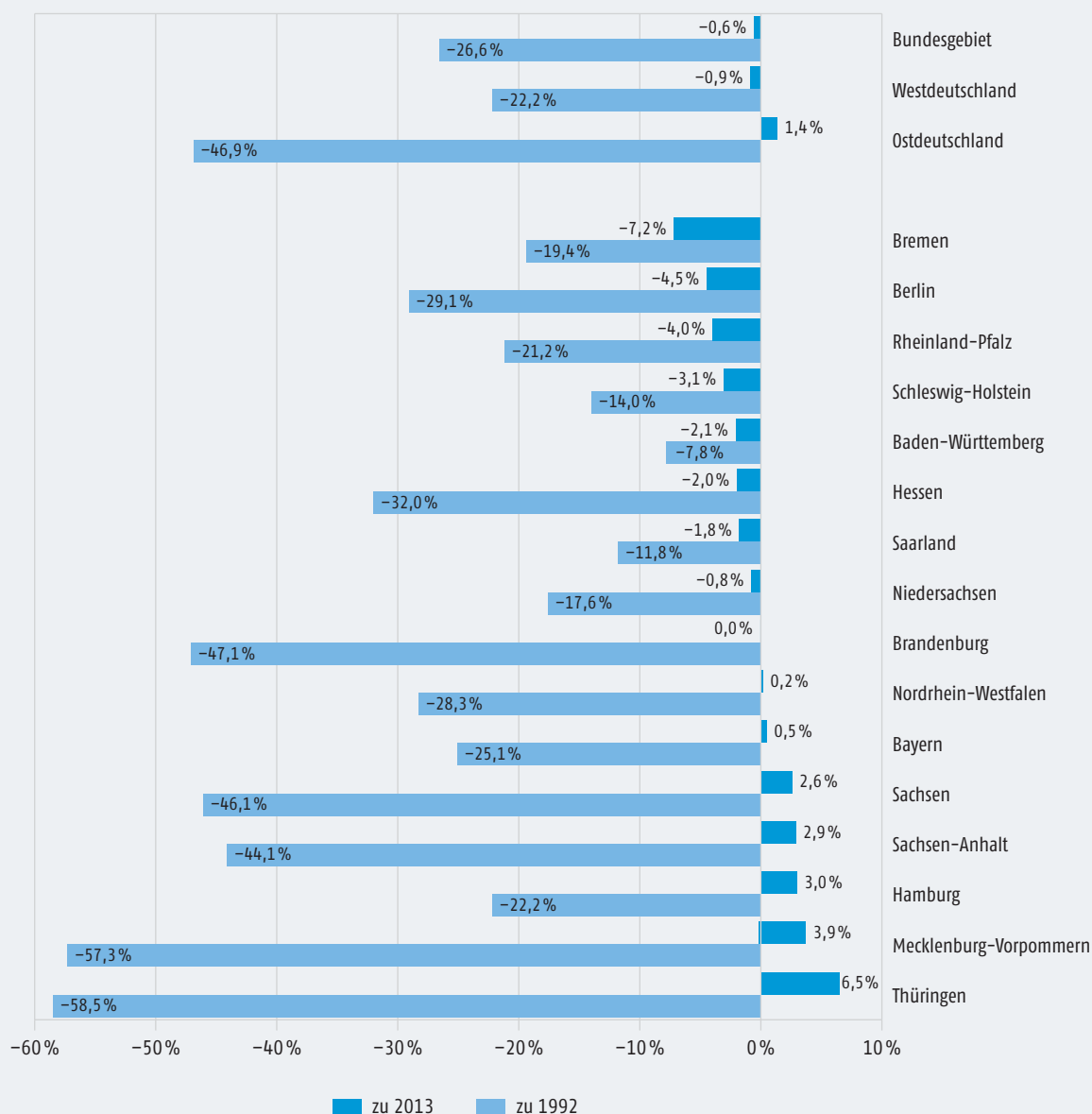
► Wo sind die stärksten Veränderungen zu verzeichnen?

Abbildung 3.1.4 informiert über die Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk nach Ländern. Dabei werden diejenigen Länder zuerst angeführt, die aktuell, also gegenüber 2013, den höchsten Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Handwerk zu verzeichnen haben. Außerdem wird die Entwicklung zu 1992 ausgewiesen.

Im Vergleich zum Vorjahr fielen die Vertragsrückgänge in Bremen (−7,2%), Berlin (−4,5%) und Rheinland-Pfalz (−4,0%) im Handwerk am höchsten aus. Bezogen auf 1992 verzeichnen die ostdeutschen Länder 2014 die stärksten Rückgänge. Verglichen mit 2013 wurden allerdings in vier der sechs ostdeutschen Länder 2014 wieder mehr Ausbildungsverträge im Handwerk abgeschlossen (Thüringen: +6,5 %, Mecklenburg-Vorpommern: +3,9 %, Sachsen-Anhalt: +2,9 %, Sachsen: +2,6 %). Ebenfalls Zuwächse verzeichneten Bayern (+0,5 %) und Hamburg (+3,0 %). Auch in NRW ist die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk gegenüber 2013 gestiegen (+0,2 %). Somit ist die Entwicklung hier etwas günstiger verlaufen als im Bundesgebiet (−0,6 %). Im Vergleich zu 1992 liegt NRW mit einem Rückgang um 28,3 Prozent leicht über dem Bundesdurchschnitt (−26,6 %).

Abbildung 3.1.4

Veränderung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge 2014 im Handwerk nach Ländern zu 1992 und zu 2013



► Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsverträge

Von den 522.200 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2014 waren bundesweit 502.100 betrieblich (96,1%) und 20.100 außerbetrieblich (3,9%)⁵. Obwohl die Zahl betrieblicher Neuverträge 2014 zurückgegangen ist, haben sich die relativen Anteile weiter zugunsten der betrieblichen Ausbildung entwickelt. Das ist auf den Abbau der außerbetrieblichen Ausbildung zurückzuführen.

Im Handwerk wurden 2014 134.000 betriebliche Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 200 weniger als 2013 (-0,2%). Der Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen betrug 94,9 Prozent (2013: 94,4%). Mit 96,7 Prozent (2013: 96,5%) fiel der Anteil der betrieb-

⁵ Maßgeblich für die Zuordnung ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. „Außerbetrieblich“ sind demnach Ausbildungsverhältnisse, die überwiegend öffentlich finanziert sind.

lichen Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel etwas höher aus als im Handwerk.

► Viele Ausbildungsstellen bleiben unbesetzt

Zum 30. September 2014 registrierte die BA bundesweit noch 37.100 unbesetzte Berufsausbildungsstellen. Verglichen mit dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 3.400 (+10%). Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Ausbildungsangebot⁶ lag bundesweit bei 6,9 Prozent (2013: 6,2%). Seit 2010 (3,6%) hat sich der Anteil nahezu verdoppelt (MATTHES u. a. 2015b)⁷.

Im Handwerk lag der Anteil unbesetzter Ausbildungsangebote am betrieblichen Gesamtangebot bundesweit bei 8,7 Prozent und somit über dem Durchschnitt aller Zuständigkeitsbereiche von 6,9 Prozent und über dem Anteil in Industrie und Handel (6,2%). Verglichen mit 2010 (3,9%) hat sich der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Ausbildungsangebot im Handwerk mehr als verdoppelt. Der Anteil fiel in Ostdeutschland (10,1%) höher aus als in Westdeutschland (8,5%).

► Wo gibt es besonders viele, wo besonders wenige unbesetzte Stellen im Handwerk?

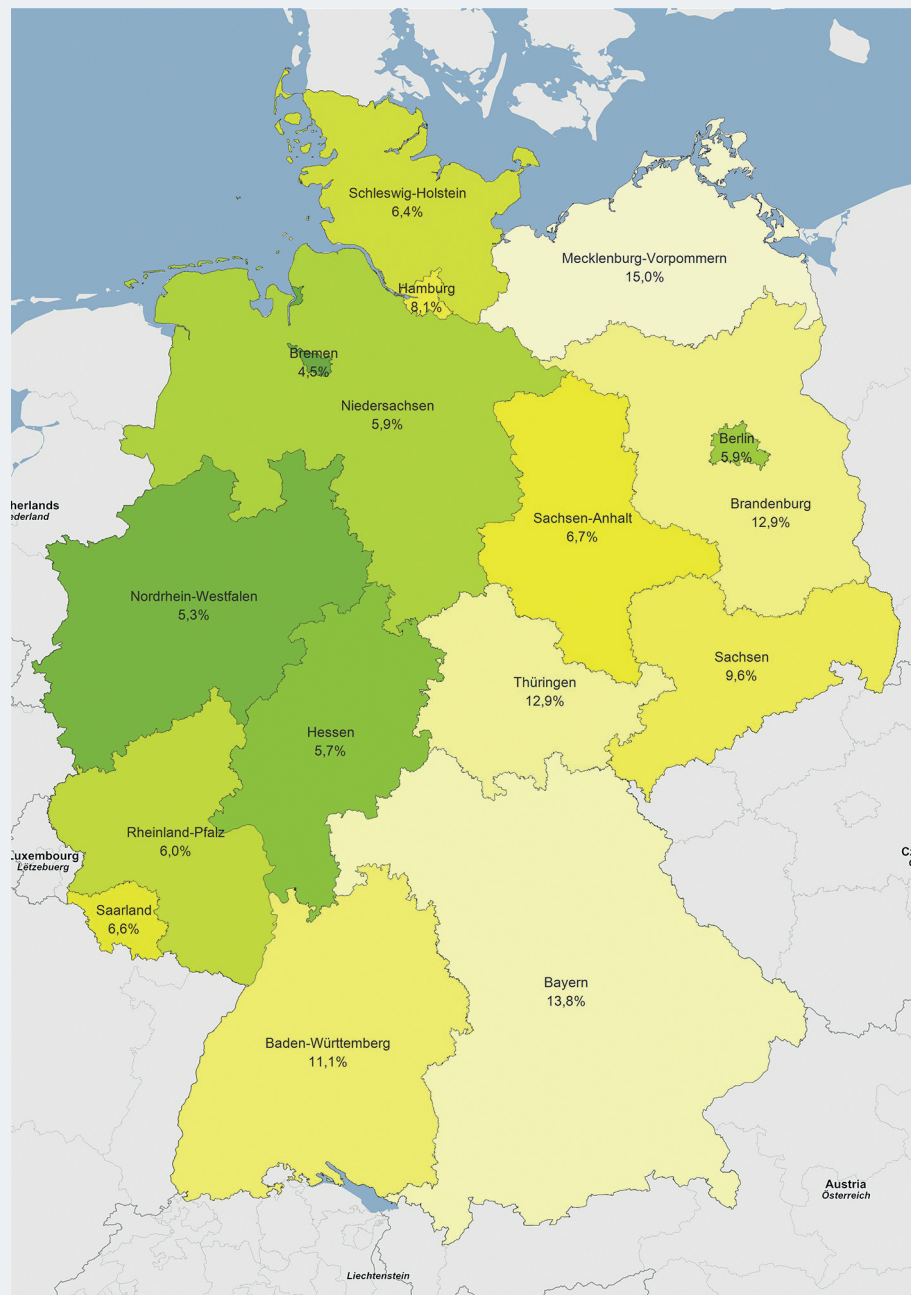
Nach Ländern betrachtet verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern (15%) den höchsten Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen im Handwerk. Aber auch Bayern wies mit 13,8 Prozent einen sehr hohen Anteil unbesetzter Stellen auf. In NRW fiel der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im Handwerk mit 5,3 Prozent vergleichsweise niedrig aus. Lediglich in Bremen (4,5%) blieben noch weniger Ausbildungsstellen bezogen auf das betriebliche Gesamtangebot im Handwerk unbesetzt. Über den Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im Handwerk nach Ländern informiert **Abbildung 3.1.5**.

⁶ Zum betrieblichen Angebot zählen neben den neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen aus der BIBB-Erhebung zum 30. September auch die bei der BA gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen.

⁷ Da hier definitionsgemäß nur unbesetzte Berufsausbildungsstellen in die Berechnung einfließen, die der BA auch gemeldet waren, fallen die Anteile geringer aus als in Betriebsbefragungen. So konnten z. B. nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2013 40 Prozent der befragten Betriebe ihre angebotenen Ausbildungsstellen teilweise oder vollständig nicht besetzen. Handwerksbetriebe (42,2%) hatten mehr Schwierigkeiten, Ausbildungsstellen zu besetzen, als Industrie- und Handelsunternehmen (37,3%) (TROLTSCH u. a. 2014).

Abbildung 3.1.5

Anteil unbesetzter Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im Zuständigkeitsbereich Handwerk 2014

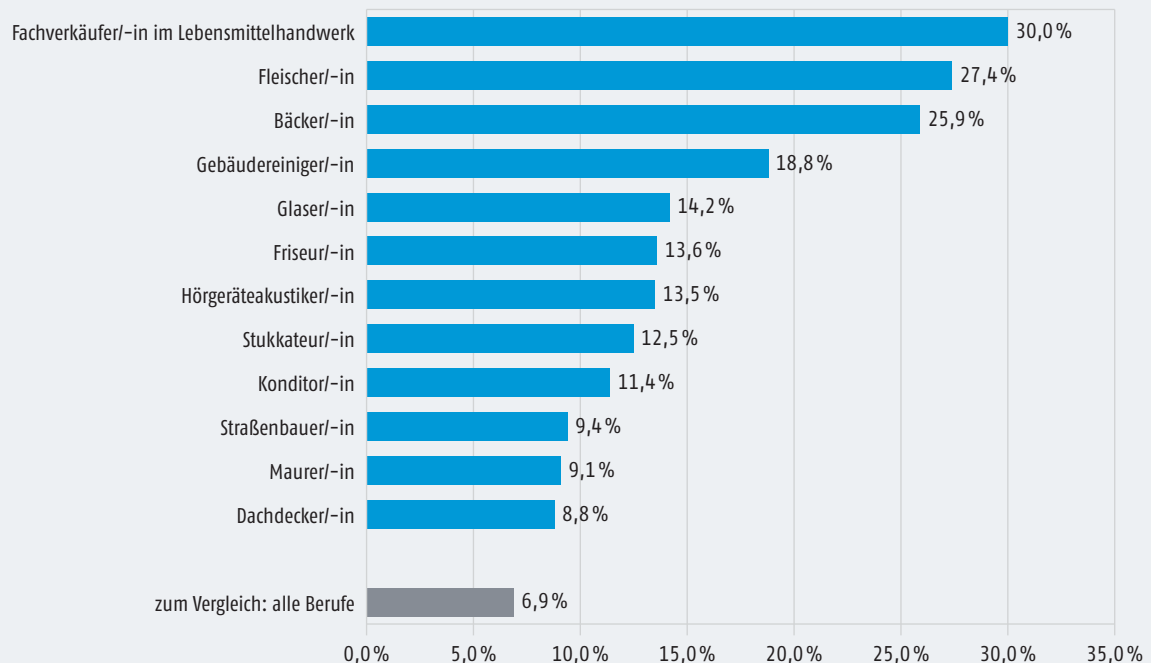


Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Nicht nur regional, sondern auch zwischen einzelnen Berufen gibt es deutliche Unterschiede. **Abbildung 3.1.6** weist diejenigen Berufe im Handwerk aus, bei denen der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot besonders hoch ist. **Abbildung 3.1.7** zeigt das umgekehrte Phänomen, Handwerksberufe mit einem hohen Anteil von erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern.

Abbildung 3.1.6

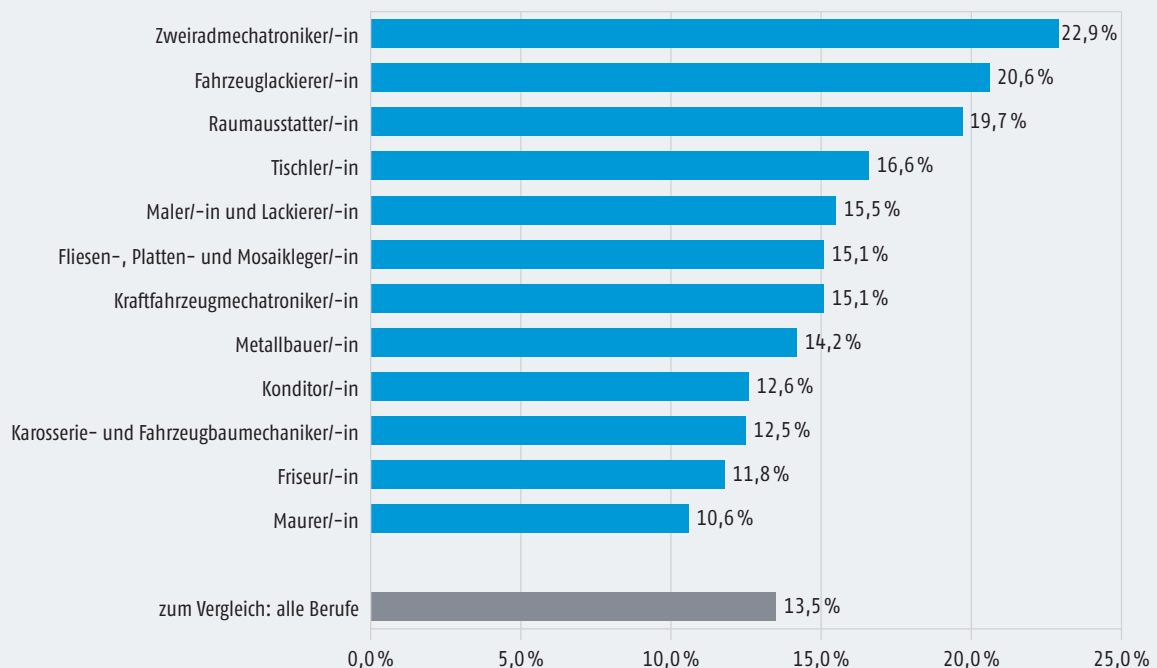
Handwerksberufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2014



Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 500 Ausbildungsverträgen.

Abbildung 3.1.7

Handwerksberufe mit einem hohen Anteil an erfolgreichen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern 2014



Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 500 Ausbildungsverträgen.

► Mehr betriebliche Ausbildungsangebote im Handwerk 2014

Nachdem zunächst auf die Entwicklung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge, neu abgeschlossener betrieblicher Ausbildungsverträge und unbesetzter Stellen eingegangen wurde, wird im Folgenden der abschließende Blick auf die Entwicklung des betrieblichen Angebots gerichtet. Zum betrieblichen Angebot zählen neben den neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen aus der BIBB-Erhebung zum 30. September auch die bei der BA gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen. Von den 559.300 Ausbildungsangeboten 2014 waren bundesweit 539.200 betrieblich. Verglichen mit dem Vorjahr ist das betriebliche Angebot leicht zurückgegangen (–2.400 bzw. –0,4%).

Im Handwerk wurden 2014 wieder etwas mehr betriebliche Ausbildungsstellen angeboten als 2013. Das betriebliche Ausbildungsangebot stieg um 1.700 (+1,2%) auf 146.700.

Dies ist zwar im Grundsatz positiv zu bewerten, allerdings hat der Anstieg des Angebots nicht zu mehr (betrieblichen) Vertragsabschlüssen geführt. Stattdessen ging die Zahl neu abgeschlossener betrieblicher Ausbildungsverträge im Handwerk – wenn auch leicht (–0,2% s. o.) – zurück. Hier machen sich die zunehmenden Stellenbesetzungsschwierigkeiten der Betriebe bemerkbar.

3.2 Berufsstrukturelle Entwicklungen

Neben der Entwicklung von Angebot und Nachfrage stellt sich die Frage, wie sich die Situation im Hinblick auf Alter, Geschlecht und schulischer Vorbildung im Handwerk im Vergleich zu anderen Zuständigkeitsbereichen unterscheidet. Basis hierzu bildet die Berufsbildungsstatistik, die jährlich seit 1977 als Bundesstatistik von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführt wird. Die Rechtsgrundlage sind derzeit die §§ 87 und 88 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG). Berichtsjahr ist das jeweilige Kalenderjahr (01.01. bis 31.12.). Sie erhebt für alle einzelnen Ausbildungsberufe neben den Neuabschlüssen auch Auszubildenden-Bestandsdaten, Angaben zu den Abschlussprüfungen und Vertragslösungen sowie einen breiten Merkmalskatalog zu den Auszubildenden (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Vorbildung). Seit dem Berichtsjahr 2007 wird die Berufsbildungsstatistik nicht mehr als Aggregatdatenerfassung durchgeführt, sondern es werden vertragsbezogene Einzeldaten zu allen Ausbildungsverträgen erhoben; außerdem wurde der Merkmalskatalog erweitert.

Maßgeblich für die Zuordnung der Auszubildenden zu den Zuständigkeitsbereichen ist in der Regel nicht der Ausbildungsbetrieb, sondern die für den Ausbildungsberuf zuständige Stelle. So sind in der Berufsbildungsstatistik beispielsweise diejenigen Auszubildenden, die im öffentlichen Dienst oder in den freien Berufen für Berufe der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet werden, – je nach zuständiger Stelle – den Bereichen Industrie und Handel oder Handwerk zugeordnet.

2013 gab es bundesweit 1,39 Millionen Auszubildende. 381.400 wurden im Zuständigkeitsbereich des Handwerks ausgebildet. Als Neuabschlüsse wurden in der Berufsbildungsstatistik für das Jahr 2013 525.900 Ausbildungsverträge erfasst, davon entfielen 139.300 auf das Handwerk.

► Frauenanteil im Handwerk

2013 wurden 40 Prozent der neuen Ausbildungsverträge mit jungen Frauen geschlossen. Dabei schwanken die Anteile zwischen den einzelnen Zuständigkeitsbereichen deutlich. Im Bereich „Industrie und Handel“ liegt der Frauenanteil mit 40,1 Prozent auf Höhe des Gesamtniveaus. Im Bereich „Handwerk“ liegt er mit rund 24 Prozent deutlich darunter (vgl. **Tabelle 3.2.1**). Auf der anderen Seite werden die Bereiche „Freie Berufe“ (93,3%) und „Hauswirtschaft“ (91,8%) fast ausschließlich von Frauen besetzt. Die Gründe für dieses Ungleichgewicht bei den geschlechts-

spezifischen Anteilen liegen – den Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragung zufolge – auch maßgeblich an den unterschiedlichen beruflichen Wünschen. Die Literatur zur Berufswahl belegt, dass Frauen eine sehr viel schwächere Neigung zu technischen Berufen haben (NISSEN/KEDDI/PFEIL 2003). Sie interessieren sich vorrangig für kaufmännische und Dienstleistungsberufe und streben überproportional ins System der schulischen Berufsausbildung. Gewerblich-technische Berufe, die im dualen Berufsbildungssystem nach wie vor eine bedeutende Rolle spielen, kommen für sie kaum in Betracht (vgl. BEICHT/WALDEN 2014). Diese Unterschiede zeigen sich deshalb auch deutlich bei einer berufsspezifischen Betrachtung und bei dem Vergleich des Frauenanteils in den unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen.

Tabelle 3.2.1

Frauen- und Ausländeranteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Zuständigkeitsbereichen; Berichtsjahr 2013

	Frauenanteil	Ausländeranteil
Industrie und Handel	40,1%	5,8%
Handwerk	23,9%	7,7%
Landwirtschaft	22,8%	0,9%
Öffentlicher Dienst	65,0%	2,0%
Freie Berufe	93,3%	9,9%
Hauswirtschaft	91,8%	6,0%
Insgesamt	40,3%	6,4%

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahr 2013

► Ausländeranteil im Handwerk

Der Anteil an Auszubildenden mit ausländischem Pass⁸ ist seit Anfang der 1990er-Jahre stark zurückgegangen. Dieser zwischenzeitliche Rückgang ist zum Teil auch auf verstärkte Einbürgerungen zurückzuführen. In der Wohnbevölkerung ging der Anteil ebenfalls zurück. Im Vergleich der einzelnen Zuständigkeitsbereiche wurden insgesamt im Berichtsjahr 2013 6,4 Prozent der neuen Ausbildungsverträge mit ausländischen Jugendlichen geschlossen. Der Ausländeranteil im Handwerk liegt mit 7,7 Prozent etwas darüber, in Industrie und Handel etwas darunter (5,8%). Insgesamt ist der Ausländeranteil aber – auch in den großen Zuständigkeitsbereichen Industrie und Handel und im Handwerk – eher gering. Es finden sich nur sehr wenige staatlich anerkannte Ausbildungsberufe (bzw. duale Ausbildungsberufe in Erprobung), die einen Ausländeranteil von zehn Prozent und mehr unter den Auszubildenden ausweisen.

► Vorbildung der Auszubildenden im Handwerk

Tabelle 3.2.2 zeigt, dass dem Handwerk insbesondere in Bezug auf Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss eine Integrationsfunktion zukommt. Mehr als die Hälfte (49,2%) der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im Handwerk verfügen über maximal

⁸ In der Berufsbildungsstatistik wird die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden erfasst, ein möglicher Migrationshintergrund kann jedoch nicht ausgewiesen werden. Als ausländische Auszubildende werden alle Auszubildenden ohne deutschen Pass gezählt. Jugendliche, die sowohl über eine deutsche als auch eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, werden nicht als ausländische Auszubildende erfasst.

einen Hauptschulabschluss. Zum Vergleich sind es mit 23 Prozent in Industrie und Handel weniger als ein Viertel, im öffentlichen Dienst geht ihr Anteil gegen Null (3,4%). Auf der anderen Seite ist auffällig, dass Handwerksberufe trotz der guten Aufstiegsmöglichkeiten (Stichworte: Meister/-in, Selbstständigkeit) vergleichsweise selten von Abiturientinnen und Abiturienten gewählt werden (10,0%).

Tabelle 3.2.2

Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss, Berichtsjahr 2013

	ohne Hauptschul- abschluss	mit Hauptschul- abschluss	mit Realschul- abschluss	mit Studien- berechtigung	Insgesamt
Industrie und Handel	2,4 %	23,0 %	43,4 %	31,2 %	100 %
Handwerk	3,8 %	49,2 %	37,0 %	10,0 %	100 %
Landwirtschaft	8,7 %	35,5 %	37,7 %	18,1 %	100 %
Öffentlicher Dienst	0,4 %	3,4 %	45,7 %	50,6 %	100 %
Freie Berufe	0,9 %	16,6 %	54,8 %	27,7 %	100 %
Hauswirtschaft	30,3 %	54,1 %	13,8 %	1,8 %	100 %
Insgesamt	2,9 %	29,5 %	42,3 %	25,3 %	100 %

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

► TOP 10-Berufe im Handwerk

Im Berichtsjahr 2013 entfielen 63,4 Prozent der im Zuständigkeitsbereich des Handwerks neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auf zehn Berufe (TOP 10-Berufe). Mit großem Abstand war der Beruf „Kraftfahrzeugmechatroniker/-in“ mit 13,3 Prozent der am stärksten besetzte im Handwerksbereich (vgl. **Tabelle 3.2.3**).

Bei den Ausbildungsberufen im dualen System zeigt sich eine deutliche Geschlechtersegregation derart, dass ein Großteil der Ausbildungsberufe entweder überwiegend mit Frauen oder überwiegend mit Männern besetzt ist. Diese berufsstrukturellen Unterschiede sind seit Mitte der 1980er-Jahre annähernd unverändert (vgl. UHLY 2007; KROLL 2015).

Diese Ausprägungen zeigen sich auch bei der Liste der TOP 10-Berufe des Handwerks. Lag der durchschnittliche Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Handwerk 2013 bei 23,9 Prozent, so ist die Verteilung bei der Betrachtung der Einzelberufe – wie oben beschrieben – stark unterschiedlich. So liegt der Frauenanteil in sieben von zehn TOP-Berufen unter 15 Prozent, auf der anderen Seite in drei von zehn Berufen über 75 Prozent.

Auch bei der Betrachtung der TOP-Berufe in Bezug auf die Verteilung der allgemeinschulischen Vorbildung der Auszubildenden wird die Integrationsfunktion des Handwerks nochmals deutlich. In den Berufen „Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk“ und „Maler/-in und Lackierer/-in“ verfügen mehr als drei Viertel der Auszubildenden mit Neuabschluss 2013 über maximal einen Hauptschulabschluss. Der Anteil derjenigen mit maximal Hauptschulabschluss ist in den TOP 10-Berufen des Handwerks insgesamt überdurchschnittlich hoch. Ausnahme bilden ausgewählte Handwerksberufe, die offensichtlich studienberechtigte Jugendliche eher ansprechen als die Handwerksberufe insgesamt. So liegt der Beruf „Tischler/-in“ mit einem Anteil stu-

Tabelle 3.2.3

TOP 10-Berufe im Handwerk (Frauenanteil/Ausländeranteil), Berichtsjahr 2013

TOP 10-Berufe Deutschland	NAA	Anteil an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Handwerk	Frauenanteil	Ausländeranteil
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in	18.507	13,3 %	3,1 %	6,8 %
Elektroniker/-in	11.568	8,3 %	1,8 %	8,0 %
Friseur/-in	11.085	8,0 %	86,6 %	16,9 %
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	10.617	7,6 %	1,3 %	8,8 %
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	8.142	5,8 %	88,8 %	10,5 %
Tischler/-in	7.674	5,5 %	10,5 %	2,7 %
Maler/-in und Lackierer/-in	7.092	5,1 %	14,1 %	8,5 %
Metallbauer/-in	6.066	4,4 %	1,7 %	6,4 %
Bürokaufmann/-kauffrau	3.978	2,9 %	76,1 %	5,4 %
Maurer/-in	3.660	2,6 %	0,8 %	5,5 %
Neuabschlüsse im Handwerk insgesamt (Bundesgebiet)	139.320	63,4 % der neuen Ausbildungsverträge im Handwerk wurden 2013 in diesen 10 Berufen abgeschlossen	Der durchschnittliche Frauenanteil im Handwerk lag bei den Neuabschlüssen 2013 bei 23,9 %	Der durchschnittliche Ausländeranteil im Handwerk lag bei den Neuabschlüssen 2013 bei 7,7 %

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

dienberechtigter Auszubildender von 17,8 Prozent deutlich über dem Durchschnitt im Bereich „Handwerk“ (10,0 %).

► Vertragslösungen im Handwerk

Bei der Betrachtung der Lösungsquoten nach dem zuvor erworbenen allgemeinbildenden Schulabschluss zeigt sich deutlich, dass die Lösungsquote umso höher ausfällt, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden ist. So ist insgesamt die Vertragslösungsquote im Handwerk mit 33,6 Prozent im Vergleich der Zuständigkeitsbereiche von allen am höchsten (vgl. **Tabelle 3.2.5**). Wie oben beschrieben, ist im Handwerk aber auch der Anteil derjenigen mit maximal Hauptschulabschluss überproportional hoch. Auf der anderen Seite ist aber selbst bei den Auszubildenden mit Studienberechtigung im Handwerksbereich die Lösungsquote mit über 20 Prozent vergleichsweise hoch.

Die Vertragslösungsquoten im Zuständigkeitsbereich „Handwerk“ fallen nicht nur insgesamt überdurchschnittlich hoch aus, sondern auch, wenn man nach Personenmerkmalen differenziert. So lösen Frauen im Handwerk häufiger ihren Vertrag als Männer und Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit häufiger als mit deutscher Staatsangehörigkeit. Mit 43,6 Prozent ist die

Tabelle 3.2.4

TOP 10-Berufe im Handwerk nach allgemeinbildendem Schulabschluss; Berichtsjahr 2013

TOP 10-Berufe Deutschland	ohne Hauptschul- abschluss	mit Hauptschul- abschluss	mit Realschul- abschluss	mit Studien- berechtigung
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in	1,8 %	40,3 %	48,7 %	9,2 %
Elektroniker/-in	1,3 %	35,3 %	54,0 %	9,4 %
Friseur/-in	4,2 %	62,6 %	28,6 %	4,6 %
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	2,3 %	56,0 %	36,3 %	5,5 %
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	3,5 %	72,3 %	22,4 %	1,9 %
Tischler/-in	2,2 %	41,0 %	39,0 %	17,8 %
Maler/-in und Lackierer/-in	6,4 %	72,0 %	19,1 %	2,5 %
Metallbauer/-in	3,4 %	59,3 %	32,7 %	4,7 %
Bürokaufmann/-kauffrau	0,9 %	16,4 %	60,9 %	21,8 %
Maurer/-in	4,5 %	67,7 %	21,7 %	6,1 %

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Vertragslösungsquote bei den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss im Handwerksbereich insgesamt am höchsten.

Insgesamt zeigt sich, dass man im Handwerk nur wenige Berufe mit sehr hohen Lösungsquoten findet. Deutlich häufiger findet man Berufe mit hohen Lösungsquoten und auf der anderen Seite kaum Berufe mit sehr niedrigen Lösungsquoten (vgl. UHLY 2015). Dadurch ergibt sich die überdurchschnittlich hohe Lösungsquote für den Zuständigkeitsbereich „Handwerk“ insgesamt. Dennoch ist es nicht richtig, aus der sehr hohen Lösungsquote im Handwerk zu schließen, dass in allen Handwerksberufen die Lösungsquoten gleichermaßen hoch seien. So gibt es auch Handwerksberufe mit vergleichsweise niedrigen Lösungsquoten, insbesondere aus dem Bereich der Metall- und Elektroberufe mit dreieinhalbjähriger Dauer (z. B. Mechaniker/-in für Land- und Baumaschinentechnik, Kraftfahrzeugmechatroniker/-in, etc.).

Die Gründe für Vertragslösungen werden im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nicht erhoben. Für den Handwerksbereich könnte ein Grund für die hohe Lösungsquote allerdings sein, dass sich im Handwerk ein wesentlich höherer Anteil an Auszubildenden ohne bzw. mit niedrigen Bildungsabschlüssen befindet und diese generell ein höheres Vertragslösungsrisiko haben. Demnach zeigt sich bei der Betrachtung der durchschnittlichen Vertragslösungsquote im Handwerk auf deskriptiver Ebene immer auch ein Effekt des Schulabschlusses (vgl. UHLY 2015).

Tabelle 3.2.5

Vertragslösungsquoten (LQneu in Prozent)¹ nach Personenmerkmalen und Zuständigkeitsbereichen, Berichtsjahr 2013

Personenmerkmal	Insgesamt	Industrie und Handel	Handwerk	Öffentlicher Dienst	Landwirtschaft	Freie Berufe	Hauswirtschaft
Geschlecht							
männlich	24,7	21,0	31,9	8,0	22,7	28,0	36,6
weiblich	25,4	22,5	38,8	5,6	27,9	25,3	26,9
Staatsangehörigkeit							
deutsche Staatsangehörigkeit	24,5	21,2	33,2	6,4	23,8	25,3	27,8
ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländer/-innen)	31,9	29,2	39,1	8,2	39,8	27,0	26,0
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss							
ohne Hauptschulabschluss	38,3	35,7	43,6	7,5	35,5	33,3	32,1
mit Hauptschulabschluss	35,9	34,0	39,0	15,5	27,1	34,2	26,2
mit Realschulabschluss	21,8	19,8	27,6	6,7	19,9	24,4	23,6
mit Studienberechtigung	13,9	12,3	22,3	5,4	17,4	21,7	27,0
Insgesamt	25,0	21,6	33,6	6,4	23,9	25,5	27,7

¹Schichtenmodell des BIBB nach neuer Berechnungsweise; in Prozent der begonnenen Ausbildungsverträge

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahre 2010 bis 2013. Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung.

3.3 Ausbildungsabschlussprüfungen und Prüfungserfolge

Im System der dualen Berufsausbildung ist der Erwerb eines qualifizierten Berufsabschlusses an die erfolgreiche Teilnahme an der Abschluss- bzw. Gesellenprüfung gebunden. Die Abschlussprüfung dient dem Nachweis der erreichten beruflichen Qualifikation. Entsprechend wird mit ihr festgestellt, ob der bzw. die Prüfungsteilnehmende die für den Berufsabschluss und die qualifizierte Ausübung des erlernten Berufes erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) erworben hat (BBiG § 38/HwO § 31). Wird die Abschlussprüfung nicht auf Anhieb bestanden (Erstprüfung), kann sie bis zu zweimal wiederholt werden (BBiG § 37 Abs. 1) (Wiederholungsprüfungen).

In der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (kurz: Berufsbildungsstatistik) werden kalenderjährlich alle in anerkannten Ausbildungsberufen durchgeführten Abschlussprüfungen der Auszubildenden erfasst. Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik 2007 werden diese Daten als vertragsbezogene Einzeldaten erfasst. Auf dieser Grundlage basieren die nachfolgenden Ausführungen.

Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von Aggregatdaten auf vertragsbezogene Einzeldaten haben sich die Auswertungsmöglichkeiten verbessert. So können seither im Hinblick auf Ausbildungsabschlussprüfungen sowohl Teilnahmen als auch Teilnehmer/-innen an Ausbildungsabschlussprüfungen ausgewiesen sowie die jeweils darauf bezogenen Erfolgsquoten ermittelt werden.

Die Zahl der *Prüfungsteilnahmen* setzt sich wie folgt zusammen:

- ▶ Teilnahmen von Prüflingen, die im Berichtsjahr zum ersten Mal an der Abschlussprüfung teilnehmen (Erstprüfung),
- ▶ Teilnahmen von Prüflingen, die an Wiederholungsprüfungen zu der im Berichtsjahr nicht bestanden Abschlussprüfung teilnehmen (Wiederholungsprüfung),
- ▶ Teilnahmen von Prüflingen, die im Berichtsjahr an Wiederholungsprüfungen zu einer in einem früheren Jahr nicht bestanden Abschlussprüfung teilnehmen (ebenfalls Wiederholungsprüfung).

Bei der Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen handelt es sich im Unterschied zur Zahl der Prüfungsteilnahmen, die eine fallbezogene Größe ist, um eine personenbezogene Größe. Entsprechend wird jede Person, die sich im Berichtsjahr prüfen lässt, unabhängig von der Anzahl ihrer Prüfungsteilnahmen, nur einmal gezählt. Somit ist die Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen in der Regel kleiner als die der Prüfungsteilnahmen in einem Kalenderjahr. Eine Ausnahme besteht bei alleiniger Betrachtung der Erstprüfungen sowie einzelner Wiederholungsprüfungen, hier ist die Zahl der Teilnehmer/-innen identisch mit der der Teilnahmen.

▶ Teilnahmen an Ausbildungsabschlussprüfungen und Erfolgsquoten

Tabelle 3.3.1 zeigt die Entwicklung der in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen durchgeführten Ausbildungsabschlussprüfungen seit 2008. Parallel zu den sinkenden Neuzugängen und Beständen an Auszubildenden (vgl. Kapitel 3.1 und 3.2) ist auch bei den Prüfungen, mit Ausnahme des Zuständigkeitsbereiches „Öffentlicher Dienst“, ein rückläufiger Trend zu erkennen. Relativ betrachtet, ist hiervon der Zuständigkeitsbereich „Hauswirtschaft“ am stärksten, der Zuständigkeitsbereich „Freie Berufe“ am geringsten betroffen. Der Zuständigkeitsbereich „Handwerk“ liegt zwischen diesen Extremen. In diesem Zuständigkeitsbereich hat sich die Anzahl der durchgeführten Ausbildungsabschlussprüfungen von 2011 – dem Jahr mit den meisten Abschlussprüfungen im Betrachtungszeitraum – bis 2013 um gut 13 Prozent verringert.

Tabelle 3.3.1

Teilnahmen an Ausbildungsabschlussprüfungen nach Zuständigkeitsbereichen von 2008 bis 2013

Jahr	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
2008 ¹	302.772	132.957	14.088	12.822	38.241	3.561
2009 ¹	316.806	134.817	14.472	12.786	37.275	4.450
2010	330.561	135.159	15.249	12.594	38.676	3.549
2011	326.796	137.271	14.130	12.405	37.653	3.246
2013	303.771	125.661	13.146	12.957	36.576	3.102
2013	295.317	119.079	12.438	12.846	35.988	2.703

¹Für die Berichtsjahre 2008 und 2009 wurden für jeden Einzelvertrag nur maximal eine Wiederholungsprüfung (die letzte) gezählt, seit 2010 werden alle (bis zu zwei) Wiederholungsprüfungen erfasst.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); Absolutwerte sind aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Bei den Erfolgsquoten, d. h. dem Anteil bestandener Ausbildungsabschlussprüfungen an allen durchgeführten Ausbildungsabschlussprüfungen, zeigen sich in allen nur geringe Schwankungen im Beobachtungszeitraum (vgl. **Tabelle 3.3.2**). Im Zuständigkeitsbereich „Handwerk“ variiert die Erfolgsquote um 86 Prozent und weist damit im Vergleich der Zuständigkeitsbereiche einen recht niedrigen Wert auf. Nur im Zuständigkeitsbereich „Landwirtschaft“ variiert die Erfolgsquote um einen noch niedrigeren Wert.

Tabelle 3.3.2

Erfolgsquoten¹ bei Ausbildungsabschlussprüfungen nach Zuständigkeitsbereichen von 2008 bis 2013

Jahr	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
2008 ²	91,7	85,8	84,4	93,7	94,3	90,6
2009 ²	91,6	86,3	83,7	94,8	94,1	89,4
2010	90,0	85,0	83,2	94,5	93,0	89,3
2011	91,2	85,3	83,8	93,7	93,4	90,3
2013	91,3	86,1	85,1	94,5	91,9	90,4
2013	91,2	86,0	86,4	94,3	92,2	91,0

¹Erfolgsquote: Anteil erfolgreicher (bestandener) Abschlussprüfungen an allen durchgeführten Abschlussprüfungen (teilnahmebezogene Erfolgsquote)

²Da für die Berichtsjahre 2008 und 2009 für jeden Einzelvertrag nur maximal eine Wiederholungsprüfung (die letzte) gezählt wurde, ist die Vergleichbarkeit der Erfolgsquoten mit denen aus den Folgejahren nur eingeschränkt gegeben.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember)

Hiervon sollte allerdings nicht unmittelbar auf die Ausbildungsleistung des Handwerks geschlossen werden. Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass das Handwerk zu einem großen und im Vergleich zu den meisten anderen Zuständigkeitsbereichen deutlich höheren Anteil Jugendliche ausbildet, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen (vgl. Kapitel 3.2). Zieht man dies mit in Betracht, verringern sich die Unterschiede in den Erfolgsquoten deutlich: Die nach schulischer Vorbildung differenzierten Erfolgsquoten bei Ausbildungsabschlussprüfungen liegen im Handwerk auf einem ähnlichen Niveau wie in den anderen Zuständigkeitsbereichen (vgl. **Tabelle 3.3.3**). Eine Ausnahme besteht allein bei den Prüfungsteilnahmen von Auszubildenden, die über keinen Schulabschluss verfügen. Sie resultieren im Handwerk erkennbar seltener in einem Bestehen als in den anderen Zuständigkeitsbereichen.

► Unmittelbarer Prüfungserfolg im Handwerk insgesamt und in den TOP 10-Berufen

Neben den auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen bezogenen Erfolgsquoten sind vor allem auch die unmittelbaren Prüfungserfolge aufschlussreich, d. h. eine Betrachtung derjenigen, die die Ausbildungsabschlussprüfung auf Anhieb bestehen (Erstprüfungen). Auch hier kann sich das Handwerk durchaus mit den anderen Zuständigkeitsbereichen messen, wie **Tabelle 3.3.4** verdeutlicht. Die Tabelle zeigt die Erfolgsquoten bei Erstprüfungen für das Berichtsjahr 2013 in erneuter Differenzierung nach schulischer Vorbildung. Aus ihr geht hervor, dass Auszubildende des Handwerks, die über einen Hauptschulabschluss, Realschulabschluss oder eine Studienberechtigung verfügen, in der Abschlussprüfung ähnlich häufig auf Anhieb erfolgreich sind wie vergleichbar vorqualifizierte Auszubildende anderer Zuständigkeitsbereiche. Allein Auszubildende, die über keinen Schulabschluss verfügen, gelingt es im Handwerk seltener als in den anderen Zuständigkeitsbereichen, die Abschlussprüfung geradeweg zu bestehen.

Tabelle 3.3.3

Teilnahmen und Erfolgsquoten¹ bei Ausbildungsabschlussprüfungen in 2013 nach Zuständigkeitsbereich und schulischer Vorbildung²

	ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit Realschulabschluss		mit Studienberechtigung	
	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote
Industrie und Handel	6.114	79,9	69.957	81,5	132.810	93,2	84.045	97,3
Handwerk	4.299	73,7	61.563	81,6	43.971	91,2	9.072	96,4
Landwirtschaft	1.122	82,1	4.785	79,8	4.662	90,7	1.800	95,3
Öffentlicher Dienst	27	*	510	81,0	6.732	92,8	5.574	97,4
Freie Berufe	306	78,4	5.766	79,8	20.706	93,8	8.823	96,9
Hauswirtschaft	825	94,5	1.449	88,2	390	93,6	33	*
Insgesamt	12.690	79,0	144.027	81,5	209.274	92,8	109347	97,2

¹ Erfolgsquote: Anteil erfolgreicher (bestandener) Abschlussprüfungen an allen durchgeführten Abschlussprüfungen (teilnahmebezogene Erfolgsquote)

² ohne Prüfungsteilnahmen von Personen mit im Ausland erworbenen, nicht zuordenbaren Schulabschlüssen

* wegen zu geringer Fallzahlen werden keine Quoten ausgewiesen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahr 2013; Absolutwerte sind aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von drei gerundet, Insgesamtwerte können daher von der Summe der Einzelwerte abweichen

Tabelle 3.3.4

Erfolge bei der ersten Teilnahme an Ausbildungsabschlussprüfungen (Erstprüfungen)¹ in 2013 nach Zuständigkeitsbereich und schulischer Vorbildung²

	ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit Realschulabschluss		mit Studienberechtigung	
	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote	Prüfungen	Erfolgsquote
Industrie und Handel	5.325	83,1	61.194	84,7	126.501	94,5	80.904	99,8
Handwerk	3.534	77,3	54.090	83,7	41.187	92,4	8.817	96,8
Landwirtschaft	966	84,8	4.149	81,8	4.425	91,6	1.776	95,8
Öffentlicher Dienst	25	*	477	80,3	6.441	94,4	5.499	97,8
Freie Berufe	264	86,0	4.977	82,6	19.707	94,9	8.619	97,4
Hauswirtschaft	789	95,6	1.350	91,5	372	95,7	30	*
insgesamt	10.905	82,4	126.216	84,2	198.633	94,1	107.253	97,7

¹ Erfolgsquote: Anteil erfolgreicher (bestandener) Erstprüfungen an allen durchgeführten Erstprüfungen

² ohne Prüfungsteilnahmen von Personen mit im Ausland erworbenen, nicht zuordenbaren Schulabschlüssen

* wegen zu geringer Fallzahlen werden keine Quoten ausgewiesen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahr 2013; Absolutwerte sind aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von drei gerundet; Insgesamtwerte können daher von der Summe der Einzelwerte abweichen

Die Erfolgsquoten bei der ersten Teilnahme an Ausbildungsabschlussprüfungen sind allerdings weder im Handwerk noch in den anderen Zuständigkeitsbereichen regional einheitlich. Vielmehr zeigt sich über die Zuständigkeitsbereiche hinweg die vergleichbare Tendenz, wonach der qualifizierte Berufsabschluss in den westdeutschen Ländern zumeist häufiger als in den ostdeutschen Ländern direkt im ersten Prüfungsversuch erreicht wird (vgl. **Tabelle 3.3.5**).

Tabelle 3.3.5

Erfolgsquoten bei Erstprüfungen in 2013 nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern

	Industrie und Handel	Handwerk	Landwirt- schaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirt- schaft
Baden-Württemberg	95,9	93,1	93,2	93,0	96,4	97,4
Bayern	94,3	90,4	91,5	97,2	91,6	96,0
Berlin	89,5	78,6	82,3	92,3	88,9	95,8
Brandenburg	88,1	84,2	76,2	95,0	93,7	89,0
Bremen	92,7	82,5	*	93,6	96,9	*
Hamburg	94,0	85,4	83,9	98,6	96,9	*
Hessen	91,9	86,4	82,3	97,2	90,2	–
Mecklenburg- Vorpommern	88,2	81,2	86,0	94,6	97,2	87,2
Niedersachsen	93,2	88,9	88,6	95,8	93,6	96,6
Nordrhein-Westfalen	93,2	85,3	87,0	96,6	95,9	89,7
Rheinland-Pfalz	93,1	87,9	85,6	92,0	92,0	90,2
Saarland	92,5	81,5	83,6	96,2	89,2	*
Sachsen	89,6	88,4	93,1	98,0	88,2	96,2
Sachsen-Anhalt	86,7	83,5	84,6	92,2	89,5	93,9
Schleswig-Holstein	94,1	87,1	86,7	98,5	94,8	–
Thüringen	91,0	87,4	85,3	97,7	94,4	91,0
insgesamt	93,1	87,9	88,1	95,6	93,6	93,4

¹ Erfolgsquote: Anteil erfolgreicher (bestandener) Erstprüfungen an allen durchgeführten Erstprüfungen

* wegen zu geringer Fallzahlen werden keine Quoten ausgewiesen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahr 2013

Schließlich zeigen sich auch innerhalb des Handwerks Unterschiede in den Erfolgsquoten bei Erstprüfungen, und dies nicht nur in Abhängigkeit der schulischen Vorbildung der Prüfungsteilnehmenden, sondern auch in Abhängigkeit des Ausbildungsberufes. Bezogen auf die zehn Berufe, in denen 2013 im Handwerk die meisten Erstprüfungen durchgeführt wurden, variiert der Anteil der unmittelbar erfolgreichen Prüfungsteilnehmenden, die über keinen Schulabschluss verfügen, um bis zu annähernd 20 Prozentpunkte. Mit höherem Schulabschluss verringert sich die Schwankungsbreite deutlich; bei Erstprüfungsteilnehmenden, die eine Studienberechtigung vorweisen können, liegt sie unter zwei Prozentpunkten (vgl. **Tabelle 3.3.6**).

Tabelle 3.3.6

Erfolgsquoten bei Erstprüfungen¹ in den zehn Ausbildungsberufen im Handwerk mit den höchsten Erstprüfungszahlen in 2013 nach schulischer Vorbildung²

Beruf	ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	mit Studienberechtigung
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in	84,2	88,0	95,0	98,6
Friseur/-in	64,5	82,9	94,5	98,8
Elektroniker/-in	74,1	80,7	88,0	94,6
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	74,0	76,7	89,1	92,9
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	78,9	89,9	97,2	97,0
Tischler/-in	70,9	83,9	92,5	97,9
Maler/-in und Lackierer/-in	69,3	79,3	91,0	97,6
Metallbauer/-in	73,7	89,9	94,4	98,8
Bürokaufmann/-frau	*	84,6	94,4	98,6
Maurer/-in	75,9	83,9	94,1	98,6

¹ Erfolgsquote: Anteil erfolgreicher (bestandener) Erstprüfungen an allen durchgeführten Erstprüfungen

² ohne Prüfungsteilnahmen von Personen mit im Ausland erworbenen, nicht zuordenbaren Schulabschlüssen

* wegen zu geringer Fallzahlen wird keine Quote ausgewiesen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berichtsjahr 2013

3.4 Rekrutierungsverhalten von Betrieben

3.4.1 Gewinnung von Ausbildungsplatzbewerbern und -bewerberinnen⁹

In den letzten Jahren hat sich die Lage am Ausbildungsmarkt deutlich verändert. Viele Betriebe konstatieren neben rückläufigen Bewerberzahlen zunehmende Schwierigkeiten, die angebotenen Ausbildungsplätze besetzen zu können (vgl. u. a. GERHARDS/EBBINGHAUS 2014; DEUTSCHER INDUSTRIE UND HANDELSKAMMERTAG 2014 und Vorjahre; TROLTSCH/GERHARDS/MOHR 2012). Unter diesen Bedingungen stellt die Suche nach bzw. Gewinnung von Ausbildungsplatzbewerbern und -bewerberinnen (Akquise) eine wichtige Gelenkstelle für die erfolgreiche Besetzung von Ausbildungsplätzen dar.

► Instrumente der Bewerbungsgewinnung

Ein wichtiger Aspekt der Bewerbungsgewinnung ist die Wahl der Instrumente oder Wege¹⁰, über die die Information über freie Ausbildungsplätze verbreitet wird. Hierfür bieten sich Betrieben zahlreiche Möglichkeiten, die sich auf einer übergeordneten Ebene in direkte und indirekte Instrumente differenzieren lassen (vgl. u. a. REES 1966; MOUW 2003).

⁹ Bei der Interpretation der nachfolgend aufgeführten Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass das Handwerk überwiegend klein- und mittelständisch strukturiert ist. Auf eine Binnendifferenzierung nach Betriebsgröße ist aufgrund der teilweise geringen Fallzahl allerdings verzichtet worden.

¹⁰ Wege und Instrumente werden nachfolgend synonym verwendet.

Nachfolgend wird betrachtet, inwieweit Betriebe mit Ausbildungsplatzangeboten für das Ausbildungsjahr 2012/2013 Instrumente beider Gruppen genutzt haben, um für diese Stellen Bewerber/-innen zu gewinnen, und inwieweit sich hierbei Unterschiede zwischen Handwerksbetrieben und Betrieben anderer Zuständigkeitsbereiche zeigen. Grundlage für die Betrachtungen bilden Daten aus der dritten Erhebungswelle des BIBB-Qualifizierungspanels 2013. In dieser Erhebungswelle wurden Betriebe mit Ausbildungsplatzangeboten für 2012/2013 zu insgesamt acht Instrumenten jeweils danach gefragt, ob sie es für die Gewinnung von Bewerbern und Bewerberinnen für diese Ausbildungsplätze genutzt haben oder nicht. Unter den acht abgefragten Instrumenten waren vier indirekte und vier direkte Instrumente (vgl. Erläuterungskasten).

► Indirekte Instrumente

Mit indirekten Instrumenten werden potenzielle Bewerber/-innen mittelbar über sogenannte Akquisemittel (z. B. Anzeigen) kontaktiert, um sie über angebotene Ausbildungsstellen zu informieren und zu einer Bewerbung zu motivieren. Indirekte Instrumente haben den Vorzug, die Informationen über das jeweilige Ausbildungsangebot relativ aufwandsarm breit streuen zu können.

Berücksichtigt werden hier folgende indirekte Instrumente:

- die Meldung offener Ausbildungsstellen bei der örtlichen Arbeitsagentur,
- die Meldung offener Ausbildungsstellen bei der Kammer, Innung oder einem Verband,
- Anzeigen über offene Ausbildungsstellen in Zeitungen oder Online-Stellenbörsen sowie
- Anzeigen über offene Ausbildungsstellen auf der Website des Betriebes oder in sozialen Netzen.

► Direkte Instrumente

Mit direkten Instrumenten werden potenzielle Bewerber/-innen unmittelbar und persönlich auf im Betrieb bestehende Ausbildungsmöglichkeiten angesprochen (z. B. bei Ausbildungsmessen). Der direkt zu erreichende Personenkreis ist dabei zumeist eng umgrenzt; vorteilhaft ist jedoch, dass der unmittelbare Kontakt es ermöglicht, einen persönlichen Eindruck von der Person zu gewinnen.

Berücksichtigt werden hier folgende direkte Instrumente:

- Durchführung von Betriebspraktika,
- Beteiligung an Informationsveranstaltungen in Schulen oder an Ausbildungsmessen,
- Informieren der eigenen Mitarbeiter/-innen über offene Ausbildungsstellen sowie
- Durchführung von Einstiegsqualifizierungen.

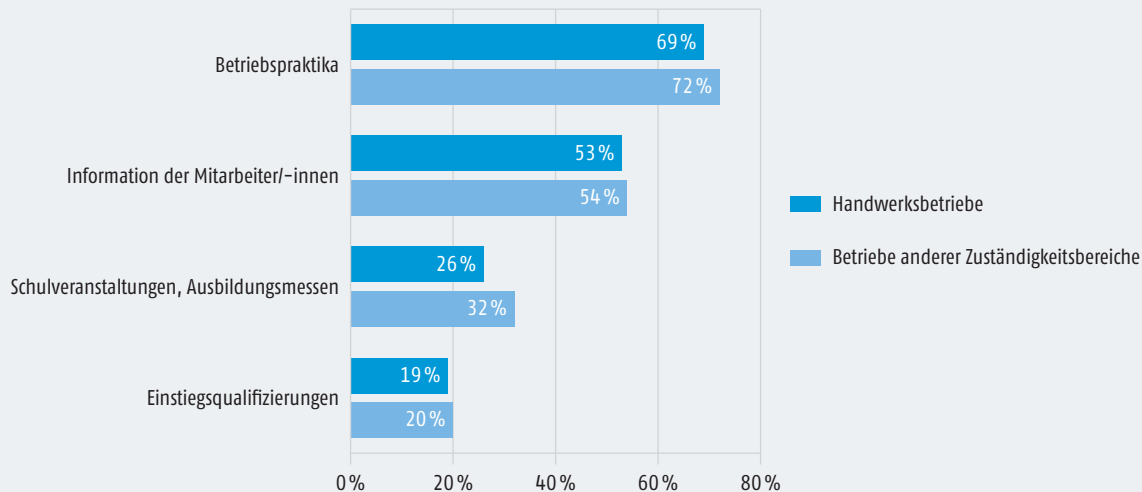
► Nutzung einzelner Instrumente der Bewerbergewinnung

Der von Betrieben favorisierte Weg, mit (potenziellen) Ausbildungsinteressenten *direkt* in Kontakt zu kommen, ist das Betriebspraktikum. Rund sieben von zehn Betrieben haben Schüler/-innen über Betriebspraktika einen Einblick in den Berufsalltag nehmen lassen, um darüber ausbildungsinteressierte Jugendliche als Bewerber/-innen für die vom eigenen Betrieb für das Ausbildungsjahr 2012/2013 angebotenen Lehrstellen zu gewinnen. Das gilt für Handwerksbetriebe und Betriebe anderer Zuständigkeitsbereiche gleichermaßen (vgl. **Abbildung 3.4.1.1**). Auch bei den anderen Möglichkeiten, ausbildungsinteressierte Jugendliche im direkten Kontakt zu einer Bewerbung auf eine im eigenen Betrieb zu besetzende Lehrstelle zu motivieren, unterscheiden sich Handwerks- und Nicht-Handwerksbetriebe kaum. Zugleich zeigt sich, dass diese sich alternativ oder ergänzend zum Betriebspraktikum bietenden Optionen dem mit ihnen verbundenen Aufwand folgend eingesetzt werden. Während rund jeder zweite Betrieb die sozialen Netze der eigenen Belegschaft nutzt, Lehrstellenangebote unter ausbildungsinteressierten Jugendlichen bekannt zu machen, engagiert sich weniger als ein Drittel der Betriebe auf Schulver-

anstaltungen oder Ausbildungsmessen und knapp ein Fünftel im Rahmen von Einstiegsqualifizierungen¹¹.

Abbildung 3.4.1.1

Anteil der Betriebe, die einzelne *direkte* Instrumente der Bewerbungsgewinnung nutzt



Quelle: BIBB-Qualifizierungspanel, Welle 2013; gewichtete Daten; vgl. auch GERHARDS/EBBINGHAUS 2014

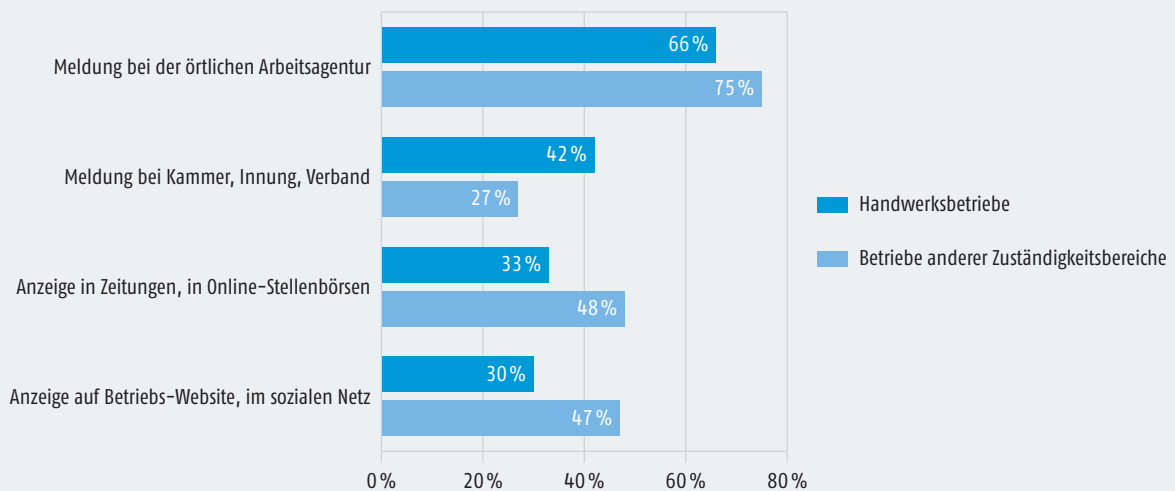
Verglichen mit der Nutzung der direkten Instrumente zeigen sich beim Rückgriff auf die *indirekten* Instrumente der Bewerbungsgewinnung deutliche Unterschiede zwischen Handwerks- und anderen Betrieben. Zwar führt bei Handwerks- wie bei Nicht-Handwerksbetrieben der am häufigsten eingeschlagene Weg, Ausbildungsplatzbewerber/-innen indirekt zu akquirieren, über die örtliche Arbeitsagentur; gleichwohl liegt der Anteil der Handwerksbetriebe, der diesen Weg einschlägt, mit zwei Dritteln um knapp zehn Prozentpunkte unter dem von Betrieben anderer Zuständigkeitsbereiche (vgl. **Abbildung 3.4.1.2**). Vergleichbares zeigt sich bei der Schaltung von Anzeigen in Zeitungen, in Online-Stellenbörsen, auf der Betriebs-Website oder in sozialen Netzwerken. Auch hier sind Handwerksbetriebe zurückhaltender als Nicht-Handwerksbetriebe. Allein die Einschaltung von Kammern, Innungen oder Verbänden durchbricht dieses Muster. Dieser Weg, sich am Ausbildungsmarkt zu platzieren, wird nicht nur von einem deutlich größeren Anteil der Handwerksbetriebe als der Nicht-Handwerksbetriebe eingeschlagen; es ist zugleich der Weg der indirekten Bewerbungsgewinnung, der vom Handwerk am ehesten alternativ oder ergänzend zu den Vermittlungsdiensten der Arbeitsagentur herangezogen wird, während er von den Betrieben anderer Zuständigkeitsbereiche am seltensten gewählt wird.

► Miteinander kombinierte Instrumente der Bewerbungsgewinnung

Von den meisten Betrieben wurden mehrere der zur Verfügung stehenden Optionen genutzt, sich bzw. das Ausbildungsangebot für das Jahr 2012/2013 am Markt zu platzieren. Die Mehrheit griff auf zwei bis vier (Handwerk) bzw. zwei bis fünf (Nicht-Handwerk) unterschiedliche Möglichkeiten der Bewerberakquise zurück. Lediglich 18 Prozent der Handwerksbetriebe und 16 Prozent der Nicht-Handwerksbetriebe bewarben ihre für das Jahr 2012/2013 zu besetzenden Ausbildungsplätze über ein einziges Instrument (vgl. **Abbildung 3.4.1.3**).

¹¹ Hier muss berücksichtigt werden, dass es sich um eine öffentlich geförderte Maßnahme mit begrenztem Kontingent handelt.

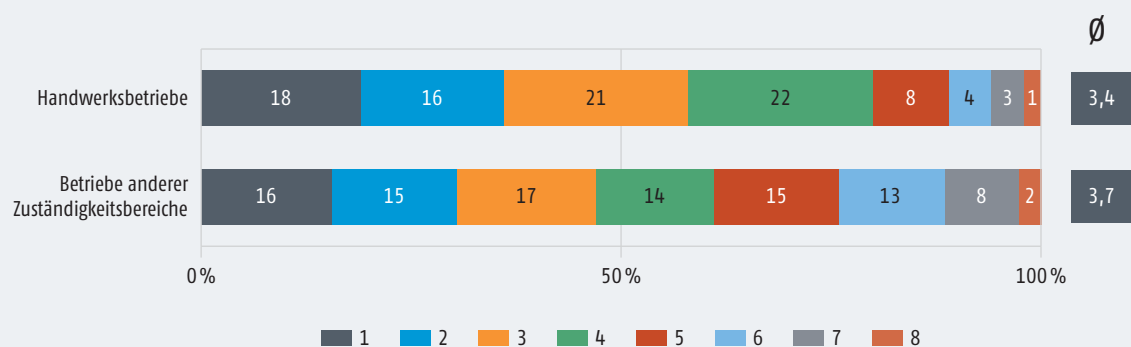
Abbildung 3.4.1.2

Anteil der Betriebe, die einzelne *indirekte* Instrumente der Bewerbergewinnung nutzt

Quelle: BIBB-Qualifizierungspanel, Welle 2013; gewichtete Daten; vgl. auch GERHARDS/EBBINGHAUS 2014

Abbildung 3.4.1.3

Anzahl der für die Bewerbergewinnung eingesetzten Instrumente

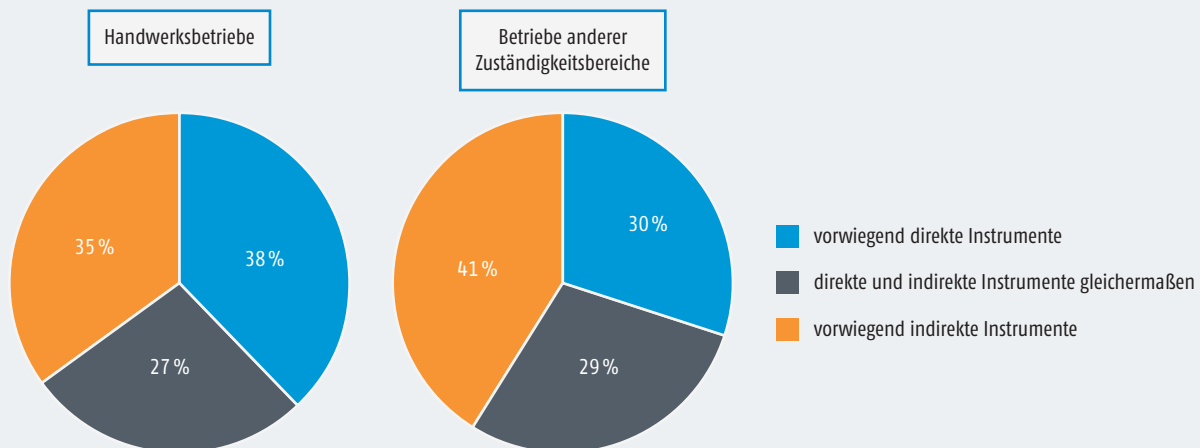


Quelle: BIBB-Qualifizierungspanel, Welle 2013; gewichtete Daten; vgl. auch GERHARDS/EBBINGHAUS 2014

Anhand der miteinander kombinierten Instrumente lässt sich erkennen, ob die Marktplatzierung der für das Jahr 2012/2013 angebotenen Ausbildungsplätze schwerpunktmäßig auf indirektem Wege, schwerpunktmäßig auf direktem Wege oder auf eine Weise erfolgte, bei der direkte und indirekte Wege gleichgewichtig zur Anwendung kamen. Diesbezüglich bestehen zwischen Handwerksbetrieben und Betrieben anderer Zuständigkeitsbereiche zwar keine großen, wohl aber tendenzielle Unterschiede. So lässt sich erkennen, dass ein größerer Teil der Handwerksbetriebe als der Nicht-Handwerksbetriebe auf ein Vorgehen setzt, dass sich vorwiegend über direkte Wege bestimmt, bei dem also ausbildungsinteressierte Jugendliche im unmittelbaren Kontakt motiviert werden sollen, sich auf die vom Betrieb offerierten Lehrstellen zu bewerben. Demgegenüber ist unter den Nicht-Handwerksbetrieben der Anteil derjenigen etwas größer als unter den Handwerksbetrieben, der ein vorwiegend indirektes, also vermittelnde Instrumente wie Anzeigen nutzendes Vorgehen favorisiert (vgl. **Abbildung 3.4.1.4**).

Abbildung 3.4.1.4

Schwerpunkt der Vorgehensweise bei der Bewerbergewinnung



Quelle: BIBB-Qualifizierungspanel, Welle 2013; gewichtete Daten; vgl. auch GERHARDS/EBBINGHAUS 2014

► Regionale Aspekte der Bewerbergewinnung

Eine Erklärung für die Schwierigkeiten von Betrieben bei der Besetzung ihrer angebotenen Ausbildungsstellen kann in regionalen Disparitäten (regionale Mismatches) gesucht werden, also in dem Umstand, dass Ausbildungsplätze nicht in den Regionen angeboten werden, in denen eine entsprechende Nachfrage nach betrieblichen Qualifizierungsangeboten in der dualen Berufsausbildung besteht (zu aktuellen regionalen Disparitäten vgl. u. a. MATTHES u. a. 2015).

Das auf regionale Disparitäten zurückgehende Problem unbesetzt bleibender Ausbildungsplätze ließe sich durch eine höhere regionale Mobilität der Jugendlichen abmildern. Damit allein wird es aber nicht getan sein. Wichtig ist auch, dass Betriebe Ausbildungsplatzsuchenden, die zur regionalen Mobilität bereit sind, aufgeschlossen gegenüberstehen und (über)regionale Aspekte in ihre Bemühungen um Ausbildungsplatzbewerber/-innen einfließen lassen.

Inwieweit Handwerksbetriebe sowie Betriebe anderer Zuständigkeitsbereiche diese Aufgeschlossenheit zeigen und auch außerhalb ihrer Region gezielt nach Auszubildenden suchen, wird nachfolgend anhand einer 2014 unter den Betrieben des Referenz-Betriebs-Systems (RBS) durchgeführten Umfrage zum Thema „Überregionale Ausbildungsmobilität“ beleuchtet¹². An der Umfrage beteiligten sich 388 der rund 1.200 zum Befragungszeitpunkt im RBS vertretenen Betriebe¹³, darunter 333 Ausbildungsbetriebe, die einem Zuständigkeitsbereich zugeordnet werden konnten (davon 104 Betriebe, die in die Zuständigkeit von Handwerkskammern fallen). Auf ihren (ungewichteten) Angaben beruhen die aufgeführten Ergebnisse.

► Aufgeschlossenheit gegenüber regional mobilen Auszubildenden

Ein großer Teil der Betriebe misst der überregionalen Rekrutierung von Auszubildenden bereits heute größere Bedeutung dafür zu, die angebotenen Ausbildungsplätze besetzen zu können. Für Handwerksbetriebe ist dies sogar ein noch wichtigerer Aspekt als für Betriebe, die nicht dem Handwerk angehören (vgl. **Abbildung 3.4.5**). Zugleich gehen die Betriebe, und auch wieder be-

¹² Der Datensatz ist beim Forschungsdatenzentrum des BIBB unter doi:10.7803/277.14.1.2.10 verfügbar.

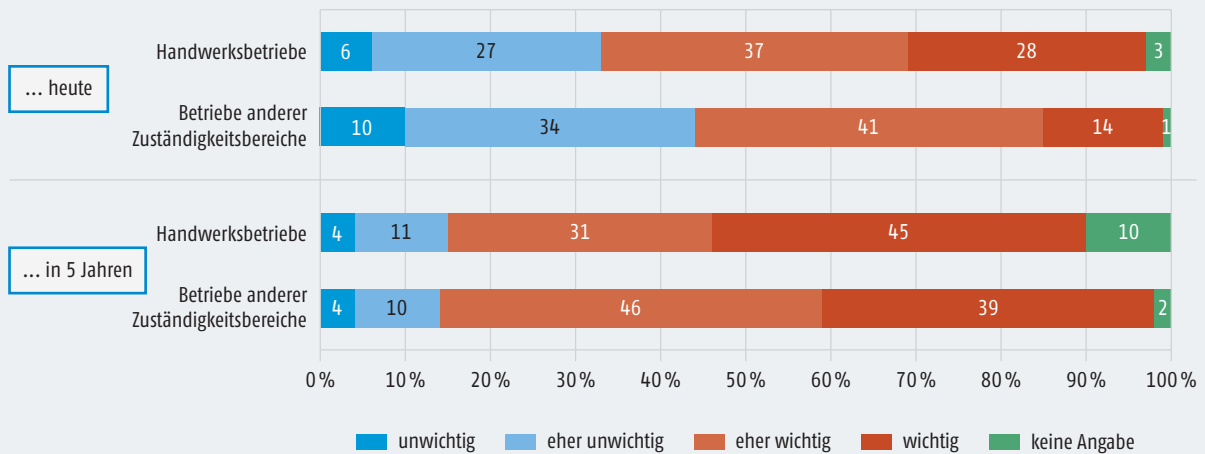
¹³ Es handelt sich um keine repräsentative Stichprobe. Ferner ist bei der Ergebnisinterpretation zu berücksichtigen, dass das Handwerk überwiegend klein- und mittelständisch strukturiert ist. Auf eine Binnendifferenzierung nach Betriebsgröße ist aufgrund der teilweise geringen Fallzahl allerdings verzichtet worden.

sonders die des Handwerks, weit überwiegend davon aus, dass das Erfordernis, Auszubildende im größeren regionalen Umfeld zu suchen, zukünftig noch zunehmen wird.

Abbildung 3.4.1.5

Wichtigkeit überregionaler Rekrutierung von Auszubildenden

Wichtigkeit der überregionalen Rekrutierung zur Deckung des eigenen Bedarfs an Auszubildenden ...

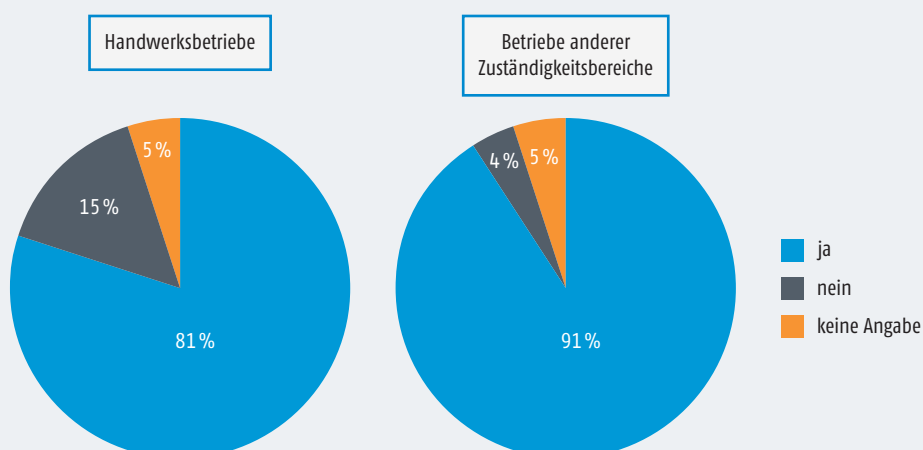


Quelle: Referenz-Betriebs-System Umfrage 37 (doi: 10.7803/277.14.1.2.10); eigene Berechnung

Dementsprechend steht der Großteil der Betriebe auch Bewerbern und Bewerberinnen aufgeschlossen gegenüber, bei denen die Aufnahme der Ausbildung mit einem Umzug verbunden wäre (vgl. **Abbildung 3.4.1.6**). Auffallend ist allerdings, dass diese Aufgeschlossenheit bei Handwerksbetrieben trotz der vor allem von ihnen eingeräumten Notwendigkeit, Auszubildende überregional gewinnen zu müssen, etwas seltener signalisiert wird als von Betrieben anderer Zuständigkeitsbereiche.

Abbildung 3.4.1.6

Generelle Bereitschaft, Auszubildende einzustellen, die für die Ausbildung umziehen müssten



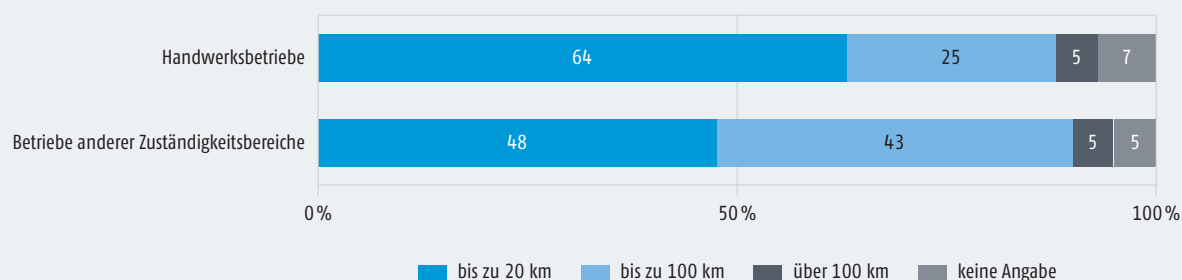
Quelle: Referenz-Betriebs-System Umfrage 37 (doi: 10.7803/277.14.1.2.10); eigene Berechnung

► Überregionale Suche nach Bewerbern und Bewerberinnen

Vereinbar ist damit hingegen, dass deutlich mehr Handwerksbetriebe als Nicht-Handwerksbetriebe ihre aktive Suche nach zukünftigen Auszubildenden auf das unmittelbare regionale Umfeld konzentrieren. Knapp zwei Drittel der Handwerksbetriebe versuchen, hauptsächlich Auszubildende zu finden, die im Umkreis von 20 Kilometern wohnen; von den Nicht-Handwerksbetrieben ist es knapp jeder zweite (vgl. **Abbildung 3.4.1.7**).

Abbildung 3.4.1.7

Radius der Auszubildendengewinnung



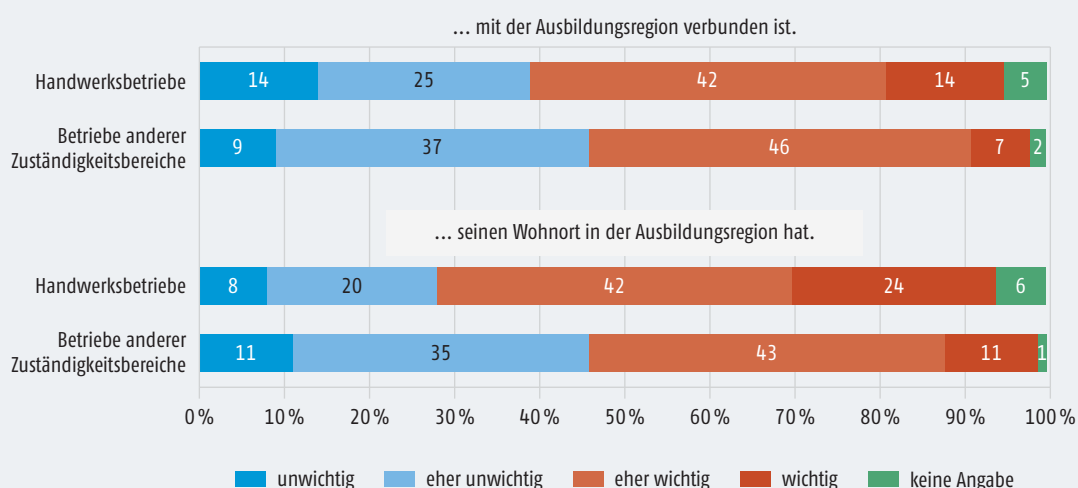
Quelle: Referenz-Betriebs-System Umfrage 37 (doi: 10.7803/277.14.1.2.10); eigene Berechnung

Dazu passt, dass für Handwerksbetriebe regionale Kriterien bei der Auswahl ihrer zukünftigen Auszubildenden wichtiger sind als für andere Betriebe (vgl. **Abbildung 3.4.8**). Für jeden fünften Handwerksbetrieb, aber nur für jeden zehnten Betrieb anderer Zuständigkeitsbereiche ist der in Betriebsnähe liegende Wohnort des Bewerbers/der Bewerberin ein wichtiger Auswahlmoment.

Abbildung 3.4.1.8

Regionale Kriterien bei der Auswahl zukünftiger Auszubildender

Bei der Auswahl zukünftiger Ausbilder ist es wichtig, dass der Bewerber/die Bewerberin ...



Quelle: Referenz-Betriebs-System Umfrage 37 (doi: 10.7803/277.14.1.2.10); eigene Berechnung

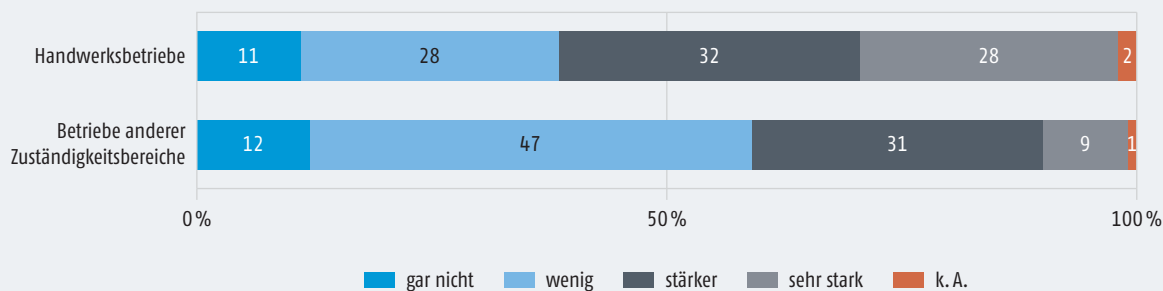
Hinter dem bei Handwerksbetrieben stärker als bei anderen Betrieben auf die nähere Umgebung ausgerichteten Vorgehen der Lehrlingssuche scheinen Risikoabwägungen zu stehen. Darauf weist zumindest der Befund hin, dass ein deutlich größerer Teil der Handwerksbetriebe als der Nicht-Handwerksbetriebe befürchtet, dass Auszubildende, die für die Ausbildung zugezogen

sind, eher als regional verwurzelte Lehrlinge den Betrieb vorzeitig wieder verlassen (vgl. **Abbildung 3.4.1.9**).

Abbildung 3.4.1.9

Sorge, dass regional mobile Auszubildende den Betrieb vorzeitig verlassen

Sorge, dass Auszubildende, die für die Ausbildung in die Region gezogen sind, den Betrieb eher während oder nach der Ausbildung verlassen, als Auszubildende, die aus der Region stammen



Quelle: Referenz-Betriebs-System Umfrage 37 (doi: 10.7803/277.14.1.2.10); eigene Berechnung

3.4.2 Kosten und Nutzen der Ausbildung im Handwerk

Fragen zu Kosten und Nutzen der Ausbildung im Handwerk werden im Folgenden mit der restlichen Wirtschaft verglichen.

Grundlage hierzu ist die BIBB-Erhebung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung (BIBB-CBS 2012/13; vgl. JANSEN u. a. 2015). In der Erhebung wurden 3.032 ausbildende Betriebe u. a. zu den Kosten und dem Nutzen der betrieblichen Ausbildung in jeweils einem Beruf befragt¹⁴. Für die Zuordnung zum Handwerk wurde für die Auswertungen in diesem Abschnitt die Zugehörigkeit des befragten Berufs¹⁵ zum Ausbildungsbereich Handwerk (740 Betriebe) gewählt.

Da die Berufe des Handwerks größtenteils in kleineren Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten ausgebildet werden, ist es sinnvoll, die Ergebnisse in einigen Fällen auch nur mit kleineren Betrieben der anderen Ausbildungsbereiche zu vergleichen. Im Datensatz enthalten sind 625 Handwerksbetriebe und 1.313 Betriebe aus den anderen Ausbildungsbereichen mit weniger als 50 Beschäftigten.

► Bestimmung von Kosten und Nutzen

Unter den Bruttokosten werden alle Kosten gefasst, die ein Betrieb für die Ausbildung aufwendet. Sie setzen sich aus den Personalkosten für die Auszubildenden und das ausbildende Personal, die Anlagen- und Sachkosten und den sonstigen Kosten (z. B. Kammergebühren) zusammen. Der Nutzen bildet die von den Auszubildenden erwirtschafteten Erträge (Produktivleistungen) ab. Zur Ermittlung der Nettokosten (= tatsächliche Ausbildungskosten der Betriebe) werden die Erträge von den Bruttokosten abgezogen.

Tabelle 3.4.2.1 weist die durchschnittliche Höhe der Brutto- und Nettokosten je Auszubildenden und Ausbildungsjahr sowie die durchschnittlich von den Auszubildenden erwirtschafteten Erträge im Handwerk und in anderen Ausbildungsbereichen aus. Es zeigt sich, dass die Bruttokosten im Handwerk niedriger ausfallen als in anderen Ausbildungsbereichen. Da im Handwerk

¹⁴ Auf die zeitgleich befragten 912 nicht ausbildenden Betriebe wird hier nicht eingegangen.

¹⁵ Die Auswertungen beziehen sich auf 64 Berufe.

von den Auszubildenden aber geringere Erträge erwirtschaftet werden, liegen die Nettokosten im Handwerk über denen in anderen Ausbildungsbereichen.

Tabelle 3.4.2.1

Verschiedene Kostenarten in Euro

	Andere Ausbildungsbereiche (< 50 Beschäftigte)	Handwerk (< 50 Beschäftigte)
Ausbildungskosten pro Jahr und Auszubildenden		
Bruttokosten	17.726	16.861
Erträge	12.580	11.090
Nettokosten	5.147	5.771
Rekrutierungskosten		
Rekrutierungskosten pro Auszubildenden	624	397
Rekrutierungskosten pro Fachkraft	1.070	598

Quelle: BIBB-CBS 2012/13

Zugleich stellen die verbleibenden Nettokosten im Handwerk seltener eine Investition in die zukünftigen Fachkräfte dar, als in anderen Ausbildungsbereichen. Denn die im Handwerk ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen verlassen den Betrieb trotz eines Übernahmeangebotes häufiger als Absolventinnen und Absolventen einer außerhalb des Handwerks erfolgten Ausbildung (21 Prozent aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Handwerksberufen, 16 Prozent in den anderen Berufen). Übernahmeangebote erhielten im Durchschnitt jeweils 77 Prozent der Auszubildenden eines Betriebs.

Dem steht allerdings gegenüber, dass die Kosten für die Rekrutierung von Auszubildenden im Handwerk deutlich geringer ausfallen als in anderen Ausbildungsbereichen (vgl. Tabelle 3.3.1). Gleiches trifft auf die Kosten für die Rekrutierung von Fachkräften vom Arbeitsmarkt zu, und das, obwohl Betriebe des Handwerks die Situation auf dem Arbeitsmarkt deutlich schlechter einschätzen als andere Betriebe. Weniger als zehn Prozent der Handwerksbetriebe schätzen die Verfügbarkeit von Fachkräften als gut oder sehr gut ein, bei den anderen Ausbildungsbereichen kommt fast ein Viertel der Betriebe zu dieser Einschätzung. Fast jeder zweite Betrieb im Handwerk wertet die Situation am Arbeitsmarkt als sehr schlecht, bei den anderen Bereichen ist es „nur“ jeder vierte Betrieb (vgl. **Abbildung 3.4.2.1**).

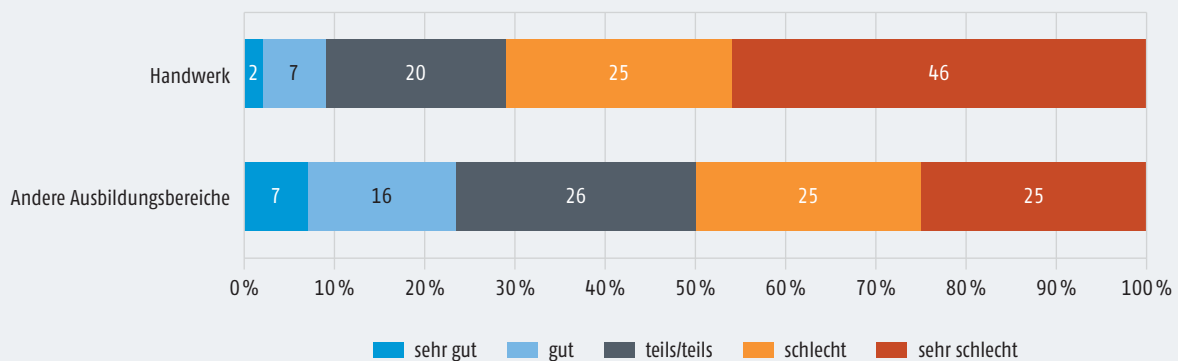
3.5 Zwischenfazit

Sinkende Schulabgängerzahlen, der Trend zu höheren Schulabschlüssen und die gestiegene Studierneigung stellen das Handwerk vor große Herausforderungen.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist 2014 auf den niedrigsten Wert seit 1992 gesunken. Gleichzeitig konnten viele Handwerksbetriebe ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzen. Dabei gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede nach Regionen und Berufen. Allerdings hat sich der Rückgang zuletzt abgeschwächt und lag unter dem Durchschnitt der Vertragsrückgänge insgesamt. Der Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk an allen Neuabschlüssen lag 2014 minimal über dem Vorjahresniveau. Denkbar ist, dass hierzu auch die aktuellen Bemühungen des Handwerks zur Gewinnung von Fachkräftenachwuchs (z.B. auch mit der Kampagne „DAS HANDWERK. DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NE-

Abbildung 3.4.2.1

Einschätzung der Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt in Region und ausgewählten Berufen (alle Betriebsgrößen)



Quelle: BIBB-CBS 2012/13

BENAN“) ¹⁶ beigetragen haben. Da die Zahl ausbildungsinteressierter junger Menschen auch in den nächsten Jahren sinken wird, sind weitere Anstrengungen erforderlich, um den Fachkräftenachwuchs im Handwerk zu sichern.

Traditionell leistet das Handwerk gerade auch für junge Menschen mit formal niedrigeren Schulabschlüssen ein hohes Maß an Integration in Ausbildung und Beschäftigung. Die Erfolgsquoten bei den Gesellenprüfungen im Handwerk fallen unter Berücksichtigung der schulischen Vorbildung ähnlich hoch aus wie bei den Abschlussprüfungen anderer Bereiche. Trotz der guten Aufstiegsmöglichkeiten (Stichworte: „Meister/-in“, „Selbstständigkeit“) werden Handwerksberufe bislang eher wenig von Abiturientinnen und Abiturienten in Betracht gezogen. Junge Frauen sind im Handwerk nach wie vor unterrepräsentiert. Von einer Erweiterung des Berufswahlspektrums könnte demnach gerade auch das Handwerk profitieren.

Die Ausbildungs- und Integrationsleistung des Handwerks für junge Menschen mit Migrationshintergrund kann anhand der vorliegenden Daten der Berufsbildungsstatistik nur unzureichend abgebildet werden (Berufsbildungsstatistik erfasst nur Staatsangehörigkeit und nicht Migrationshintergrund). Junge Menschen mit Migrationshintergrund stellen bereits seit einiger Zeit eine wichtige Zielgruppe für das Handwerk dar (RASS-TURGUT 2009). Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen werden auch junge Flüchtlinge als Zielgruppe in den Blick genommen ¹⁷. Schon jetzt bemüht sich das Handwerk demnach um die Erschließung zusätzlicher Zielgruppen zur Sicherung der Fachkräftebasis.

Bei der Rekrutierung seiner Auszubildenden setzen Betriebe des Handwerks insbesondere auf direkte Ansprache wie persönliche Kontakte und Betriebspraktika. Handwerksbetriebe konzentrieren ihre Aktivitäten mehr als andere Betriebe auf ihre Region. In der Folge fallen die Rekrutierungskosten für Auszubildende von Handwerksbetrieben auch niedriger aus. Das gilt auch für die Kosten für die Rekrutierung von Fachkräften. Diese Ergebnisse sind jedoch auch vor dem Hintergrund der eher kleinbetrieblichen Strukturen im Handwerk zu sehen.

Für potenzielle Bewerber/-innen – sowohl bei Auszubildenden wie auch bei Fachkräften – stellen neben einer guten Vergütung Beschäftigungssicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten wichtige Faktoren in Bezug auf die Attraktivität des Betriebs dar. Gerade für viele kleine Handwerksbetriebe bedeutet dies im Hinblick auf eher vergleichsweise unsichere Auftragslagen und

¹⁶ Vgl. <http://handwerk.de>

¹⁷ Vgl. <http://www.zdh.de/presse/beitraege/archiv-beitraege/praktika-ebnen-weg-in-die-ausbildung.html>

eher kurz- und mittelfristig angelegte Planungsphasen einen Nachteil gegenüber Industrie und Handel oder aber auch gegenüber größeren Handwerksbetrieben.

4 Zur Arbeits- und Beschäftigungssituation im Handwerk

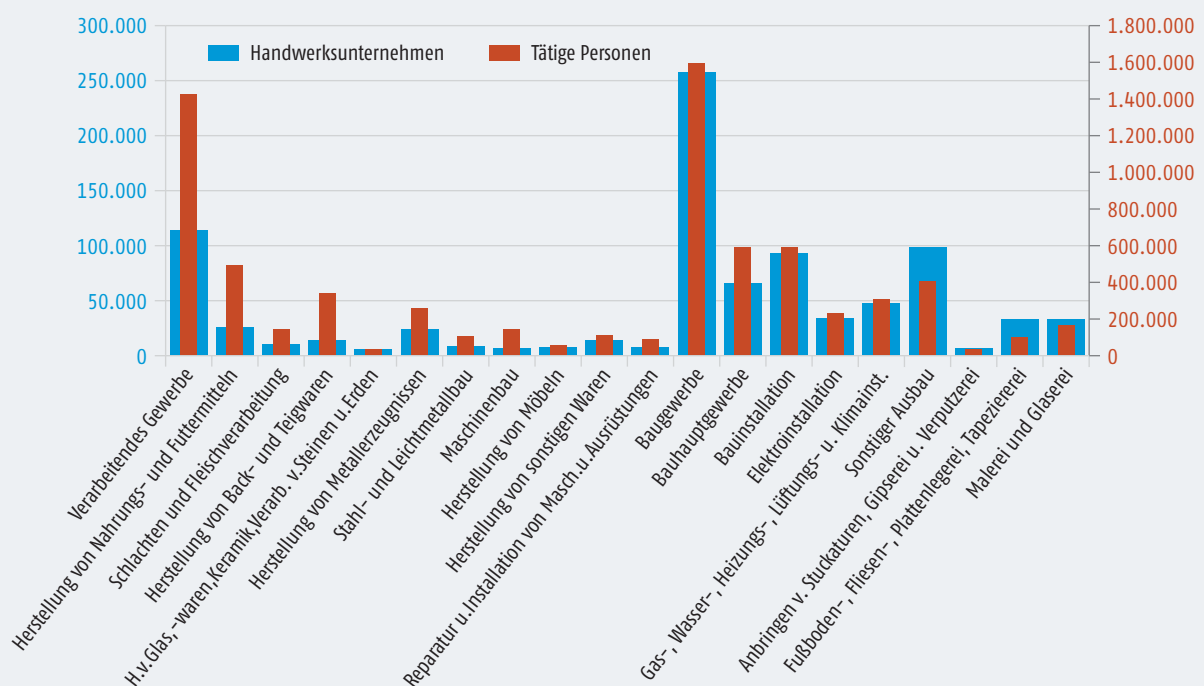
Das Handwerk trägt mit seinen überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen neben Industrie und Handel eine große Ausbildungsleistung. Dies konnte in den vorherigen Kapiteln dargestellt werden. Gleichzeitig zeigen sich erste Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden und Fachkräften. In den folgenden Kapiteln werden die Entwicklung von Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt und die Situation der Erwerbstätigen betrachtet. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf denjenigen, die in einem Handwerksberuf ausgebildet worden sind. Die zur Darstellung in diesem Kapitel verwendeten Daten beziehen sich im Wesentlichen auf Analysen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung (ETB), der Handwerkszählung des Statistischen Bundesamtes sowie auf Auswertungen der BIBB-IAB Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (QuBe-Projekt).

4.1 Entwicklung der Beschäftigung im Handwerk

In der **Abbildung 4.1.1** werden Betriebe und Beschäftigte im Handwerk nach Wirtschaftszweigen vorgestellt auf der Grundlage der Handwerkszählung des Statistischen Bundesamtes mit Stichtag 31.12.2012. Sie zählt 583.668 Betriebe mit 5.079.129 Erwerbstätigen. Die Daten wurden aus dem statistischen Unternehmensregister gewonnen. Schwerpunkte sowohl hinsichtlich der Betriebszahlen als auch der Beschäftigten ist das Baugewerbe, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe. Verglichen mit 2009 hat sich die Zahl der Betriebe um rund 10.000 Betriebe und der Beschäftigten um rund 170.000 Personen erhöht (vgl. **Tabelle 4.1.1**).

Abbildung 4.1.1

Betriebe und Beschäftigte im Handwerk nach Wirtschaftszweigen



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (2015a): Produzierendes Gewerbe: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Fachserie 4 Reihe 7.2

Tabelle 4.1.1

Handwerksunternehmen, tätige Personen, Umsatz, Betriebsgrößenklassen in Deutschland in den Jahren 2009 und 2012

Handwerksunternehmen, Tätige Personen, Umsatz: Deutschland, Jahre, Handwerksarten, Gewerbegruppen und Gewerbezeige, Beschäftigtengrößenklassen Handwerkszählung Deutschland							
Jahr Handwerksarten Gewerbegruppen und Gewerbezeige Beschäftigtengrößenklassen	Hand- werks- unter- nehmen	Tätige Per- sonen	Sozialver- siche- rungs- pflichtig Beschäf- tigte	Geringfü- gig ent- lohnte Beschäf- tigte	Tätige Personen je Unter- nehmen	Umsatz	Umsatz je tätige Person
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Tsd. EUR	EUR
2009 Handwerk insgesamt							
unter 5 tätige Personen	347.076	698.808	266.870	68.919	2	48.359.939	69.203
5–9 tätige Personen	120.716	789.518	532.434	128.759	7	56.527.601	71.598
10–19 tätige Personen	63.414	841.956	646.105	129.173	13	73.866.355	87.732
20–49 tätige Personen	30.312	884.151	731.494	121.337	29	94.769.626	107.187
50 und mehr tätige Personen	11.793	1.693.015	1.382.767	298.267	144	190.527.308	112.537
Insgesamt	573.311	4.907.448	3.559.670	746.455	9	464.050.829	94.561
2012 Handwerk insgesamt							
unter 5 tätige Personen	356.833	709.934	266.861	71.471	2	52.579.293	74.062
5–9 tätige Personen	119.254	780.807	529.973	124.487	7	60.127.493	77.007
10–19 tätige Personen	63.889	849.392	658.520	123.899	13	79.313.754	93.377
20–49 tätige Personen	31.407	917.346	765.586	119.350	29	103.425.226	112.744
50 und mehr tätige Personen	12.285	1.821.650	1.515.307	293.873	148	214.631.919	117.823
Insgesamt	583.668	5.079.129	3.736.247	733.080	9	510.077.685	100.426

Handwerksunternehmen:

Nur Unternehmen (einschließlich der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr.

Tätige Personen:

Stand am 31.12. des Berichtsjahres;
einschließlich tätiger Unternehmer (geschätzt).

Umsatz:

Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern;
ohne Umsatzsteuer.

(C)opyright Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Stand: 10.07.2015/20:19:33

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a): Produzierendes Gewerbe: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Fachserie 4 Reihe 7.2, Tab. 1.3.2

Dominant hinsichtlich der Anzahl der Betriebe sind im Handwerk die rund 360.000 Kleinbetriebe mit weniger als fünf Mitarbeitenden. Sie beschäftigen rund 710.000 Erwerbstätige. Ihr Umsatz liegt pro Kopf der tätigen Personen bei rund 74.000 Euro bei einem Gesamtumsatz von rund 53 Milliarden Euro.

Gegenüber 2009 ist 2012 noch kein Trend hin zu größeren Betrieben erkennbar. Sowohl kleinere (60,5 % zu 61,1 %) als auch die großen Betriebe (2,06 % zu 2,1 %) haben leicht zugelegt. Nur beim Umsatz hat sich dieser zwischen 2009 und 2012 in Richtung größerer Betriebe hin entwickelt (kleine Betriebe 10,4 % zu 10,3 %, große Betriebe 41,1 % zu 42,1 %).

In der folgenden Tabelle 4.1.2 wird auf der Basis der Handwerkszählung 2012 der Stand an Handwerksunternehmen (absolut) in den einzelnen Bundesländern aufgezeigt. Nordrhein-Westfalen (113.976 Handwerksbetriebe) hat die meisten Handwerksbetriebe von allen Bundesländern, gefolgt von Bayern (105.915 Handwerksbetriebe). Entsprechend sind in NRW (1.079.616 Beschäftigte) und Bayern (900.587 Beschäftigte) auch die Beschäftigtenzahlen sowie die Umsätze am höchsten.

Tabelle 4.1.2

Handwerksunternehmen, tätige Personen und Umsatz nach Bundesländern (Handwerkszählung 2012)

Bundesländer	Hand- werks- unter- nehmen*	Tätige Personen am 31.12.2012				Umsatz ² 2012	
		ins- gesamt ¹	darunter		je Unter- nehmen	insgesamt	je tätige Person
			sozialver- sicherungs- pflichtig Be- schäftigte	geringfügig entlohnte Be- schäftigte			
	Anzahl						1 000 EUR
Handwerk insge- samt, Deutschland	583 668	5 079 129	3 736 247	733 080	9	510 077 685	100 426
Baden- Württemberg	76 046	717 296	529 346	108 655	9	83 293 540	116 122
Bayern	105 915	900 587	666 169	124 429	9	98 911 044	109 830
Berlin	16 661	163 430	125 730	20 058	10	12 027 267	73 593
Brandenburg	23 473	151 926	112 942	14 229	6	12 488 177	82 199
Bremen	3 118	31 185	22 445	5 415	10	2 682 687	86 025
Hamburg	8 824	90 173	68 565	12 311	10	9 166 678	101 657
Hessen	40 933	323 780	226 733	54 163	8	31 043 497	95 878
Mecklenburg- Vorpommern	13 006	94 070	72 094	8 241	7	8 158 968	86 733
Niedersachsen	48 875	495 150	372 239	72 168	10	47 953 295	96 846
Nordrhein- Westfalen	113 976	1 079 616	767 900	192 420	9	109 563 633	101 484
Rheinland-Pfalz	30 268	247 162	179 248	36 378	8	24 852 874	100 553
Saarland	6 640	58 046	40 522	10 686	9	5 170 898	89 083
Sachsen	38 794	282 369	214 500	27 362	7	23 790 825	84 254
Sachsen-Anhalt	17 989	142 968	111 216	12 827	8	12 479 569	87 289
Schleswig-Holstein	19 602	169 620	125 910	23 190	9	16 554 290	97 596
Thüringen	19 548	131 751	100 688	10 548	7	11 940 443	90 629

* Nur Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2012.

¹ Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt).

² Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a): Produzierendes Gewerbe: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Fachserie 4 Reihe 7.2, Tab. 3.3 (Auszug)

Nachdem die Strukturdaten im Handwerk in der Entwicklung von 2009 bis 2012 dargestellt wurden, wird im Folgenden auf die Verwertung der beruflichen Qualifikationen von Personen, die in einem Handwerksberuf ausgebildet wurden, näher eingegangen.

4.2 Verwertung der beruflichen Qualifikationen

Den beiden folgenden Kapiteln (4.2 und 4.3) liegen Daten der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12 zugrunde. Dieser Datensatz enthält eine Reihe von Merkmalen, mit denen sich Fragen der Verwertung beruflicher Qualifikationen (4.2) und der Arbeitsbedingungen und -anforderungen (4.3) beantworten lassen.

► BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 ist eine telefonische, computerunterstützte Repräsentativbefragung von 20.000 Erwerbstätigen in Deutschland, die gemeinsam vom BIBB und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wurde (vgl. HALL/SIEFER/TIEMANN 2014). Die Daten wurden über computergestützte telefonische Interviews (CATI) von Oktober 2011 bis März 2012 von TNS Infratest Sozialforschung München erhoben. Die Auswahl der Telefonnummern basiert auf einem mathematisch-statistischen Zufallsverfahren (Gabler-Häder-Verfahren), das sicherstellt, dass die Stichprobe repräsentativ angelegt ist. Grundgesamtheit sind Erwerbstätige ab 15 Jahren (ohne Auszubildende). Als Erwerbstätigkeit gilt eine bezahlte Tätigkeit von regelmäßig mindestens zehn Stunden pro Woche („Kernerwerbstätige“). Die Daten wurden durch Gewichtung nach zentralen Merkmalen auf Basis des Mikrozensus an die Strukturen der Grundgesamtheit angepasst. Über die Homepage der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung sind unter www.bibb.de/arbeit-im-wandel weitere methodische Hinweise und Publikationshinweise abrufbar.

Die Abgrenzung der Stichprobe für die hier untersuchten Fragestellungen ist nicht treffsicher. Es gibt zwar eine Möglichkeit, auf der Ebene ausgeübter Tätigkeiten nur die Erwerbstätigen zu filtern, die in ihrer aktuellen Tätigkeit im Wirtschaftsbereich „Handwerk“ arbeiten, aber damit würde der Fokus der vorliegenden Untersuchungen verlassen¹⁸. Deshalb werden im Folgenden nur Erwerbstätige betrachtet, die eine Ausbildung im Handwerk absolviert haben. Unter allen Erwerbstätigen hatten in 2011/12 28,1 Prozent mindestens eine ihrer Ausbildungen demnach im Handwerk absolviert, das entspricht hochgerechnet 5,62 Millionen Erwerbstätigen.

Die Gruppierung von Berufen nach Handwerks- oder Nicht-Handwerksberufen kann natürlich auch auf die ausgeübten Erwerbsberufe übertragen werden. Unter allen Erwerbstätigen arbeiteten 2011/12 21,1 Prozent in einem dieser Berufe, hochgerechnet 4,23 Millionen Erwerbstätige. Zunächst soll dargestellt werden, in welchen Berufen die Personen arbeiten, wenn sie in einem Handwerksberuf ausgebildet wurden. Verglichen mit den 21,1 Prozent über alle Erwerbstätigen, die in einem Handwerksberuf arbeiten, egal, was sie für einen Beruf erlernt haben, verbleiben 47,5 Prozent derjenigen, die einen Handwerksberuf erlernt haben, auch in Handwerksberufen, also weit überdurchschnittlich viele. Dennoch gehen 52,5 Prozent der in Handwerksberufen Ausgebildeten später in andere Berufe.

Die Verteilung der in Handwerksberufen Ausgebildeten auf die Erwerbsberufsfelder klumpt dennoch recht stark. Die ersten sechs Berufsfelder (mit jeweils mindesten 200 Fällen in der ungewichteten Stichprobe) enthalten schon 45,3 Prozent aller Personen dieser Gruppe. **Tabelle 4.2.1** zeigt diese Verteilung. Insbesondere ist auf die starke Besetzung der Felder 23 „Techni-

¹⁸ Grundsätzlich besteht mit der Erwerbstätigenbefragung sogar die Möglichkeit, den Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes (oder, bei mehreren Ausbildungen: der Ausbildungsbetriebe, denn es können bis zu fünf Ausbildungen angegeben werden) zu filtern. Aber dies ist nur für duale oder schulische Berufsausbildungen möglich. Fortbildungen, wie man sie auch im Handwerk absolvieren kann, werden damit nicht erfasst. So bleibt letztlich nur die Möglichkeit, die Erwerbstätigen danach zu gruppieren, ob eine ihrer Ausbildungen den hier zugrunde gelegten Kriterien entspricht. Das sind dann Ausbildungen innerhalb der oben benannten Berufsfelder.

ker/-innen“ und 32 „Verkehrsberufe“ hinzuweisen. In das Feld der Techniker/-innen dürften vor allem jene Erwerbstätigen gewechselt sein, die nach einer Ausbildung in einem Handwerksberuf noch eine Fortbildung absolviert haben. Im Berufsfeld 32 sind neben Berufskraftfahrern und -fahrerinnen auch Eisenbahnbetriebspersonal und Fahrbetriebsregler und -reglerinnen zusammengefasst.

Tabelle 4.2.1

In welchen Berufsfeldern sind in Handwerksberufen Ausgebildete tätig?

Berufsfeld	Prozent	Kumulierte Prozente
18: Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung	11,6	11,6
11: Elektroberufe	8,4	20,0
27: Verkaufsberufe (Einzelhandel)	7,1	27,1
7: Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion, Installation, Montierer/-innen	6,9	34,0
23: Techniker/-innen	6,3	40,3
32: Verkehrsberufe	5,0	45,3

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen

Die Frage nach der Verwertung der Ausbildungen kann auch darüber untersucht werden, wie verwandt der derzeitige Erwerbsberuf mit dem erlernten Beruf ist. Hierzu enthält die Erwerbstätigenbefragung ein Merkmal, bei dem die Befragten drei Antwortmöglichkeiten hatten: die Tätigkeit entspricht der Ausbildung, sie ist mit ihr verwandt oder sie hat nichts mehr damit gemein. Während sich für die Antwort, dass Ausbildung und Tätigkeit einander entsprechen, durchschnittlich viele in Handwerksberufen Ausgebildete entschieden (29,2% im Vergleich zu 30,1% über alle Erwerbstätigen, gewichtete Daten) gaben nur noch 34,3 Prozent an, die Tätigkeiten seien verwandt mit der Ausbildung (zum Vergleich: 39,0% über alle); 36,5 Prozent arbeiten in einem Beruf, der nichts mehr mit der Ausbildung gemein hat (zum Vergleich: 30,2% über alle)¹⁹. Wer in einem Handwerksberuf ausgebildet wurde, arbeitet also später eher in einem Beruf, der aus Sicht der Erwerbstätigen nicht mehr mit dem Ausbildungsberuf verwandt ist (52,5% gegenüber 47,5%, die im Beruf verbleiben).

Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit die formalen Qualifikationen, die die Erwerbstätigen mitbringen, mit den üblicherweise geforderten Qualifikationen übereinstimmen (Niveauadäquanz). **Tabelle 4.2.2** zeigt einen entsprechenden Überblick über alle Erwerbstätigen (linke Hälfte) und diejenigen, die eine Ausbildung in einem Handwerksberuf absolviert haben (rechte Hälfte). Hier sind die Zeilenprozente abgetragen, also der Verbleib von Erwerbstätigen mit entsprechender individueller Qualifikation. Auf der Ebene der dualen oder schulischen Qualifikationen zeigen sich innerhalb derjenigen mit Ausbildung im Handwerk leicht höhere Anteile für Tätigkeiten, für die üblicherweise ein Fortbildungsabschluss gefordert ist. Auf der Ebene derjenigen, die eine Ausbildung in Handwerksberufen und eine Fortbildung haben, zeigt sich, dass sie weit häufiger niveauadäquat eingesetzt werden als das über alle Erwerbstätigen der Fall ist (47,7% zu 39,7%). Dies zeigt den immer noch hohen Stellenwert von Fortbildungsabschlüssen innerhalb handwerklicher Berufe. Wer eine Ausbildung in einem Handwerksberuf hat und als höchste Ausbildung einen akademischen Abschluss, der wird seltener auf Positionen beschäftigt,

¹⁹ Diese Unterschiede sind auch in den ungewichteten Daten statistisch signifikant (Kendall's Tau_b=0,067, ASE=0,007).

für die Fortbildungen verlangt werden, jedoch häufiger auf Positionen, für die duale oder schulische Ausbildungen Voraussetzung sind. Auf der Ebene von Aus- und Fortbildungen ist die formale Passung von Erwerbstätigen mit handwerklicher Ausbildung also besser als im Durchschnitt, auf der Ebene von akademischen Qualifikationen eher schlechter.

Tabelle 4.2.2

Übereinstimmung von individueller und geforderter Qualifikation (in Prozent)

Individuelle Qualifikation	Üblicherweise geforderte Qualifikation							
	Alle Erwerbstätigen				Ausbildung im Handwerk			
	1	2	3	4	1	2	3	4
1: keine formale Qualifikation	61,1	31,2	2,1	5,7	4,8*	54,0	41,2	0,0
2: duale oder schulische Berufsausbildung	19,4	72,6	4,4	3,6	21,2	72,0	5,1	1,8
3: Fortbildung	4,9	47,0	39,7	8,4	4,4	41,7	47,7	6,2
4: akademische Ausbildung	5,3	14,3	3,5	76,9	5,7	19,1	6,8	68,5
Gesamt	18,6	52,9	6,7	21,8	17,8	64,1	10,8	7,3

Erläuterungen:

1 = keine formale Qualifikation

2 = duale oder schulische Berufsausbildung

3 = Fortbildung

4 = akademische Ausbildung

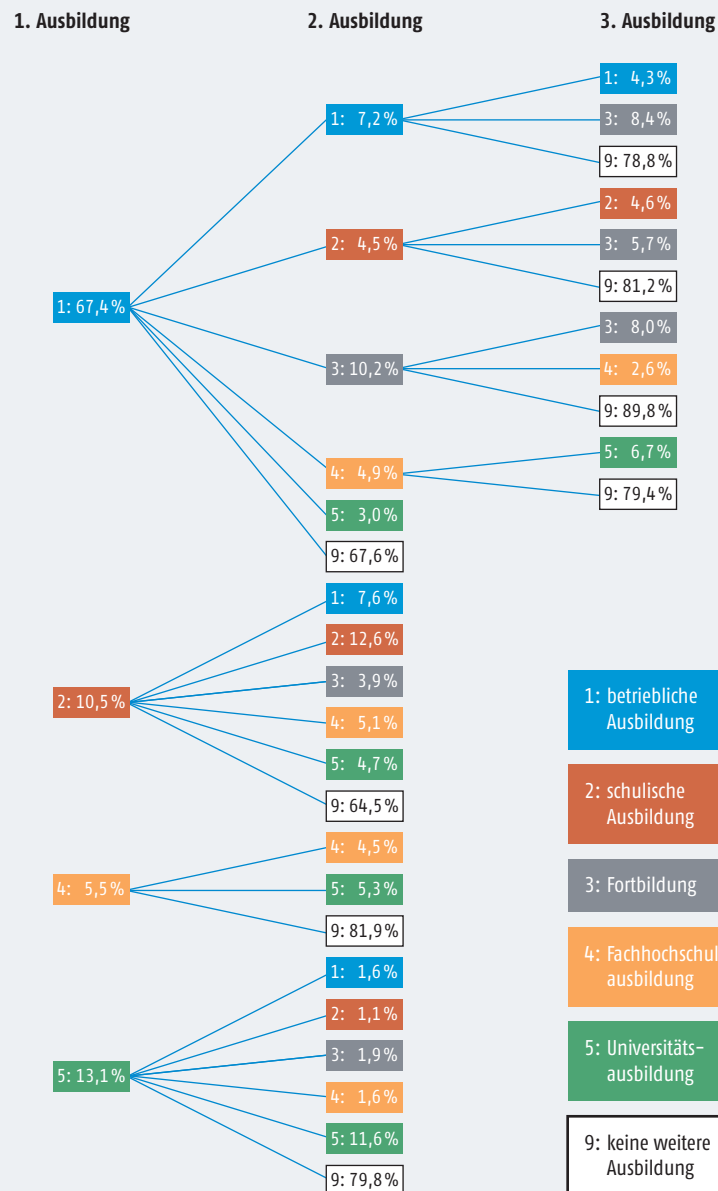
Quelle: BIBB/BAuA Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen. *ungewichtet weniger als 30 Fälle

Welche beruflichen Qualifikationen haben die Erwerbstätigen, die eine ihrer Ausbildungen in einem Handwerksberuf absolviert haben?

Abbildung 4.2.1 gibt zunächst darüber Auskunft, wie über alle Erwerbstätigen mehrere Ausbildungen miteinander verbunden werden. Ihre erste Ausbildung war für 67,4 Prozent aller Erwerbstätigen eine betriebliche Ausbildung. Von diesen Personen absolvierten in ihrer zweiten Ausbildung dann 10,2 Prozent eine Fortbildung – ein klassischer Weg zu höheren beruflichen Positionen. Interessanterweise haben auch insgesamt 7,9 Prozent (= 4,9% + 3,0%) in ihrer zweiten Ausbildung auch ein Studium absolviert. Tatsächlich haben 7,2 Prozent derjenigen, die schon eine betriebliche Ausbildung absolviert haben, in ihrer zweiten Ausbildung eine weitere betriebliche Ausbildung gemacht – von denen in ihrer dritten Ausbildung dann 8,4 Prozent eine Fortbildung abgeschlossen haben. Selbst diejenigen, die schon in ihrer zweiten Ausbildung eine Fortbildung gemacht hatten, haben in ihrer dritten Ausbildung nochmals eine Fortbildung absolviert (8,0%). Wechsel von betrieblichen und schulischen Ausbildungen finden ebenfalls statt, allerdings ist der Anteil derjenigen, die nach einer schulischen eine betriebliche Ausbildung durchlaufen mit 7,6 Prozent höher als der Anteil derer, die nach einer betrieblichen Ausbildung eine schulische Ausbildung absolvieren (4,5%). Diejenigen, die schon in ihrer ersten Ausbildung einen akademischen Weg eingeschlagen haben, gehen eher selten auf andere Ausbildungsinstitutionen in den weiteren Schritten. Fachhochschulausbildungen lassen die Meisten weitere akademische Ausbildungen folgen (4,5% eine weitere Fachhochschulausbildung, 5,3% eine Hochschulausbildung), bei Universitätsausbildungen sind die Anteile noch einseitiger: 11,6 Prozent absolvieren in ihrer zweiten Ausbildung eine weitere Ausbildung an einer Hochschule.

Abbildung 4.2.1

Berufliche Bildungswege – alle Erwerbstätigen



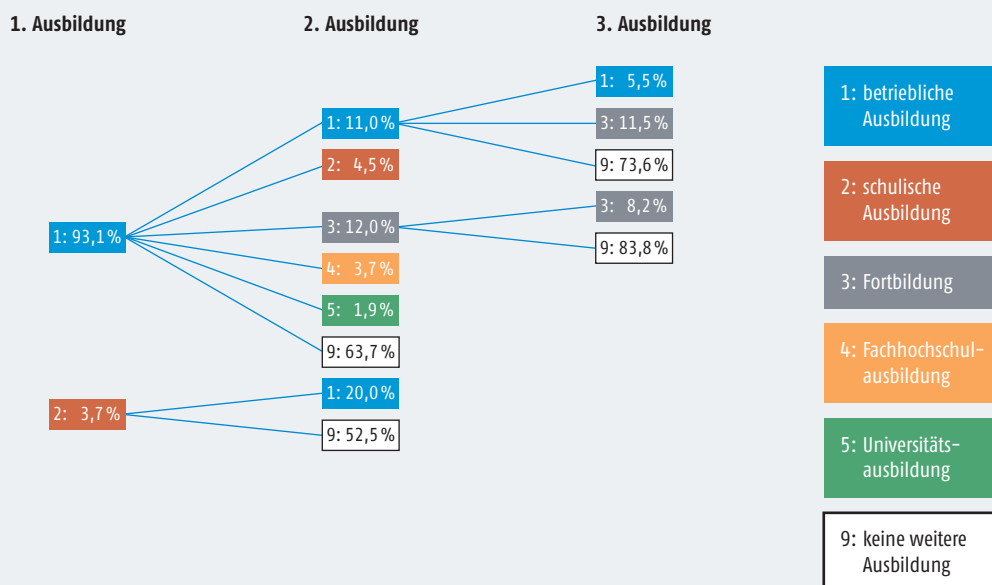
Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten, nur Angaben für Zellen mit über 30 Fällen

Aus **Abbildung 4.2.2** geht hervor, welche Wege durch die Bildungssysteme Absolventen und Absolventinnen von Ausbildungen in handwerklichen Berufen nehmen. Die größten Unterschiede sieht man bei der ersten Ausbildung. Diese ist bei fast allen eine betriebliche Ausbildung (93,1%). An diese schließt jeweils etwa jeder Zehnte eine weitere betriebliche Ausbildung (11,0%) oder eine Fortbildung (12,0%) an. Die hier ausschlaggebende Ausbildung im Handwerk kann aber auch im zweiten Schritt erfolgen und zwar im Anschluss an eine schulische Berufsausbildung, nach der 20,0 Prozent derer, die eine solche Ausbildung abgeschlossen haben, ebenfalls noch eine betriebliche Ausbildung absolvieren. Akademische Ausbildungen spielen hier eine geringere Rolle als unter allen Erwerbstätigen. 3,7 Prozent absolvieren nach einer betrieblichen Ausbildung noch eine Ausbildung an einer Fachhochschule, nur noch 1,9 Prozent eine Ausbildung an einer Universität. Hier scheinen die Absolventen/Absolventinnen betriebl-

cher Ausbildungen in Handwerksberufen sich keine weiteren Vorteile von einer Hochschulausbildung zu versprechen, oder sie werden von den Hochschulen nicht angenommen. Die Motivation zu weiterer Bildung ist sicherlich vorhanden: In einer dritten Ausbildung lassen diejenigen mit betrieblichen Ausbildungen (11,5%) und diejenigen mit Fortbildungen (8,2%) noch eine Fortbildung folgen. Insgesamt liegt in der Gruppe derjenigen mit einer Ausbildung im Handwerk ein deutlicherer Schwerpunkt auf betriebliche Ausbildungen und „klassischen“ Karrierewegen ((betriebliche) Ausbildung + Fortbildung) als über alle Erwerbstätigen.

Abbildung 4.2.2

Berufliche Bildungswege – im Handwerk Ausgebildete



Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten, nur Angaben für Zellen mit über 30 Fällen

Vor dem Hintergrund der immer noch recht starken Selektionsprozesse von Absolventen/Absolventinnen unterschiedlicher Schulformen in Hochschulen oder Ausbildungen verwundert es nicht, dass es signifikante Unterschiede in den allgemeinschulischen Vorbildungen zwischen in Handwerksberufen Ausgebildeten und allen Erwerbstätigen gibt. **Tabelle 4.2.3** vermittelt einen entsprechenden Überblick. So sind unter denen in Handwerksberufen Ausgebildeten überdurchschnittlich viele mit Haupt- oder Realschulabschlüssen, jedoch deutlich weniger Personen mit (Fach-)Hochschulreife. Ruft man sich in Erinnerung, wie die Wege durch das System beruflicher Bildung waren, in dem diese Gruppe seltener akademische Ausbildungen absolviert hat, dann kann das damit zusammenhängen, dass tatsächlich seltener allgemeine oder fachgebundene Hochschulzugangsberechtigungen vorliegen und diese teilweise später nachgeholt werden müssen, um Zugang zu Hochschulen zu bekommen.

Nachdem in diesem Kapitel die Verwertung der beruflichen Qualifikationen in den Handwerksberufen beschrieben wurde, werden im Folgenden die konkreten Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen für Erwerbstätige, die in Handwerksberufen ausgebildet wurden, dargestellt.

Tabelle 4.2.3

Schulische Vorbildung der in Handwerksberufen ausgebildeten Erwerbstätigen sowie aller Erwerbstätigen

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Im Handwerk ausgebildet	Alle Erwerbstätigen
Hauptschulabschluss und vergleichbar	40,1 %	24,5 %
Realschulabschluss und vergleichbar	37,3 %	33,8 %
(Fach-)Hochschulreife	21,1 %	38,9 %
Ausländischer Abschluss	0,9 %	1,5 %
Sonstige	0,6 %	1,4 %

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten

4.3 Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen

Nach den Ergebnissen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung unterscheiden sich die Arbeitsbedingungen und -anforderungen in wenigen Bereichen für Erwerbstätige, die in Handwerksberufen ausgebildet wurden, vom Durchschnitt über alle Erwerbstätigen. So lassen sich keine Unterschiede feststellen im Hinblick darauf, wie häufig auf Probleme reagiert und diese gelöst werden müssen, wie häufig eigenständig schwierige Entscheidungen getroffen oder mit anderen Kompromisse ausgehandelt werden müssen. Seltener werden Fachkenntnisse in Projektmanagement oder Fremdsprachenkenntnisse gefordert.

Für diejenigen, die eine Ausbildung in einem Handwerksberuf gemacht haben, ergeben sich Unterschiede im Hinblick auf Veränderungen in ihrem unmittelbaren Arbeitsumfeld im Vergleich zu allen Erwerbstätigen. So wurden im Zeitraum der letzten zwei Jahre häufiger neue Fertigungs- oder Verfahrenstechnologien eingeführt (39,9 % zu 35,5 %), häufiger neue Maschinen oder Anlagen eingeführt (51,1 % zu 38,9 %), kamen häufiger neue oder deutlich veränderte Produkte oder Werkstoffe zum Einsatz (36,5 % zu 26,0 %) und es wurden auch vermehrt freie Mitarbeitende, Aushilfen, Praktikanten und Praktikantinnen oder Leiharbeitnehmer/-innen eingesetzt (43,1 % zu 38,1 %). Dennoch besteht kein großer Unterschied im Hinblick auf die empfundene Entlassungsgefahr: Zusammen schätzen jeweils 6,8 Prozent der im Handwerk Ausgebildeten und aller Erwerbstätigen diese als sehr hoch oder hoch ein.

Bezogen auf verschiedene Arbeitsanforderungen und die darüber empfundenen Belastungen arbeiten die in Handwerksberufen ausgebildeten Erwerbstätigen etwas häufiger unter Termin und Leistungsdruck (53,8 % zu 51,9 %) oder müssen an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gehen (18,2 % zu 16,6 %). Seltener müssen sie verschiedene Vorgänge gleichzeitig im Auge behalten (52,3 % zu 58,6 %) oder werden bei ihrer Arbeit gestört (39,8 % zu 42,8 %) (vgl. Tabelle g im Anhang). Die Belastungen die sich aus den unterschiedlichen Arbeitsbedingungen ergeben, werden von in Handwerksberufen ausgebildeten Erwerbstätigen ähnlich empfunden wie von allen Erwerbstätigen. Insgesamt liegt ihre Belastung leicht unter der aller Erwerbstätigen.

Auch im Hinblick auf die Anforderungen an fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Arbeitsmenge beziehungsweise das Arbeitspensum zeigen sich keine Unterschiede für die in Handwerksberufen Ausgebildeten. Leichte Unterschiede sind allerdings bei der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der beruflichen Situation zu erkennen. So sind in Handwerksberufen Ausgebildete etwas unzufriedener mit ihrem Einkommen (11,1 % sehr zufrieden und 9,6 % nicht zufrieden gegenüber 13,3 % und 8,2 % über alle), dem Betriebsklima (30,8 % sehr zufrieden und 4,5 % nicht zufrieden gegenüber 33,2 % und 3,7 % über alle), den Möglichkeiten, sich

weiterzubilden und dazuzulernen (15,8% sehr zufrieden und 6,2% nicht zufrieden gegenüber 17,7% und 5,7% über alle) und auch den körperlichen Arbeitsbedingungen (12,9% sehr zufrieden und 5,5% nicht zufrieden gegenüber 18,4% und 4,1% über alle). Die Arbeitszufriedenheit insgesamt verteilt sich dementsprechend auf 25,6 Prozent sehr zufrieden und 1,1 Prozent nicht zufrieden gegenüber 27,8 Prozent und 1,1 Prozent über alle Erwerbstätigen.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass sich bei der Betrachtung der Qualifikationen und der Verwertung dieser Qualifikationen durchaus Unterschiede für die Gruppe derer, die in Handwerksberufen ausgebildet wurden, zeigten. Hingegen sind die Arbeitsbedingungen und Arbeitssituationen der handwerklich Ausgebildeten durchweg mit denen anderer Erwerbstätiger zu vergleichen. Unterschiede ergeben sich insbesondere bei Anforderungen wie Fremdsprachenkenntnissen oder Projektmanagementkenntnissen sowie bei den Veränderungen im unmittelbaren Arbeitsumfeld in den letzten zwei Jahren. Gemessen daran, dass die betrachtete Gruppe hier deutlich mehr Veränderungen ausgesetzt war als alle Erwerbstätigen im Durchschnitt, ist die hohe Gleichartigkeit der übrigen Arbeitsbedingungen und Anforderungen bemerkenswert.

Bezogen auf die physischen Arbeitsbedingungen (vgl. Tabelle h im Anhang) kommen verschiedene Faktoren bei Erwerbstätigen mit Ausbildungen in Handwerksberufen deutlich häufiger vor als bei allen Erwerbstätigen. Sie arbeiten vor allem häufiger im Stehen (70,0% zu 54,3%), führen Arbeiten mit den Händen aus, die hohe Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Kraft erfordern (57,4% zu 41,8%) oder tragen häufiger Schutzkleidung. Die damit verbundenen Belastungen werden unterschiedlich eingeschätzt. Obwohl in Handwerksberufen ausgebildete Erwerbstätige häufiger im Stehen arbeiten, fühlen sie sich dadurch nicht mehr belastet als andere Erwerbstätige. Belasteter fühlen sie sich vor allem durch Tätigkeiten mit besonderen körperlichen Anforderungen, wie z. B. das Arbeiten mit Öl, Fett und Schmutz. Aufgrund der mit Handwerksberufen häufig verbundenen körperlichen Anforderungen bzw. Anforderungen an die körperliche Fitness treten daraus resultierende gesundheitliche Beschwerden (vgl. Tabelle i im Anhang), wie z. B. Schmerzen in Rücken, Knien, Armen oder körperliche Erschöpfung, häufiger auf als bei allen Berufen. Auf der anderen Seite sind sie weniger von Kopfschmerzen oder emotionaler Erschöpfung betroffen.

4.4 Fortbildung im Handwerk

Wie bereits in Kapitel 4.2 dargestellt wurde, haben Fortbildungsabschlüsse innerhalb handwerklicher Berufe immer noch einen sehr hohen Stellenwert.

Von den Personen, die eine Ausbildung im Handwerk absolvierten, haben ihrer zweiten Ausbildung dann mit 12 Prozent eine Fortbildung angeschlossen und damit den klassischen Weg zu höheren beruflichen Positionen beschritten. Selbst diejenigen, die schon in ihrer zweiten Ausbildung eine Fortbildung gemacht hatten, haben in ihrer dritten Ausbildung zu 8,2 Prozent nochmals eine Fortbildung absolviert.

Die Daten der Fortbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass Möglichkeiten zur Verbesserung der beruflichen Positionen über Fortbildungsmaßnahmen häufig genutzt werden. Betrachtet man die Geförderten aus dem Jahr 2014 in den 50 stärksten Fortbildungsberufen, wird der relativ hohe Anteil für Absolventen/Absolventinnen aus Handwerksberufen deutlich. Auffällig ist, dass der Frauenanteil an den Fortbildungsberufen relativ niedrig ist, mit Ausnahme der Fortbildung zur Friseurmeisterin sowie zur Augenoptikermeisterin. In der überwiegenden Mehrzahl der handwerksrelevanten Fortbildungen werden diese in Vollzeit wahrgenommen, d. h., es wird nicht neben der Fortbildung noch gearbeitet, im Gegensatz zu den Geförderten in allen Fortbildungsberufen, die den Fortbildungsabschluss in Teilzeit anstreben.

Tabelle 4.4.1

Geförderte im Jahr 2014 in den am stärksten besetzten handwerksrelevanten Fortbildungsberufen

Beruf	Anzahl	darunter Frauen	Vollzeit	Teilzeit
staatl. gepr. Maschinenbautechniker/-in	6.685	344	4.654	2.031
Kraftfahrzeugtechnikermeister/-in	5.562	85	3.325	2.237
Elektrotechnikermeister/-in	4.402	51	2.447	1.955
staatl. gepr. Elektro-Techniker/-in	4.297	150	2.763	1.534
staatl. gepr. Maschinentechniker/-in	4.015	214	3.048	967
Friseurmeister/-in	3.339	2.930	2.103	1.236
Installateur/Heizungsbauermeister/-in	2.612	36	1.596	1.016
Technische/-r Betriebswirt/-in (gepr.)	2.330	154	456	1.874
Technische/-r Fachwirt/-in (gepr.)	2.120	396	258	1.862
Maler-/Lackiermeister/-in	1.870	198	1.328	542
staatl. gepr. Bautechniker/-in	1.726	243	1.341	385
Metallbauermeister/-in	1.628	20	837	791
Feinwerkmechanikermeister/-in	1.361	32	580	781
Tischlermeister/-in	1.059	54	669	390
staatl. gepr. Mechatroniktechniker/-in	1.058	46	754	304
Zimmerermeister/-in	969	12	821	148
Maurer- und Betonbauermeister/-in	945	12	698	247
Augenoptikermeister/-in	936	626	582	354
Dachdeckermeister/-in	873	10	654	219
staatl. gepr. Holztechniker/-in	749	57	667	82
staatl. gepr. Heizungs-, Klima- u. Lüftungs-Techniker/-in	621	44	476	145
Technische/-r Betriebswirt/-in	538	34	146	392
Schreinermeister/-in	506	26	433	73
Zahntechnikermeister/-in	479	181	204	275
Alle Fortbildungsberufe	171.815	54.685	75.057	96.758

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b): Fachserie 11, Reihe 8, 2014, S. 73 (Auszug)

Von den insgesamt über alle Fortbildungsberufe Geförderten (171.815 Personen) im Jahr 2014 weist die AFBG²⁰-Statistik 2014 nach Bundesländern die meisten Geförderten in Bayern (52.104 Personen) aus, gefolgt im weiten Abstand von Baden-Württemberg (27.510 Personen) und NRW (26.682 Personen). In der folgenden **Tabelle 4.4.2** werden Berufsgruppen²¹ mit ihren erfolgreichen Meisterprüfungen in NRW für das Jahr 2014 dargestellt.

²⁰ AFBG = Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (das sog. Meister-BAföG)

²¹ In der amtlichen Statistik liegt nur eine Abgrenzung nach Berufsgruppen (2-Steller der Klassifikation der Berufe 1992) vor.

Tabelle 4.4.2**Erfolgreiche Abschlussprüfungen (Meister/-in) in NRW nach Berufsgruppen 2014 (absolut)**

Berufsgruppen	Erfolgreiche Meisterprüfungen
Bauhauptgewerbe	417
Ausbaugewerbe	1.296
Gewerblicher Bedarf	464
Kraftfahrzeuggewerbe	809
Lebensmittelgewerbe	190
Gesundheitsgewerbe	275
Personenbezogene Dienstleistungen	541
NRW insgesamt	3.992

Quelle: Westdeutscher Handwerkskammertag: Daten und Fakten 2015, S. 9 (Auszug)

4.5 Zukünftige Entwicklung und Erwerbschancen im Handwerk

Aus den BIBB-IAB Qualifikations- und Berufsfeld Projektionen (QuBe-Projekt, siehe MAIER u. a. 2014) lassen sich mögliche Entwicklungen in handwerksrelevanten Berufsfeldern (BF) (vgl. TIEMANN 2008) erkennen. In den folgenden Abbildungen (vgl. **Abbildungen 4.5.1 bis 4.5.12**) werden jeweils Erwerbspersonen (Angebot an Arbeitskräften) und Erwerbstätige (Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften), die sich im Projektionszeitraum aus der Fortschreibung bereits beobachtbarer Trends im Bildungs- und Arbeitsmarkt ergeben, gegenübergestellt. Bei den Erwerbspersonen wird differenziert nach Erwerbspersonen im erlernten Beruf und Erwerbspersonen im ausgeübten Beruf. Aus der Differenz dieser beiden Werte wird die Stayer-Quote (also der Verbleib derjenigen, die auch im erlernten Beruf tatsächlich tätig sind) ermittelt. Ebenso wird der Index Referenzlohn²² visualisiert. Der Projektionszeitraum schließt die Jahre 2005 bis 2030 ein.

Zudem werden in den folgenden Tabellen (vgl. **Tabellen 4.5.1 bis 4.5.12**) die jeweiligen Berufsfelder mit ihren wichtigsten (die drei im Jahr 2010 am häufigsten besetzten) Wirtschaftszweigen (WZ²³) mit dem Basisjahr 2010 sowie die projizierte Entwicklung bis 2030 dargestellt.

Die handwerksbezogenen Berufsfelder sind nicht immer trennscharf und können auch Bezüge zum Bereich der Industrie aufweisen. Hier werden lediglich die Berufsfelder vorgestellt, bei denen das Handwerk zahlenmäßig stark vertreten ist.

Dies sind folgende zwölf Berufsfelder (BF):

- ▶ BF 3 Steinebearbeitung, Baustoffherstellung (mit Berufen wie Steinbearbeiter/-in, Steinmetz/-in, Edelsteinbearbeiter/-in, Keramiker/-in, Glasbearbeiter/-in, Feinoptiker/-in etc.),
- ▶ BF 7 Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion (mit Berufen wie Metallbauer/-in, Anlagenmechaniker/-in, Kälteanlagenbauer/-in, Klempner/-in, Rolladen- und Jalousiebauer/-in etc.),

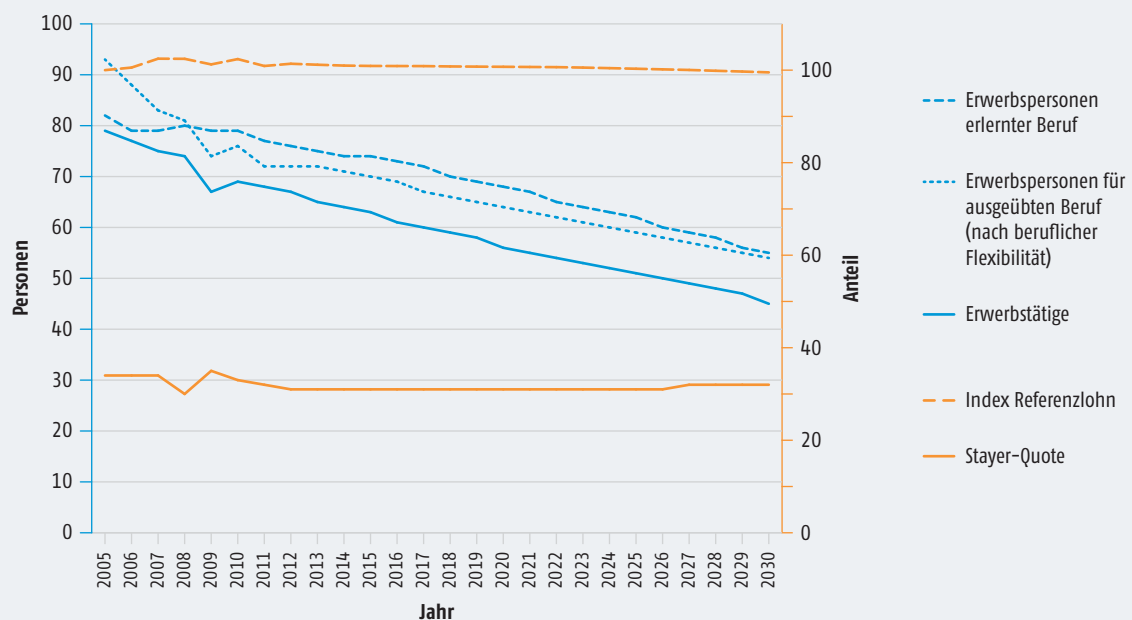
²² Der Referenzlohn ist der Durchschnittslohn, der mit dem erlernten Beruf über alle möglichen ausgeübten Berufe erhalten werden kann. Dabei werden alle Löhne in allen möglichen Berufen, die laut Flexibilitätsmatrix mit diesem erlernten Beruf ausgeübt werden können, herangezogen und je nach Wahrscheinlichkeit, dass jemand mit dem erlernten Beruf in diesem Beruf arbeitet, gewichtet.

²³ Die wirtschaftliche Aktivität wird i. d. R. nach Wirtschaftszweigen der WZ 2008 gegliedert. Auch wenn es Namensgleichheiten bei der WZ 2008 und den Gewerbebezügen und -gruppen der Handwerksordnung gibt, sind diese nicht vergleichbar (STATISTISCHES BUNDESAMT 2015a).

- ▶ BF 9 Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe (mit Berufen wie Kraftfahrzeugmechaniker/-in, Zweiradmechaniker/-in, Landmaschinenmechaniker/-in, Karosserie- und Fahrzeugbauer/-in etc.),
- ▶ BF 10 feinwerktechnische, verwandte Berufe (mit Berufen wie Goldschmied/-in, Silberschmied/-in, Edelsteinfasser/-in, Zahntechniker/-in, Zupfinstrumentenbauer/-in, Orthopädiemechaniker/-in, Geigenbauer/-in, Augenoptiker/-in etc.),
- ▶ BF 11 Elektroberufe (mit Berufen wie Elektriker/-in, Elektromaschinenmonteur/-in, Energieelektroniker/-in (Anlagen- oder Betriebstechnik), Hörgeräteakustiker/-in etc.),
- ▶ BF 14 Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung (mit Berufen wie Bäcker/-in, Konditor/-in etc.),
- ▶ BF 15 Fleischer/-innen,
- ▶ BF 18 Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und verarbeitende Berufe (mit Berufen wie Holzbearbeitungsmechaniker/-in, Drechsler/-in, Holzbildhauer/-in, Maurer/-in, Hochbaufacharbeiter/-in, Gerüstbauer/-in, Straßenbauer/-in, Zimmerer/-in, Dachdecker/-in, Maler und Lackierer/-in etc.),
- ▶ BF 27 Verkaufsberufe (Einzelhandel) (Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk ohne nähere Angabe),
- ▶ BF 46 Designer/-innen, Fotografen/Fotografinnen (mit Berufen wie Schilder- und Lichtreklamehersteller/-in etc.),
- ▶ BF 52 Berufe in der Körperpflege (mit Berufen wie Kosmetiker/-in, Friseur/-in),
- ▶ BF 54 Reinigungs-, Entsorgungsberufe (mit Berufen wie Gebäudereiniger/-in, Textilreiniger/-in, Schonsteinfeger/-in etc.).

Abbildung 4.5.1

Die Entwicklung im Berufsfeld 3 „Steinebearbeitung, Baustoffherstellung“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.1

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Steinebearbeitung, Baustoffherstellung“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 3 Steinebearbeitung, Baustoffherstellung/WZ	2010	2030
Gesamt	69.358	45.454
Herstellen v. Glaswaren, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	49.803	31.155
Baugewerbe	5.478	4.07
Großhandel (oh. Handel mit Kfz)	2.154	0.568

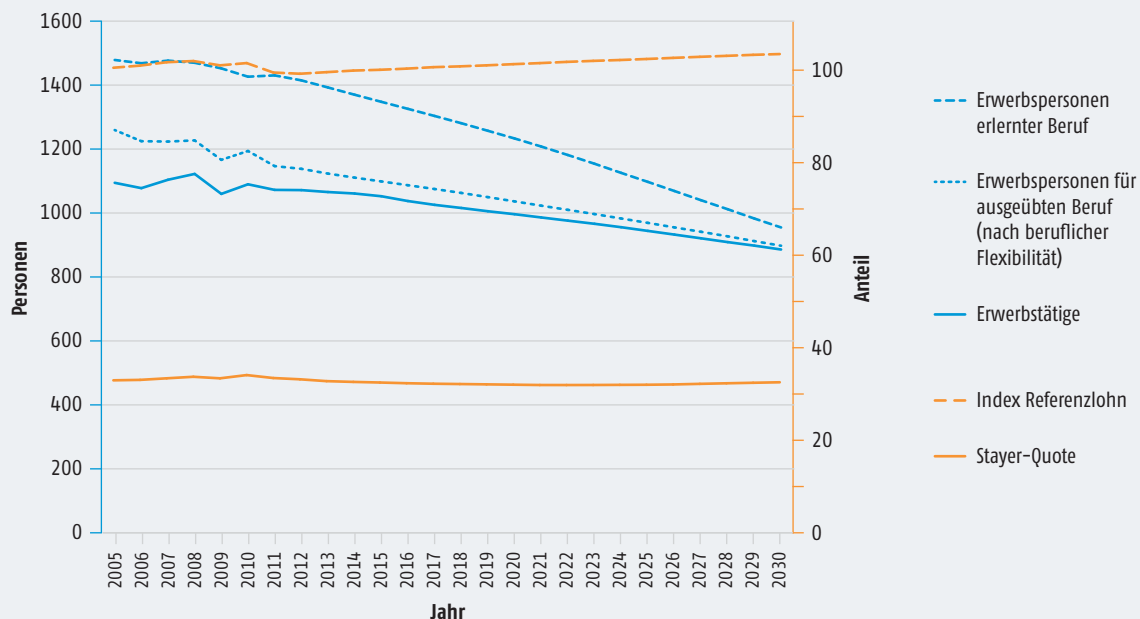
Quelle: QuBe-Projekt 2014

Die Entwicklung im Berufsfeld 3 „Steinebearbeitung, Baustoffherstellung“ weist insgesamt bis zum Projektionsjahr 2030 eine deutlich abnehmende Tendenz auf. D.h., dass sowohl der Bedarf, gemessen an den Erwerbstätigen, die in diesem Berufsfeld tätig sind bzw. sein werden, als auch das Angebot, gemessen an den Erwerbspersonen, die eine entsprechende Qualifikation für den Beruf haben, zurückgeht. Zwar verbleiben nur etwas über 30 Prozent derjenigen, die diesen Beruf erlernt haben, in diesem Berufsfeld (Stayer-Quote), jedoch kommen aus anderen Berufen genügend Arbeitskräfte in dieses Berufsfeld, sodass sich die jeweilige Zahl der Erwerbspersonen im erlernten Beruf nur geringfügig über der der Erwerbspersonen im ausgeübten Beruf liegt.

Das Verhältnis von Angebot an Erwerbspersonen und Bedarf an Erwerbstätigen deutet nicht auf eine unmittelbar drohende Engpasssituation bis zum Jahr 2030 hin. Der Referenzlohn, d.h. der mit dem Beruf erreichbare Durchschnittslohn, und die Stayer-Quote, d.h. die in dem Beruf verbleibenden Ausgebildeten, in diesem Berufsfeld bleiben nahezu konstant. Von der Abnahme an Erwerbspersonen sind auch jeweils die drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweige (WZ) des Berufsfeldes (BF) betroffen. Der Rückgang der Beschäftigung bis 2030 wird nach den Berechnungen der Projektion im für das BF wichtigsten WZ „Herstellung von Glaswaren, Keramik sowie Verarbeitung von Steinen“ am deutlichsten spürbar.

Abbildung 4.5.2

Die Entwicklung im Berufsfeld 7 „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.2

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 7 Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion/WZ	2010	2030
Gesamt	1089.815	885.82
Baugewerbe	305.669	262.837
Herstellen v. Metallerezeugnissen	189.495	169.286
Maschinenbau	100.974	77.488

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im BF 7 „Metall-, Anlagenbau, Blechkonstruktion“ ergibt sich bis 2030 rechnerisch ein Arbeitskräfteengpass, da sich die Differenz zwischen Erwerbstätigen und Erwerbspersonen in diesem Berufsfeld sehr stark verkleinert. Die Anzahl der Personen mit erlerntem Beruf in im BF 7 verringert sich stark, wobei die Stayer-Quote nahezu konstant bleibt²⁴. Dies weist darauf hin, dass zukünftig zunehmend weniger Erwerbspersonen eine Ausbildung in diesem Berufsfeld haben werden. Die verschärfte Lage in diesem Arbeitsmarkt bewirkt, dass höhere Löhne bis 2030 durchgesetzt werden können²⁵. Insgesamt gehen jedoch die Beschäftigtenzahlen im BF 7 im Pro-

²⁴ Auf den Engpass reagiert zunächst, wenn das Berufsfeld eine Lohnelastizität aufweist, der Lohn, und wenn die Veränderung des Lohns relativ zu den Lohnentwicklungen in der anderen BF massiv ausfällt und es einen Zusammenhang von Lohn und Stayer in der Vergangenheit gab, dann wirkt sich dies auch positiv auf die Stayer-Quote aus.

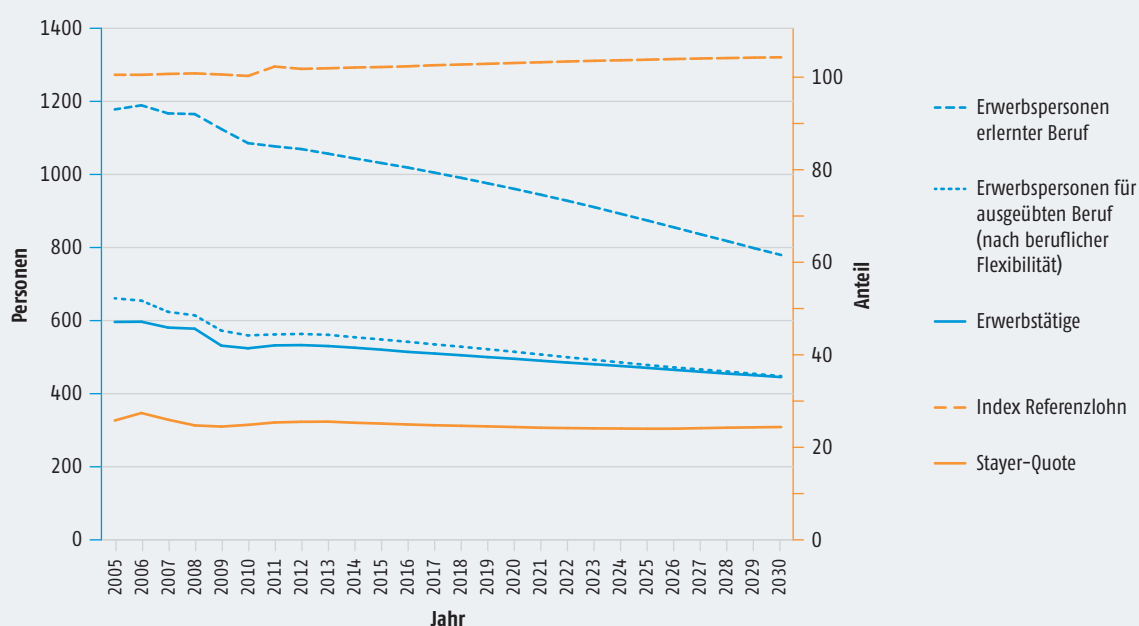
²⁵ Das Berufsfeld weist bereits in der Vergangenheit einen Zusammenhang von Arbeitsmarktengpass und Lohnentwicklung auf. Insofern steigt hier der Lohn, wenn ein Engpass droht. Dies trifft z. B. im BF 15 „Fleischer/-innen“ und im BF 52 „Berufe in der Körperpflege“ nicht zu.

jektionszeitraum bis 2030 zurück. Dieser Entwicklung werden auch die wichtigsten WZ des BF folgen. Am stärksten wird der Rückgang an Beschäftigten im Baugewerbe sichtbar.

Aufgrund der konstant hohen Abwanderung in andere Berufsfelder und der zugleich massiv sinkenden Zahl an erlernten Erwerbspersonen im Berufsfeld müssen sowohl die Abwanderung gesenkt als auch die eigenen Ausbildungsanstrengungen erhöht werden.

Abbildung 4.5.3

Die Entwicklung im BF 9 „Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.3

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 9 Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe/WZ	2010	2030
Gesamt	524.238	445.345
Kfz-Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	308.907	287.827
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	65.491	20.164
Rep. u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstungen	23.869	25.568

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Die Projektionsergebnisse im BF 9 „Fahr-, Flugzeugbau, Wartungsberufe“ zeigen insgesamt eine abnehmende Tendenz in der Beschäftigung, die ebenfalls rechnerisch auf einen Engpass hindeutet, der bereits jetzt spürbar sein könnte. Zwar bleibt das Angebot an Erwerbspersonen im Projektionszeitraum über dem Bedarf an Erwerbstätigen der Betriebe. Und ähnlich wie im BF 7 fällt die Zahl der Erwerbspersonen, die einen Beruf in diesem Berufsfeld gelernt haben, stärker als die Zahl der Erwerbstätigen aus. Aber hinzukommt, dass der Weggang von Erwerbspersonen

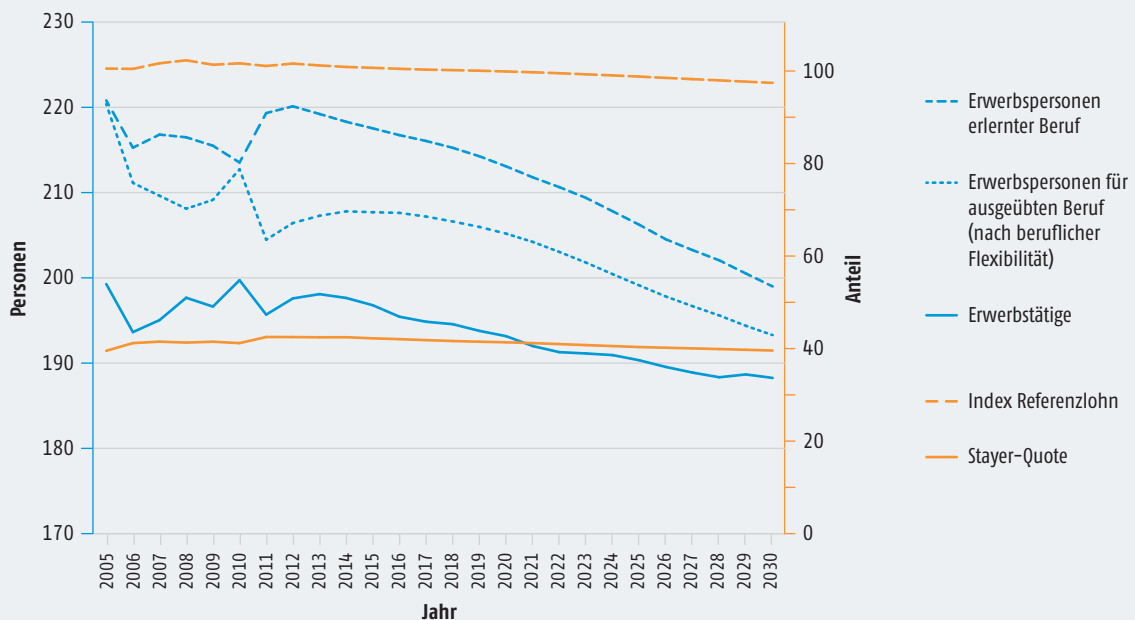
mit diesen erlernten Berufen in andere Berufsfelder nicht durch die Zuwanderung von fachfremden Erwerbspersonen gedeckt werden kann.

Auch hier bleibt die Stayer-Quote auf gleichem Niveau und kann keine Abhilfe schaffen. Bis 2030 wird der Referenzlohn hier leicht ansteigen, um auf den Engpass auf dem Arbeitsmarkt zu reagieren. Besonders betroffen von der Abnahme der Beschäftigung ist der WZ „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit einer Verringerung um rund zwei Drittel der Beschäftigten. Auffällig ist allerdings, dass der WZ „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ für den Projektionszeitraum bis zum Jahr 2030 einen leichten Anstieg an Beschäftigung verzeichnen kann.

Tatsächlich könnte aber das Berufsfeld seinen drohenden Engpass durch eigene qualifizierte Fachkräfte decken, indem es durch entsprechende Anreize die Abwanderungen in andere Berufsfelder verringert.

Abbildung 4.5.4

Die Entwicklung im BF 10 „Feinwerktechnische, verwandte Berufe“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.4

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Feinwerktechnische, verwandte Berufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

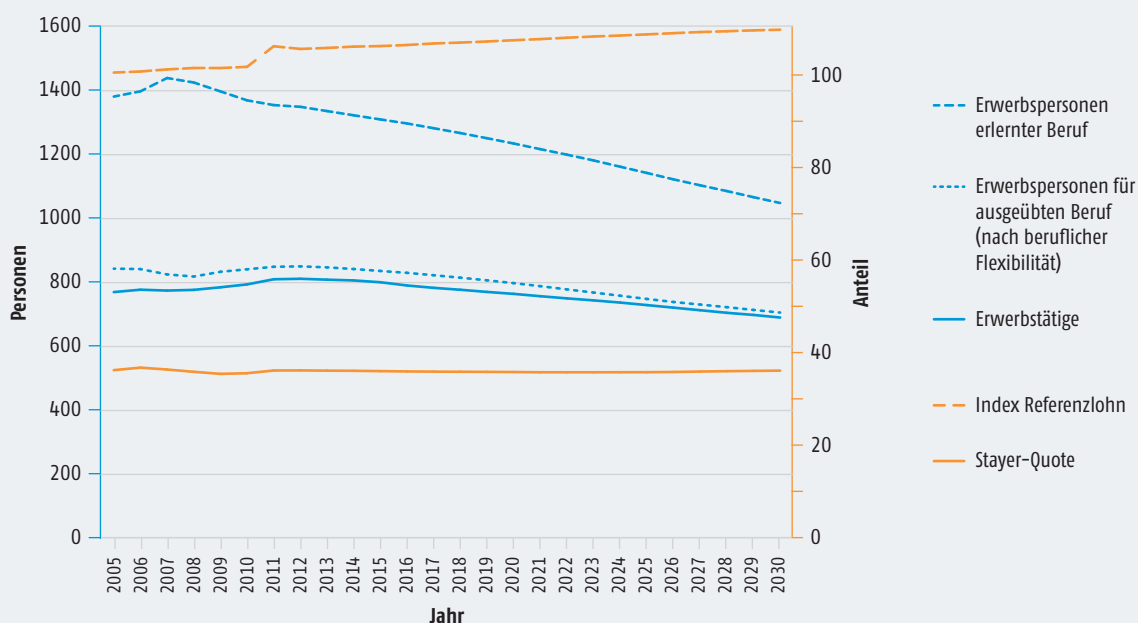
BF 10 Feinwerktechnische u. verwandte Berufe/WZ	2010	2030
Gesamt	199.724	188.262
Herst. v. Möbeln und sonst. Waren	68.875	48.075
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	55.476	65.955
Gesundheitswesen	13.912	7.015

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im BF 10 „Feinwerktechnische und verwandte Berufe“ zeigen die Projektionsergebnisse bis 2030 keine Hinweise auf Fachkräfteengpässe; das Angebot an Erwerbspersonen liegt über dem Bedarf der Betriebe an Erwerbstätigen. Der bedarfsseitige Rückgang bewirkt, dass auch der Referenzlohn in diesem BF bis zum Jahr 2030 leicht sinkt. Auch in dem WZ „Herstellen von Möbeln und sonstigen Waren“ kann dieser Beschäftigungsrückgang konstatiert werden. Besonders stark fällt die Abnahme der Beschäftigung (knapp 50%) im BF 10 bis 2030 im Gesundheitswesen auf. Hierfür können u. a. bei einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung verstärkte Hinwendung zu preisgünstigeren medizintechnischen Hilfsmitteln aus dem Ausland (z. B. Zahnprothesen) oder auch die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Gesundheitsbereich verantwortlich sein. Die Projektionsergebnisse zeigen für das BF 10 im Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) eine moderate Zunahme der Beschäftigung, insofern ist die Beschäftigungsentwicklung in diesem handwerksrelevanten BF nicht einheitlich.

Abbildung 4.5.5

Die Entwicklung im BF 11 „Elektroberufe“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.5

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Elektroberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

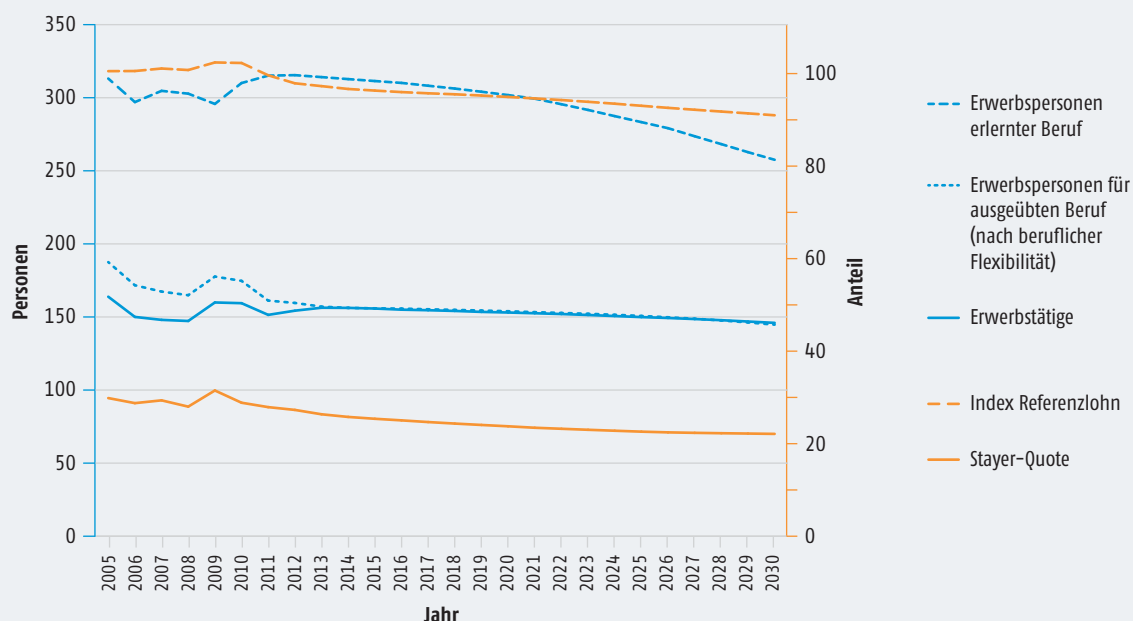
BF 11 Elektroberufe/WZ	2010	2030
Gesamt	794.348	690.714
Baugewerbe	190.771	174.219
Herst. v. elektrischen Ausrüstungen	71.776	61.26
Maschinenbau	52.717	44.229

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Die Beschäftigungsentwicklung im BF 11 „Elektro“ ist rückläufig und weist im Projektionszeitraum bis 2030 eine Engpasssituation auf. Die Lage in diesem Berufsfeld verschärft sich zunehmend; die Anzahl an Erwerbspersonen, die diesen Beruf erlernt haben, nimmt stark ab und die Abwanderung kann durch Berufsfremde nicht kompensiert werden. Der Referenzlohn bis 2030 könnte gegenüber 2005 um ca. 10 Prozent ansteigen, bei einer gleichbleibenden Stayer-Quote. Der insgesamt feststellbare Rückgang an Erwerbstätigen ist in den drei wichtigsten WZ des BF in unterschiedlichen Ausprägungen ebenfalls erkennbar.

Abbildung 4.5.6

Die Entwicklung im BF 14 „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.6

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 14 Back-, Konditor-, Süßwarenherstellung/WZ	2010	2030
Gesamt	159.429	145.963
Herst. v. Nahrungsmitteln u. Getränken, Tabakverarb.	120.174	107.917
Gastgewerbe	29.191	32.834
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	5.931	3.512

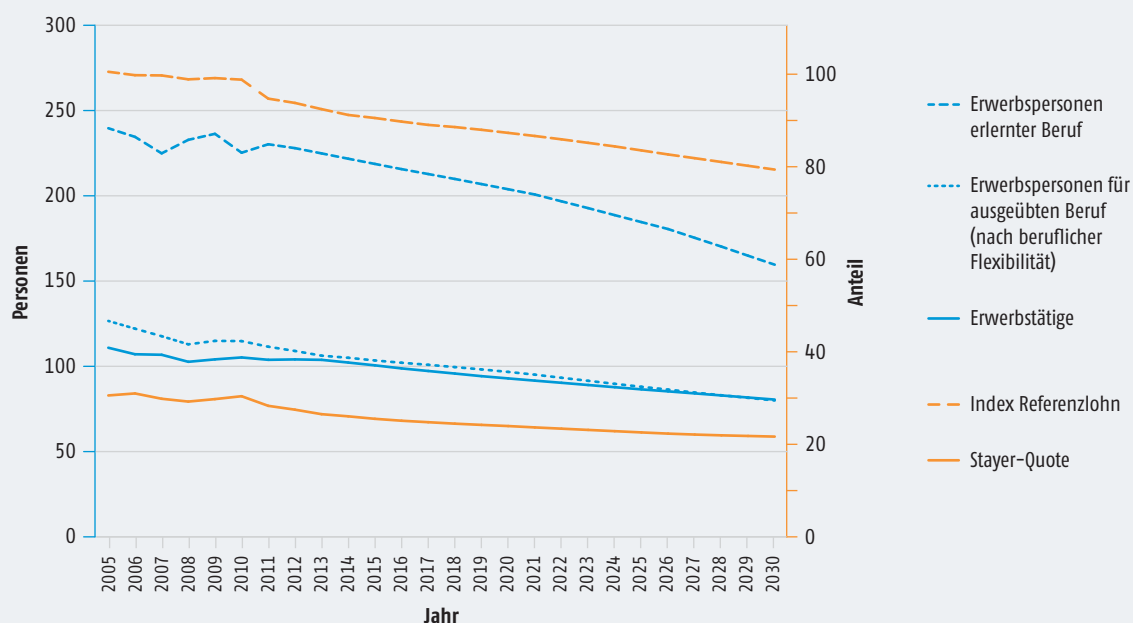
Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im BF 14 „Back-, Konditor-, Süßwarenhersteller“ zeigt sich ebenfalls ein Beschäftigungsrückgang. Eine Tendenz zum Fachkräftemangel ist ab 2015 deutlich. Diese Entwicklung wird begleitet von einem sinkenden Referenzlohn sowie einem leichten Rückgang der Stayer-Quote im Berufsfeld, wodurch den Knappheiten auch in Zukunft nicht entgegengewirkt wird. Mit Ausnahme des Gastgewerbes (im Projektionszeitraum bis 2030 ist ein Beschäftigungszuwachs erkennbar)

zeigen die beiden anderen am stärksten besetzten WZ des BF 14 eine sinkende Beschäftigung. In diesem handwerksrelevanten BF zeigt sich die Beschäftigungsentwicklung uneinheitlich. Dem starken Rückgang der Erwerbspersonen, die in diesem BF einen Beruf erlernt haben, könnte ggf. durch eine Erhöhung der Ausbildungszahlen begegnet werden. Durch eine Lohnsteigerung könnte das BF 14 attraktiver werden.

Abbildung 4.5.7

Die Entwicklung im BF 15 „Fleischer/-innen“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.7

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Fleischer/-innen“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 15 Fleischer/-innen/WZ	2010	2030
Gesamt	105.205	80.501
Herst. v. Nahrungsmitteln u. Getränken, Tabakverarb.	81.159	72.694
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	15.395	3.696
Großhandel (oh. Handel mit Kfz)	2.866	2.211

Quelle: QuBe-Projekt 2014

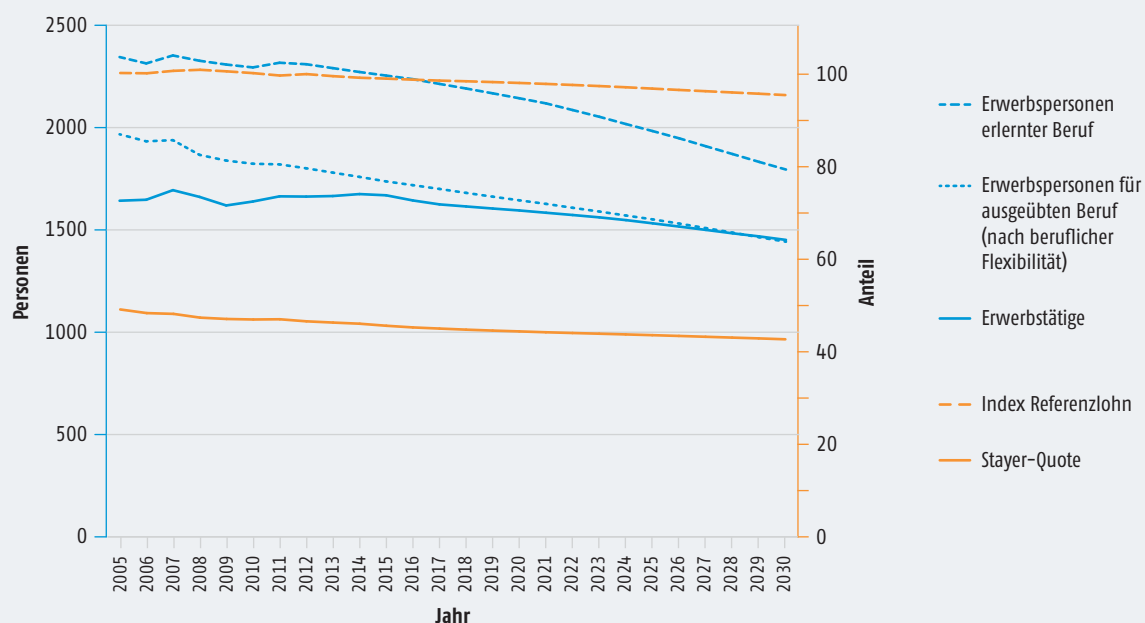
Auffällig ist die stark sinkende Anzahl an Erwerbspersonen, die einen Beruf im Berufsfeld „Fleischer/-in“ erlernt hat. Ebenfalls auffällig ist zudem der um bis zu 20 Prozent sinkende Referenzlohn bis 2030. Hinzu kommt ein Absinken der Stayer-Quote.

Die Projektionsergebnisse zeigen für das Fleischerhandwerk (BF 15) im Projektionszeitraum bis 2030 eine deutlich abnehmende Beschäftigungsentwicklung in Verbindung mit einem Fachkräftemangel ab 2028. Der Fachkräftebedarf kann durch das entsprechende Angebot an Erwerbstätigen nicht mehr gedeckt werden. Der insgesamt in diesem BF festzustellende Beschäfti-

gungsrückgang ist auch in den drei am stärksten besetzten WZ zu beobachten. Dies trifft insbesondere für den Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) zu. Dem erkennbaren Rückgang an Erwerbspersonen in diesem BF kann ggf. durch eine Erhöhung der Ausbildungszahlen begegnet werden. Durch Lohnsteigerungen könnte das BF 15 eventuell zu einer ausgewogeneren Balance zwischen Angebot und Nachfrage finden.

Abbildung 4.5.8

Die Entwicklung im BF 18 „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und verarbeitende Berufe“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.8

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und verarbeitende Berufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

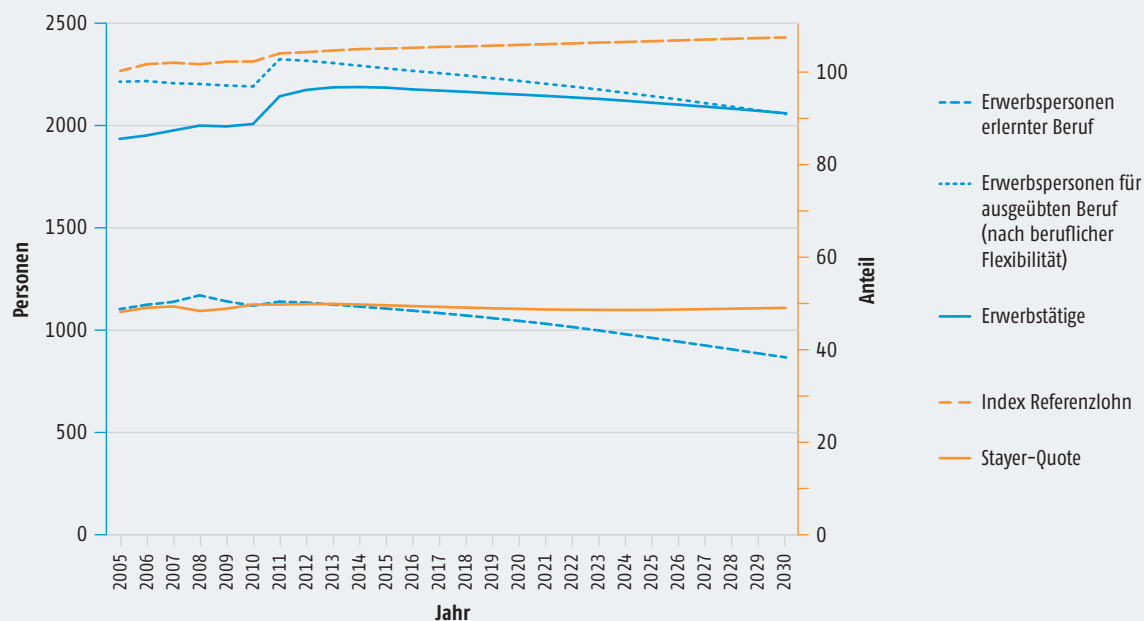
BF 18 Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung/WZ	2010	2030
Gesamt	1638.747	1451.065
Baugewerbe	1170.072	1102.26
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (oh. Möbel)	59.721	42.549
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	50.481	59.415

Quelle: QuBe-Projekt 2014, BIBB-Report 23/14

Im BF 18 „Bau-, Holz- und Kunststoffberufe“ ist der starke Rückgang der Erwerbspersonen, die Berufe im BF erlernt haben, auffällig. Ein Fachkräftemangel zeichnet sich ab 2017 ab bei leicht abfallender Stayer-Quote und leicht sinkendem Referenzlohn. Während die beiden am stärksten besetzten WZ diesen Rückgang auf unterschiedlichem Niveau bestätigen, weist der WZ „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ eine gegenläufige Tendenz auf. Hier wird ein Beschäftigungszuwachs bis 2030 projiziert.

Abbildung 4.5.9

Die Entwicklung im BF 27 „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.9

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 27 Verkaufsberufe (Einzelhandel)/WZ	2010	2030
Gesamt	2.007.163	2.059.728
H. v. Nahrungsmitteln u. Getränken, Tabakverarb.	243.584	263.378
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	1.396.689	1.440.298
Gastgewerbe	94.851	111.984

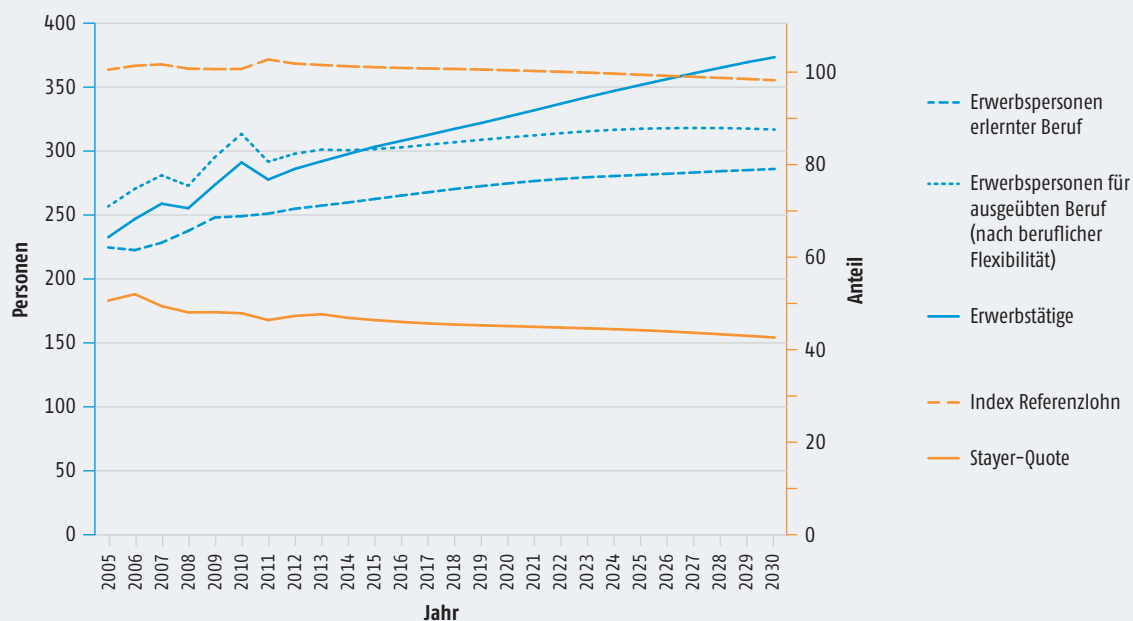
Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im BF 27 steigt die Beschäftigung kräftig bis 2014 und flacht dann wieder bis 2030 ab. Bedingt durch einen Rückgang des Arbeitskräfteangebots wird sich bis 2030 ein Mangel einstellen. Dabei hat das Berufsfeld einerseits mit einer sinkenden Zahl an Erwerbspersonen im erlernten Beruf zu kämpfen und andererseits mit einem hohen Anteil an Fachfremden, die letztlich einen großen Anteil des Angebots an Erwerbspersonen stellen. Den zunehmenden Knappheiten wird mit einem starken relativen Lohnanstieg bis 2030 begegnet. Hierdurch steigt auch die Stayer-Quote leicht an.

Der Beschäftigungszuwachs bis 2030 gegenüber 2010 ist ebenfalls in den drei am stärksten besetzten WZ zu beobachten.

Abbildung 4.5.10

Die Entwicklung im BF 46 „Designer/-innen, Fotografen und Fotografinnen“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.10

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Designer/-innen, Fotografinnen und Fotografen“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 46 Designer/-innen, Fotografen/ Fotografinnen /WZ	2010	2030
Gesamt	291.121	373.396
Freiberufl., wiss., techn. DL a. n.g., Veterinärwesen	62.62	131.382
Werbung und Marktforschung	61.721	74.981
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	19.074	18.386

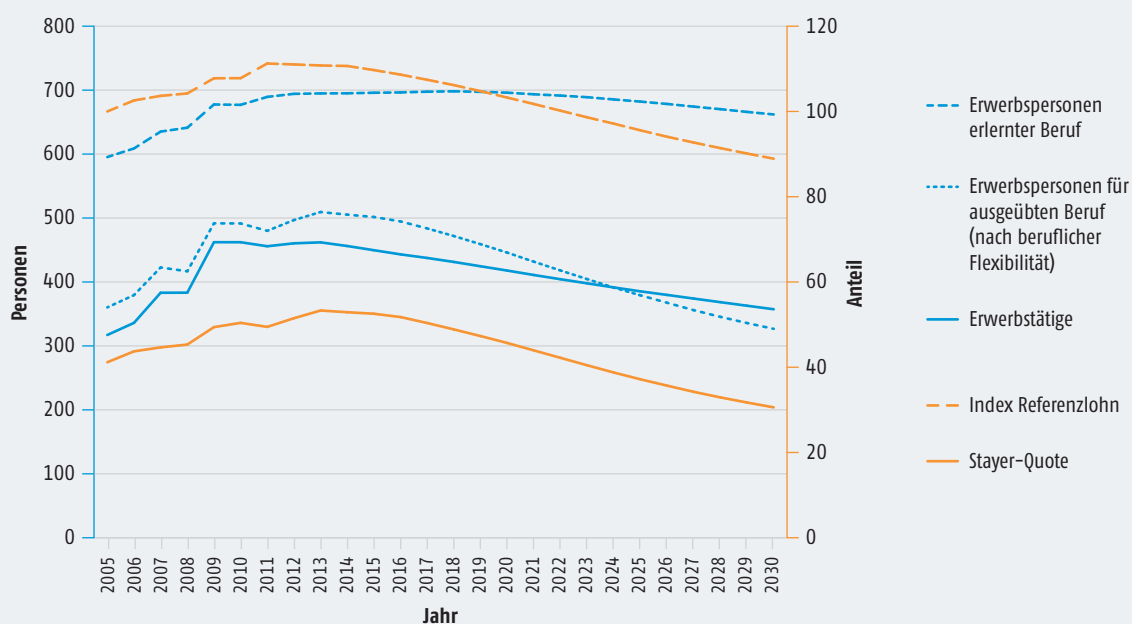
Quelle: QuBe-Projekt 2014

Das BF 46 „Designer/-innen, Fotografen/Fotografinnen“ weist zunächst einen starken Beschäftigungszuwachs auf, welcher aber durch ein nur schwach wachsendes Arbeitskräfteangebot (sowohl im erlernten Beruf als auch fachfremd) ab 2015 nicht gedeckt werden kann. Trotz ansteigender Anzahl an Erwerbspersonen, die Berufe im BF erlernt haben, entsteht ein deutlicher Fachkräftemangel bei leicht fallendem Referenzlohn²⁶ sowie einer sinkenden Stayer-Quote. Insgesamt ist im BF ein Anstieg der Anzahl der Erwerbstätigen feststellbar, der sich auch auf die beiden am stärksten besetzten WZ (insbesondere bei freien Berufen, wiss. technischen Dienstleistungen a. n. g. und Veterinärwesen mit einer Verdoppelung der Beschäftigung) bezieht, nicht aber auf den Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz). Hier ist ein leichter Rückgang an Erwerbstätigen zu verzeichnen. Steigender Lohn und insgesamt erhöhte Attraktivität des Berufsfeldes sind notwendig, um dem Engpass entgegenzuwirken.

²⁶ Dieses BF hat in der Vergangenheit einen sinkenden Relativlohn aufgewiesen und darüber hinaus keine Lohnelastizitäten hinsichtlich der Beschäftigung gezeigt.

Abbildung 4.5.11

Die Entwicklung im BF 52 „Berufe in der Körperpflege“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.11

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Berufe in der Körperpflege“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

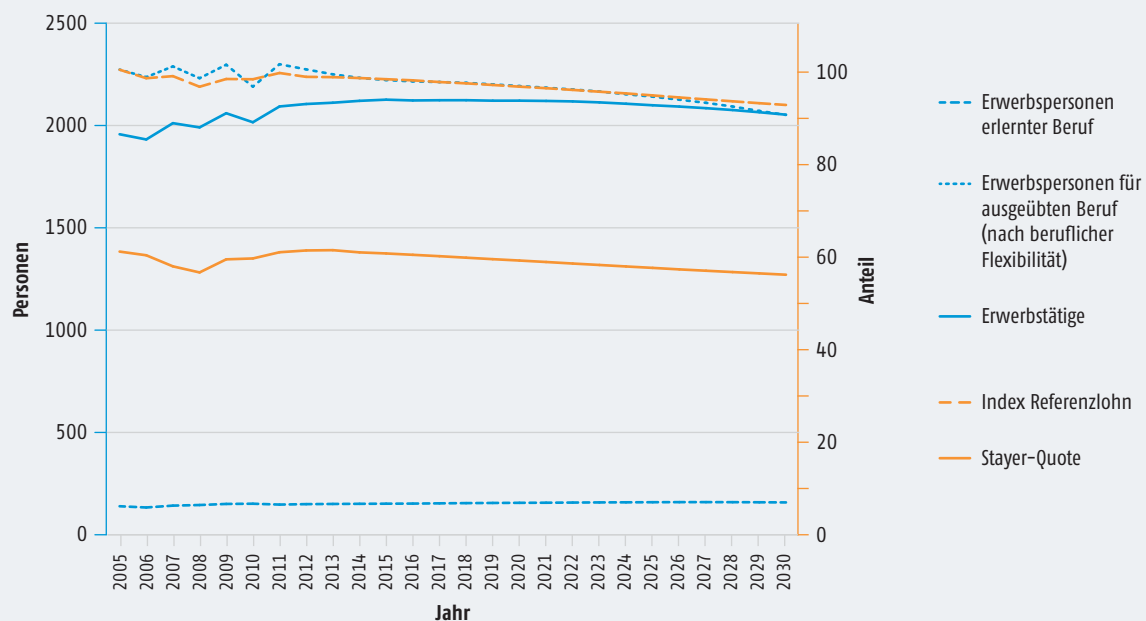
BF 52 Berufe in der Körperpflege/WZ	2010	2030
Gesamt	462.154	357.342
Sonstige überwiegend persönl. Dienstleister	433.631	328.958
Gesundheitswesen	10.112	13.626
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	5.743	0.871

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im BF 52 „Berufe in der Körperpflege“ nimmt das Arbeitskräfteangebot ab 2025 schneller ab als die Nachfrage. Ab diesem Zeitraum ist ein Fachkräftemangel erkennbar. Dies geht einher mit einer stark fallenden Stayer-Quote (um fast 20 Prozent) sowie einem sinkenden Referenzlohn um ebenfalls ca. 20 Prozent bis 2030. Zwar sinkt die Anzahl der Erwerbspersonen, die Berufe innerhalb dieses BF erlernt haben, aber eine mögliche Steigerung der Ausbildungsleistung würde kaum zur Behebung der drohenden Mangelsituation bei den Erwerbstätigen beitragen können. Das BF 52 „Berufe in der Körperpflege“ weist ab 2010 bis zum Projektionszeitraum im Jahr 2030 insgesamt eine abnehmende Beschäftigung auf, welches auch in den wichtigsten WZ, mit Ausnahme des Gesundheitswesens, erkennbar ist. Da in diesem Berufsfeld das Arbeitskräfteangebot schneller abnimmt als die Nachfrage, wird ab 2023 ein Engpass projiziert.

Abbildung 4.5.12

Die Entwicklung im BF 54 „Reinigungs-, Entsorgungsberufe“



Quelle: QuBe-Projekt 2014

Tabelle 4.5.12

Erwerbstätige in Tausend Personen im BF „Reinigungs-, Entsorgungsberufe“ insgesamt sowie nach den drei am stärksten besetzten Wirtschaftszweigen des BF

BF 54 Reinigungs- und Entsorgungsberufe/WZ	2010	2030
Gesamt	2015,817	2052,816
Unternehmensdienstleister a. n.g.	590,608	679,534
Gastgewerbe	101,105	114,817
Gesundheitswesen	89,538	101,518

Quelle: QuBe-Projekt 2014

Im Berufsfeld BF 54 „Reinigungs- und Entsorgungsberufe“ kann es im Projektionszeitraum bis 2030 zu einem Mangel an Erwerbstätigen kommen. Diese Mangelsituation ist im besonderen Maße durch einen fallenden Referenzlohn sowie eine sinkende Stayer-Quote bedingt. Besonders auffällig, aber nicht sehr verwunderlich, ist die generell niedrige Zahl an Erwerbspersonen mit erlerntem Beruf im BF. Die Anzahl der Erwerbstätigen in diesem Berufsfeld steigt in den nächsten Jahren voraussichtlich an, während die Anzahl der Erwerbspersonen abnimmt. Im BF 54 wird insgesamt ein z. T. deutlicher Beschäftigungszuwachs projiziert, der auch in den wichtigsten WZ erkennbar ist.

Insgesamt zeigt sich, dass in folgenden handwerksrelevanten Berufsfeldern derzeit auch bis 2030 keine Mangelsituation erkennbar ist:

- BF 3 Steinbearbeitung, Baustoffherstellung,
- BF 10 Feinwerktechnische und verwandte Berufe.

Bei den anderen beschriebenen Berufsfeldern zeichnet sich im Projektionszeitraum bis 2030 ein Fachkräftemangel ab. Neben der Betrachtung von Erwerbspersonen und Erwerbstätigen im Jahr 2030 (in Personen) könnte aber auch das von den Erwerbspersonen bereitgestellte Arbeitsangebot in Stunden berücksichtigt werden. Wenn die Erwerbspersonen z.B. im BF 18 „Bauberufe, Holz- und Kunststoffbe- und -verarbeitung“ oder im BF 52 „Berufe in der Körperpflege“ die von ihnen gewünschte Stundenzahl arbeiten könnten, wäre ein Arbeitskräftemangel in diesen Berufsfeldern vermeidbar (vgl. BIBB-DATENREPORT 2015, S. 438).

In Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung im Projektionszeitraum bis 2030 ist lediglich für die handwerksrelevanten Berufsfelder BF 27 „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“, BF 46 „Designer/-innen, Fotografen/Fotografinnen“ und BF 54 „Reinigungs- und Entsorgungsberufe“ insgesamt ein Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen. Alle anderen untersuchten BF weisen einen Beschäftigungsrückgang auf.

Für die zukünftige Passung von Arbeitskräfteangebot und -bedarf ist neben der Qualifikationsstruktur auch die fachliche Übereinstimmung der angebotenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Nachfrage nach Tätigkeiten und der Austausch zwischen beiden Seiten entscheidend. Ausgleichsprozesse zwischen beiden Seiten ergeben sich durch die berufliche Flexibilität und die durch Engpässe hervorgerufenen Lohnsteigerungen. Allerdings führen die bereits in der Vergangenheit existierenden Entlohnungsunterschiede zwischen Berufsfeldern auch dazu, dass nicht alle Engpässe durch Lohnanpassungen beglichen werden können. Aufgrund der höheren Löhne auf der mittleren Qualifikationsebene im vorwiegend industriellen Bereich können hier drohende Fachkräfteengpässe zwar hinausgezögert werden, in den Berufen des Handwerks wird allerdings die Engpasssituation hierdurch noch verschärft. Für diese Berufsfelder können deshalb Überlegungen angestellt werden, in welchen Tätigkeiten – durch Knappheiten und durch entsprechende Spezialisierung – entgegen der Projektion ein Lohnniveau wie im industriellen Bereich erreicht werden kann und in welchen Berufen, durch technische oder organisatorische Innovationen, Tätigkeiten zunehmend an Un- oder Angelernte verlagert werden, um trotz Engpässen keine weitreichenden Lohnsteigerungen hinnehmen zu müssen.

4.6 Zwischenfazit

Handwerksberufe bieten eine solide Verwertung der beruflichen Qualifikationen und führen mit einem Fortbildungsabschluss häufiger zu einem niveauadäquaten Arbeitsplatz. Veränderungsprozesse im Hinblick auf neue Fertigungs- und Verfahrenstechnologien sind häufiger bei Erwerbstätigen mit Handwerksberufen vorzufinden.

Laut Handwerkszählung gab es am mit Stichtag 31.12.2012 rund 584.000 Betriebe mit rund fünf Millionen Erwerbstätigen. Unter allen Erwerbstätigen hatten in 2011/12 rund 28 Prozent mindestens eine ihrer Ausbildungen im Handwerk absolviert, das entspricht hochgerechnet 5,62 Millionen Erwerbstätigen.

47,5 Prozent derjenigen, die einen Handwerksberuf erlernt haben, bleiben auch in Handwerksberufen. Dennoch gehen 52,5 Prozent der in Handwerksberufen Ausgebildeten später in andere Berufe. Dies zeigt zum einen Chancen für Beschäftigte, aber auch zum anderen ein Risiko für die Betriebe. Fortbildungsabschlüsse haben innerhalb handwerklicher Berufe einen sehr hohen Stellenwert.

Beschäftigte im Handwerk mussten sich in den letzten zwei Jahren häufiger als alle Erwerbstätige mit neuen Fertigungs- oder Verfahrenstechnologien (39,9 % zu 35,5 %) und häufiger mit neuen Maschinen oder Anlagen vertraut machen (51,1 % zu 38,9 %). Sie kamen überdies häufiger mit neuen oder deutlich veränderten Produkten oder Werkstoffen in Kontakt (36,5 % zu 26,3 %). Zudem wurden in ihrem Umfeld vermehrt freie Mitarbeiter/-innen, Aushilfen, Prakti-

kantinnen und Praktikanten oder Leiharbeitnehmer/-innen eingesetzt (43,1 % zu 38,1 %). Dennoch besteht kein großer Unterschied im Hinblick auf die empfundene Entlassungsgefahr.

Die Belastungen, die sich aus den unterschiedlichen Arbeitsbedingungen ergeben, werden von in Handwerksberufen ausgebildeten Erwerbstätigen ähnlich empfunden wie von allen Erwerbstätigen. Insgesamt liegt ihre Belastung leicht unter der der Erwerbstätigen.

Gemessen daran, dass die betrachtete Gruppe hier deutlich mehr Veränderungen ausgesetzt war als alle Erwerbstätigen im Durchschnitt, weisen die übrigen Arbeitsbedingungen und Anforderungen keine Besonderheiten im Vergleich zu allen Erwerbstätigen auf.

Aufgrund der mit Handwerksberufen häufig verbundenen körperlichen Anforderungen bzw. Anforderungen an die körperliche Fitness treten daraus resultierende gesundheitliche Beschwerden, wie z.B. Schmerzen in Rücken, Knien, Armen oder körperliche Erschöpfung, häufiger auf als bei allen anderen Berufen. Auf der anderen Seite sind sie weniger von Kopfschmerzen oder emotionaler Erschöpfung betroffen.

Bei der Mehrzahl der handwerksrelevanten Berufsfelder wird im Projektionszeitraum bis 2030 ein Fachkräfteengpass und sogar -mangel sichtbar. Gerade die vergleichsweise geringen Lohnsteigerungen in Verbindung mit dem vergleichsweise geringen Zulauf aus anderen Berufen und die sinkende Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern oder Absolventinnen und Absolventen in einigen Ausbildungsberufen bedingen diesen Engpass.

5 Schlussbetrachtung

Die Analysen zeigen, dass die Handwerksausbildung besonders von dem Trend zu höheren Schulabschlüssen und der gestiegenen Studienneigung junger Menschen betroffen ist. Jedoch kommen noch weitere Faktoren hinzu, die die Gewinnung von Auszubildenden erschweren.

Einer dieser Faktoren betrifft die klein- und mittelständisch geprägte Betriebsstruktur im Handwerk, die in der Regel mit einem regional ausgerichteten Betätigungsfeld einhergeht. Diese regionale Ausrichtung zeigt sich auch bei der Suche nach Auszubildenden. Mehr als andere Betriebe konzentrieren sich Handwerksbetriebe hierbei auf die nähere Umgebung und setzen dabei besonders auf direkte Kontakte und persönliche Beziehungen. Das ist nicht nur kostengünstig, worauf zumindest die vorgelegten Befunde zu Rekrutierungskosten verweisen. Auch aus anderen Gründen erscheint das Vorgehen durchaus sinnvoll, etwa wenn man in Rechnung stellt, dass Handwerksbetriebe ihre Leistungen in hohem Maße im direkten Kundenkontakt erbringen, was Verständnis für den „Menschenschlag vor Ort“ erfordert. Zudem kann die Rekrutierung über persönliche Kontakte und Beziehungen das Risiko von Fehlbesetzungen und damit vorzeitigen Vertragslösungen verringern, wovon das Handwerk stärker betroffen ist als andere Bereiche. Dem steht allerdings entgegen, dass ausbildungsinteressierte junge Menschen größere Betriebe favorisieren, da sie sich von ihnen eher eine ihren Erwartungen genügende Ausbildung versprechen als von kleineren Betrieben (vgl. SCHANK 2011).

Ein weiterer Faktor, der das Handwerk vor Herausforderungen bei der Besetzung des Ausbildungsplatzangebotes stellt, ist das nachlassende Interesse ausbildungsplatzsuchender junger Menschen an gewerblich-technischen Berufen. Diese Berufe, die den Großteil der Handwerksberufe ausmachen, stellen höhere körperliche Arbeitsanforderungen als andere Berufe. Wenngleich den vorliegenden Analysen nicht entnommen werden kann, dass das auch mit einem höheren Belastungsempfinden einhergeht, gibt es aus anderen Studien aber Hinweise darauf, dass sich ein hoher Anteil körperlicher Arbeit ungünstig auf das Berufsimagen bzw. das Ansehen des Berufsinhabers auswirkt (ULRICH/EBERHARD/SCHOLZ 2009) – ein Kriterium, das die Berufswahl junger Menschen stark beeinflusst (vgl. ebd.).

Nicht zuletzt dürfte auch die Ausbildungsvergütung zur schwindenden Attraktivität einer Ausbildung in den Berufen des Handwerks beitragen. Diese beliefen sich 2014 durchschnittlich auf 669 Euro in Westdeutschland und 572 Euro in Ostdeutschland. Damit erreichte die tarifliche Ausbildungsvergütung im Handwerk gegenüber allen anderen Bereichen das niedrigste Niveau und blieb um jeweils über 200 Euro hinter der in Industrie und Handel gezahlten Durchschnittsvergütung, die den Spitzenwert markiert, zurück (BEICHT 2015)²⁷.

Bereits heute ist abzusehen, dass diese Entwicklungen – wenn auch zeitlich versetzt – in fast allen handwerksrelevanten Berufsfeldern zu Engpässen und Mangelsituationen im Fachkräftebereich führen werden. Die besonderen Bedingungen am Ausbildungsmarkt stellen das Handwerk allerdings nicht allein in quantitativer Hinsicht vor Herausforderungen bei der Fachkräftesicherung. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von rund fünf Mitarbeitenden (WEISS 2015) verfügen die meisten Betriebe des Handwerks nicht über die Strukturen, den mit der Digi-

²⁷ Allerdings variieren die Ausbildungsvergütungen auch innerhalb von Industrie und Handel sowie Handwerk erheblich zwischen den einzelnen Berufen. Ferner ist mit Blick auf die ausbildungsjährlich steigenden Vergütungen zu berücksichtigen, dass alle dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufe dem Bereich Industrie und Handel angehören.

alisierung einhergehenden Veränderungen u. a. von Produktionsprozessen und Absatzformen mit langfristig entwickelten Strategien zu begegnen (vgl. ebd.). Umso wichtiger sind gut ausgebildete Fachkräfte, die sich auf Basis eines breit angelegten Kompetenzprofils flexibel auf technische Innovationen einstellen können.

Die Fachkräfte im Handwerk sind, wie die Analysen gezeigt haben, insgesamt sehr flexibel sowohl in der Verwertung ihrer Erwerbschancen in anderen Berufen als auch in der Anpassung an neue Herausforderungen und Anpassung an neue Fertigungs- oder Verfahrenstechnologien sowie der Nutzung neuer Maschinen oder Anlagen. Diese Veränderungen, die in Zukunft eher noch zunehmen werden, führen aber bislang nicht zu einer erhöhten Belastung. Ganz im Gegenteil: Im Vergleich zu anderen Erwerbstätigen fühlen sich Handwerker weniger stark durch diese Veränderungen belastet.

Insgesamt wird deutlich, dass die duale Berufsausbildung für das Handwerk nach wie vor eine zentrale Grundlage für die Beschäftigten ist und bleiben wird. Deshalb ist es umso wichtiger, die sich bereits jetzt abzeichnenden Fachkräftengpässe zu minimieren und die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation im Handwerk zu stabilisieren.

Diese Herausforderung hat das Handwerk angenommen und entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet. Dazu zählen u. a. die bundesweite Imagekampagne, aber auch die Bemühungen des Handwerks um bestimmte Zielgruppen wie schwächere Schulabgänger/-innen, Migrantinnen und Migranten, Abiturientinnen und Abiturienten, junge Frauen, Studienaussteiger/-innen und aktuell auch Flüchtlinge. Womöglich hat gerade der Bildungstrend zu Lasten des Handwerks dazu geführt, dass das Handwerk früher als andere Bereiche gezwungen war, sich mit den Themen Nachwuchsgewinnung und Fachkräftesicherung aktiv auseinanderzusetzen („Vorreiterrolle“).

Um auch künftig dem Bildungstrend zu Lasten des Handwerks etwas entgegensetzen zu können, erscheint es wichtig, junge Menschen bereits frühzeitig, d. h. auch schon bevor die Entscheidung über einen Besuch der gymnasialen Oberstufe ansteht, über Karriereperspektiven und Aufstiegschancen im Handwerk zu informieren. Schon jetzt laufen diverse Aktivitäten im Kontext Berufsorientierung in allgemeinbildenden Schulen; im Rahmen der Kampagne werden bspw. erfolgreiche Handwerkskarrieren vorgestellt.

Es zeichnet sich ab, dass diese Bemühungen bezogen auf die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge gewisse Erfolge aufweisen. Zuletzt war die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk nach den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.9. weniger stark gesunken als im Durchschnitt aller Ausbildungsbereiche (vgl. Kapitel 3.1). Die vorläufigen Vertragszählungen des Zentralverbands des Deutschen Handwerks²⁸ für 2015 deuten auf einen Anstieg neu abgeschlossener Ausbildungsverträge im Handwerk hin.²⁹ Gleichwohl gestaltet sich die Situation nach Berufen und Regionen sehr unterschiedlich und wird auch in Zukunft eine große Herausforderung darstellen.

²⁸ Bei den Zwischenzählungen der Wirtschaftsverbände handelt es sich um vorläufige, intern erhobene Daten. Die BIBB-Erhebung, deren Ergebnisse Mitte Dezember veröffentlicht werden, enthält die Daten aller Ausbildungsbereiche. Zudem wird den zuständigen Stellen bis Ende November Zeit gegeben, die im Zeitraum 1.10.2014 bis 30.09.2015 neu abgeschlossenen und eingetragenen Verträge zu melden. Abweichungen ergeben sich auch daraus, dass der Vertrag vielfach erst nach Ende der Probezeit eingetragen wird.

²⁹ Vgl. www.dihk.de/presse/meldungen/2015-10-29-ausbildungsjahr

6 Literatur

- BEICHT, Ursula: Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2014: Deutliche Erhöhung in West und Ost. Bonn 2015 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/ausbildungsverguetungen_2014.pdf (Stand: 23.11.2015)
- BEICHT, Ursula; WALDEN, Günter: Berufswahl junger Frauen und Männer: Übergangschancen in betriebliche Ausbildung und erreichtes Berufsprestige. Bonn 2014 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBBreport_04_2014_Screen.pdf (Stand: 23.11.2015)
- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2015
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2015. Bonn, Berlin 2015 – URL: www.bmbf.de/pub/Berufsbildungsbericht_2015.pdf (Stand: 23.11.2015)
- DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG: Ausbildung 2014. Ergebnisse einer IHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin 2014
- GERHARDS, Christian; EBBINGHAUS, Margit: Betriebe auf der Suche nach Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern: Instrumente und Strategien – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7458 (Stand: 20.07.2015)
- HALL, Anja; SIEFER, Anke; TIEMANN, Michael: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. Suf_3.0; Forschungsdatenzentrum im BIBB (Hrsg.); GESIS Köln (Datenzugang); Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn 2014 – Doi:10.7803/501.12.1.1.30
- JANSEN, Anika u. a.: Ausbildung in Deutschland weiterhin investitionsorientiert – Ergebnisse der BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung 2012/13. BIBB REPORT Nr. 1 (2015) – URL: www.bibb.de/de/25852.php (Stand: 19.03.2015)
- KROLL, Stephan: Gesamtbestand der Ausbildungsverhältnisse in der Berufsbildungsstatistik (Erhebung zum 31.12.). In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2015, S. 131–140
- LÖRZ, Markus; QUAST, Heiko; WOISCH, Andreas: Erwartungen, Entscheidungen und Bildungswege. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr nach Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 5/2012 – URL: www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201205.pdf (Stand: 23.11.2015)
- MAIER, Tobias; ZIKA, Gerd u. a.: Engpässe im mittleren Qualifikationsbereich trotz erhöhter Zuwanderung. Bonn 2014
- MATTHES, Stephanie; ULRICH, Joachim Gerd; FLEMMING, Simone; GRANATH, Ralf-Olaf: Duales System vor großen Herausforderungen. Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2014. BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September. Korrigierte und ergänzte Fassung vom 29.01.2015a – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_naa-2014.pdf (Stand: 23.11.2015)
- MATTHES, Stephanie; ULRICH, Joachim Gerd; FLEMMING, Simone; GRANATH, Ralf-Olaf: Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2015b, S. 13–28
- Mouw, Ted: Social Capital and Finding a Job: Do Contacts Matter? *American Sociological Review* 68 (2003), S. 868–896
- NISSEN, Ursula; KEDDI, Barbara; PFEIL, Patricia: Berufsfindungsprozesse von Mädchen und jungen Frauen. Erklärungsansätze und empirische Befunde. Opladen 2003

- REES, A.: Information networks in labor markets. In: American Economic Review 56 (1966) 1/2, S. 559–566
- REFERENZ-BETRIEBS-SYSTEM: INFORMATION NR. 37: Überregionale Ausbildungsmobilität – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/RBS-Info_37.pdf (Stand: 24.11.2015)
- RASS-TURGUT, Seda: Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ed.). Integrationsatlas des Handwerks: Migrantinnen und Migranten im Handwerk. Düsseldorf 2009
- SCHANK, Christoph: Der Einfluss der Betriebsgröße bei der Ausbildungsplatzsuche. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40 (2011) 3, S. 44–47
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Produzierendes Gewerbe. Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Jahresergebnisse 2012, Fachserie 4, Reihe 7.2. Wiesbaden 2015a
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Aufstiegsförderung nach dem Aufstiegsförderungsgesetz (AFBG) 2014, Fachserie 11, Reihe 8. Wiesbaden 2015b
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur – Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. 1980–2013. Wiesbaden 2014
- TIEMANN, Michael u. a.: Berufsfelddefinitionen des BIBB auf Basis der Klassifikation der Berufe 1992. Bonn 2008
- TROLTSCH, Klaus; GERHARDS, Christian; MOHR, Sabine: Vom Regen in die Traufe? Unbesetzte Ausbildungsstellen als künftige Herausforderung des Ausbildungsstellenmarktes. BIBB-Report, Heft 19 (2012) – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_BIBBreport_2012_19_.pdf (Stand: 20.07.2015)
- TROLTSCH, Klaus; MOHR, Sabine; GERHARDS, Christian; CHRIST, Alexander; SUDHEIMER, Svetlana: Betriebliche Ausbildungsbeteiligung und deren Entwicklung zwischen 2011 und 2013 – Ergebnisse aus dem BIBB-Qualifizierungspanel. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2014, S. 204–217
- UHLY, Alexandra: Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2015, S. 189–201
- UHLY, Alexandra: Der berufsstrukturelle Wandel in der dualen Berufsausbildung: empirische Befunde auf Basis der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes. In: WALDEN, Günter (Hrsg.): Qualifikationsentwicklung im Dienstleistungsbereich: Herausforderungen für das duale System der Berufsausbildung. Bielefeld 2007, S. 209–257
- ULRICH, Joachim Gerd; EBERHARD, Verena; SCHOLZ, Selina: Image als Berufswahlkriterium. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 38 (2009) 3, S. 9–13
- WESTDEUTSCHER HANDWERKSKAMMERTAG: Daten und Fakten 2015. Düsseldorf 2015
- WEISS, Peter: Betriebsberatung im Handwerk wirkt. ZDH kompakt. Juli 2015 – URL: www.zdh.de/fileadmin/user_upload/themen/Handwerkspolitik/zdh-kompakt/zdh_kompakt_2015/Betriebsberatung.pdf (Stand: 24.11.2015)

Anhang

Tabelle a

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen **Deutschland** 1992–2014

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge							
	insgesamt	davon in:						
		Industrie und Handel	Handwerk	Freie Berufe	Öffent- licher Dienst	Landwirt- schaft	Haus- wirtschaft	Seeschiff- fahrt
1992	595.215	295.929	192.492	63.102	25.401	12.741	5.376	177
1993	570.120	265.986	203.940	58.938	24.672	12.405	4.035	147
1994	568.083	258.540	215.106	59.058	18.444	12.267	4.536	132
1995	572.775	263.169	219.246	58.257	14.181	12.954	4.827	141
1996	574.326	268.038	215.148	56.142	15.900	14.301	4.644	150
1997	587.517	286.239	211.572	53.076	16.521	15.504	4.461	147
1998	612.528	311.664	212.382	51.861	15.198	15.762	5.505	156
1999	631.014	333.552	210.549	51.042	14.940	15.654	5.118	159
2000	621.693	334.419	199.482	52.494	15.576	14.736	4.848	141
2001	614.238	337.221	188.463	54.318	15.381	13.695	5.025	135
2002	572.322	311.364	173.889	53.253	14.814	13.992	4.830	183
2003	557.634	308.565	165.783	49.407	13.821	15.009	4.899	147
2004	572.979	322.758	168.291	46.539	15.129	15.192	4.875	195
2005	550.179	316.164	157.026	43.617	14.172	14.784	4.119	297
2006	576.153	336.936	162.603	42.111	14.082	15.813	4.320	288
2007	625.884	367.485	179.697	44.556	13.413	15.903	4.473	360
2008	616.341	369.195	170.070	43.947	13.227	15.327	4.272	306
2009	564.306	333.405	155.583	42.675	13.725	14.646	3.996	279
2010	559.959	331.044	155.178	42.441	13.554	13.923	3.582	240
2011	569.379	342.783	154.506	42.612	12.402	13.482	3.345	249
2012	551.259	332.622	147.327	43.095	12.009	13.260	2.763	183
2013	529.542	317.265	142.137	42.051	12.216	13.158	2.559	156
2014	522.231	310.761	141.234	42.051	12.417	13.155	2.433	183

Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle b

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen **Westdeutschland** 1992–2014

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge							
	insgesamt	davon in: Industrie und Handel	Handwerk	Freie Berufe	Öffent- licher Dienst	Landwirt- schaft	Haus- wirtschaft	Seeschiff- fahrt
1992	484.953	239.334	158.070	54.375	19.830	10.170	3.018	156
1993	456.960	213.999	160.152	51.411	19.008	9.543	2.700	147
1994	435.387	195.984	162.690	50.730	13.254	9.513	3.096	123
1995	436.083	200.121	162.954	49.587	10.818	9.330	3.144	132
1996	434.649	200.907	160.062	47.880	11.919	10.374	3.357	147
1997	448.323	216.720	159.756	44.985	12.351	11.037	3.333	141
1998	468.732	234.867	163.245	44.229	11.484	11.049	3.714	141
1999	482.214	250.545	162.036	43.881	11.487	10.719	3.405	141
2000	483.081	255.996	156.483	45.183	11.709	10.176	3.405	126
2001	480.183	258.693	150.024	47.172	11.520	9.222	3.420	132
2002	447.426	237.339	139.476	46.467	11.214	9.492	3.288	150
2003	434.748	234.093	133.536	43.128	10.605	10.062	3.189	138
2004	448.875	246.837	135.936	40.668	11.433	10.395	3.423	186
2005	434.163	244.095	127.680	38.376	10.950	10.095	2.685	279
2006	452.214	259.002	131.661	36.771	10.764	10.974	2.775	270
2007	500.787	289.371	147.561	39.018	10.146	11.358	3.006	327
2008	502.605	296.934	142.482	38.679	10.149	11.172	2.895	294
2009	465.309	271.026	131.841	37.536	10.563	11.133	2.943	267
2010	468.297	273.903	132.723	37.419	10.698	10.668	2.661	225
2011	484.884	289.428	134.226	37.863	9.891	10.749	2.493	231
2012	472.353	283.017	128.418	38.442	9.564	10.593	2.142	177
2013	455.298	271.335	124.122	37.467	9.717	10.530	1.977	150
2014	448.908	266.034	122.970	37.518	9.969	10.392	1.845	177

Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle c

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen **Ostdeutschland** 1992–2014

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge							
	insgesamt	davon in:						
		Industrie und Handel	Handwerk	Freie Berufe	Öffent- licher Dienst	Landwirt- schaft	Haus- wirtschaft	Seeschiff- fahrt
1992	110.262	56.592	34.422	8.727	5.571	2.568	2.358	21
1993	113.160	51.987	43.788	7.527	5.664	2.859	1.335	0
1994	132.693	62.556	52.419	8.328	5.190	2.757	1.440	9
1995	136.692	63.051	56.292	8.667	3.363	3.624	1.686	9
1996	139.680	67.131	55.086	8.262	3.981	3.927	1.287	0
1997	139.194	69.519	51.816	8.088	4.167	4.467	1.128	9
1998	143.796	76.794	49.137	7.635	3.714	4.713	1.791	15
1999	148.803	83.007	48.513	7.164	3.453	4.935	1.713	18
2000	138.612	78.420	42.999	7.311	3.867	4.557	1.443	12
2001	134.055	78.528	38.439	7.146	3.858	4.473	1.608	3
2002	124.896	74.025	34.410	6.786	3.600	4.500	1.542	33
2003	122.886	74.472	32.247	6.282	3.216	4.950	1.710	9
2004	124.104	75.924	32.355	5.868	3.699	4.797	1.452	12
2005	116.019	72.069	29.346	5.241	3.219	4.689	1.434	18
2006	123.939	77.934	30.945	5.340	3.318	4.839	1.545	21
2007	125.097	78.111	32.136	5.538	3.267	4.545	1.467	30
2008	113.739	72.261	27.588	5.268	3.078	4.155	1.374	12
2009	98.997	62.379	23.739	5.139	3.162	3.513	1.056	12
2010	91.662	57.138	22.455	5.022	2.859	3.255	921	15
2011	84.495	53.355	20.283	4.749	2.511	2.733	852	15
2012	78.903	49.605	18.909	4.653	2.445	2.667	621	3
2013	74.244	45.930	18.015	4.581	2.499	2.628	582	6
2014	73.323	44.724	18.264	4.533	2.448	2.763	588	6

Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle d

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ländern 1992–2014

	Baden- Würt- temberg	Bayern	Berlin	Bran- den- burg	Bremen	Ham- burg	Hessen	Meck- len- burg- Vorpom- mern	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Sachsen	Sach- sen- Anhalt	Schles- wig- Hol- stein	Thürin- gen	Deutsch- land- insge- samt
1992	75.294	95.967	18.852	18.240	6.231	13.623	43.722	11.793	61.874	131.463	28.227	7.632	28.566	16.866	20.970	15.945	595.215
1993	71.034	92.325	18.192	15.321	6.009	12.513	41.358	13.950	57.591	122.718	26.556	6.978	28.950	18.687	19.872	18.060	570.120
1994	69.054	89.679	20.364	18.900	5.712	11.529	38.271	17.745	54.342	114.927	25.599	6.882	35.514	20.721	19.395	19.446	568.083
1995	69.036	89.346	19.563	20.223	5.592	11.277	38.658	18.267	53.784	115.395	26.436	7.071	35.697	22.407	19.485	20.535	572.775
1996	68.730	90.132	21.474	21.606	5.481	11.529	38.736	18.978	54.378	112.557	27.081	7.209	38.022	20.124	18.813	19.473	574.326
1997	70.197	91.989	19.449	19.629	5.685	11.850	39.435	19.038	56.268	117.366	28.347	7.605	36.753	23.787	19.581	20.541	587.517
1998	73.818	97.059	22.638	21.399	5.631	12.081	41.214	19.293	57.942	122.589	29.808	8.487	35.919	23.145	20.103	21.402	612.528
1999	76.332	96.801	23.721	21.369	6.012	12.549	42.606	19.146	59.382	128.436	30.693	9.033	38.145	23.331	20.370	23.091	631.014
2000	77.289	98.295	23.085	19.896	6.147	12.579	42.075	18.339	57.927	128.640	30.810	9.252	34.749	21.459	20.067	21.084	621.693
2001	77.067	101.223	21.690	18.825	5.982	13.029	42.147	17.622	56.673	126.069	29.943	8.838	33.363	21.768	19.212	20.790	614.238
2002	72.582	95.316	20.193	18.576	5.535	12.216	38.361	16.722	53.364	115.512	27.513	8.355	31.125	19.257	18.672	19.026	572.322
2003	70.803	91.926	19.152	18.492	5.304	11.913	37.812	16.665	52.059	111.045	26.937	8.178	30.666	19.134	18.768	18.780	557.634
2004	73.278	93.396	20.535	17.919	5.757	12.471	38.727	16.026	53.826	115.986	27.921	8.202	30.615	20.328	19.314	18.684	572.979
2005	71.853	90.219	19.638	16.416	5.643	12.405	37.662	15.783	51.531	111.189	26.445	8.178	28.863	17.748	19.035	17.571	550.179
2006	73.992	93.006	20.799	19.572	5.901	13.209	39.426	15.306	54.276	115.671	28.038	8.358	31.464	17.904	20.340	18.894	576.153
2007	81.216	102.204	21.561	18.489	6.291	14.232	43.377	16.086	58.809	132.033	31.845	8.919	32.007	19.110	21.858	17.847	625.884
2008	82.185	102.987	21.021	17.721	6.489	14.862	42.666	14.340	59.880	131.901	30.696	8.892	27.117	17.364	22.044	16.176	616.341
2009	74.811	93.564	19.485	15.066	6.132	13.497	39.453	11.826	57.396	121.503	28.851	8.790	23.817	14.937	21.315	13.869	564.306
2010	74.550	94.326	19.173	13.623	5.979	14.382	40.233	9.879	58.317	122.310	28.494	8.472	22.248	14.319	21.231	12.420	559.959
2011	78.813	97.746	18.396	12.120	6.219	14.412	41.166	8.910	60.846	126.552	28.971	8.613	20.511	12.885	21.546	11.676	569.379
2012	76.317	95.310	17.973	11.370	6.144	14.148	40.245	8.325	58.236	124.017	28.407	8.379	18.309	11.823	21.156	11.103	551.259
2013	74.391	92.130	16.785	10.551	5.955	13.530	38.388	7.968	56.382	120.084	27.102	7.407	17.889	10.830	19.932	10.221	529.542
2014	73.197	91.815	15.840	10.239	5.733	13.401	37.887	7.815	55.812	117.396	26.550	7.317	18.075	11.025	19.797	10.332	522.231

Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich Handwerk nach Ländern 1992–2014

	Baden- Würt- temberg	Bayern	Berlin	Bran- den- burg	Bremen	Ham- burg	Hessen	Meck- lenburg- Vorpom- mern	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Sachsen	Sach- sen- Anhalt	Schles- wig- Hol- stein	Thürin- gen	Deutsch- land insge- samt
1992	21.159	35.457	5.319	4.860	1.458	3.255	14.661	4.386	20.538	41.946	9.888	2.445	8.664	5.127	7.266	6.066	192.492
1993	22.635	35.895	5.448	6.228	1.575	3.333	14.433	5.163	20.355	41.907	10.317	2.463	12.636	6.891	7.242	7.422	203.940
1994	24.282	37.014	6.837	7.854	1.560	3.165	14.439	6.810	20.082	41.472	10.461	2.613	15.483	7.461	7.596	7.971	215.106
1995	24.375	36.828	7.134	8.688	1.494	3.165	13.983	7.011	20.382	41.370	10.761	2.730	16.074	8.736	7.863	8.649	219.246
1996	24.069	37.263	7.593	8.970	1.482	3.168	13.419	7.782	20.997	38.871	10.734	2.736	14.781	7.797	7.323	8.163	215.148
1997	23.646	36.780	6.765	7.965	1.548	3.201	13.146	6.693	21.393	38.967	10.785	2.742	13.968	8.517	7.545	7.905	211.572
1998	23.979	37.941	7.167	7.470	1.554	3.105	13.452	6.657	21.543	39.714	11.385	2.952	12.249	8.070	7.620	7.521	212.382
1999	24.126	36.699	7.917	7.152	1.650	3.033	13.140	5.826	21.210	40.755	11.052	2.997	11.739	7.899	7.374	7.980	210.549
2000	22.725	35.166	7.035	6.216	1.761	2.946	12.435	5.784	20.685	39.825	10.767	3.015	10.197	7.152	7.158	6.615	199.482
2001	21.789	35.304	6.513	5.409	1.632	2.907	11.553	5.082	19.404	37.680	10.323	2.820	8.988	6.594	6.612	5.853	188.463
2002	20.865	33.396	6.009	5.076	1.449	2.580	10.665	4.392	17.949	34.086	9.354	2.733	8.085	5.700	6.399	5.148	173.889
2003	20.379	31.374	5.526	4.875	1.260	2.604	10.650	4.020	17.256	32.037	8.997	2.616	8.019	4.989	6.360	4.818	165.783
2004	21.477	31.275	5.592	4.656	1.368	2.637	10.536	3.804	17.760	32.562	9.435	2.577	7.599	5.970	6.306	4.734	168.291
2005	21.033	29.085	5.391	3.819	1.227	2.445	9.876	3.885	16.509	30.036	8.682	2.514	7.005	4.611	6.270	4.635	157.026
2006	21.357	29.436	5.469	4.926	1.287	2.703	10.305	3.435	17.265	30.933	9.285	2.520	7.380	4.821	6.567	4.917	162.603
2007	23.277	32.655	5.718	4.833	1.395	2.835	11.592	3.915	18.834	36.360	10.488	2.775	7.764	5.382	7.350	4.527	179.697
2008	22.878	31.398	5.511	4.224	1.296	2.832	11.061	3.105	18.735	34.758	9.807	2.529	6.435	4.284	7.185	4.026	170.070
2009	20.754	28.239	4.890	3.636	1.263	2.505	10.344	2.631	17.826	32.385	9.162	2.430	5.337	3.858	6.939	3.393	155.583
2010	20.781	28.500	4.665	3.168	1.293	2.715	10.911	2.373	18.171	32.040	8.880	2.460	5.136	3.897	6.975	3.213	155.178
2011	21.840	28.659	4.356	2.781	1.296	2.580	10.908	2.019	18.374	32.235	8.916	2.481	4.746	3.441	6.987	2.940	154.506
2012	20.052	27.342	4.116	2.745	1.248	2.682	10.431	1.920	17.766	31.110	8.499	2.445	4.263	3.030	6.843	2.841	147.327
2013	19.938	26.442	3.948	2.571	1.266	2.460	10.170	1.800	17.070	30.012	8.115	2.196	4.548	2.787	6.450	2.361	142.137
2014	19.518	26.571	3.771	2.568	1.176	2.535	9.966	1.872	16.926	30.084	7.791	2.157	4.668	2.868	6.252	2.514	141.234

Alle Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle f

Anteil der im Zuständigkeitsbereich **Handwerk** neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Ländern 1992–2014

	Baden- Würt- temberg	Bayern	Berlin	Bran- den- burg	Bremen	Ham- burg	Hessen	Meck- len- burg- Vorpom- mern	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Sachsen	Sach- sen- Anhalt	Schles- wig- Hol- stein	Thürin- gen	Deutsch- land insge- samt
1992	28,1 %	36,9 %	28,2 %	26,6 %	23,4 %	23,9 %	33,5 %	37,2 %	33,2 %	31,9 %	35,0 %	32,0 %	30,3 %	30,4 %	34,6 %	38,0 %	32,3 %
1993	31,9 %	38,9 %	29,9 %	40,6 %	26,2 %	26,6 %	34,9 %	37,0 %	35,3 %	34,1 %	38,8 %	35,3 %	43,6 %	36,9 %	36,4 %	41,1 %	35,8 %
1994	35,2 %	41,3 %	33,6 %	41,5 %	27,3 %	27,4 %	37,7 %	38,4 %	37,0 %	36,1 %	40,9 %	38,0 %	43,6 %	36,0 %	39,2 %	41,0 %	37,9 %
1995	35,3 %	41,2 %	36,5 %	43,0 %	26,7 %	28,1 %	36,2 %	38,4 %	37,9 %	35,9 %	40,7 %	38,6 %	45,0 %	39,0 %	40,3 %	42,1 %	38,3 %
1996	35,0 %	41,3 %	35,4 %	41,5 %	27,1 %	27,5 %	34,6 %	41,0 %	38,6 %	34,5 %	39,6 %	38,0 %	38,9 %	38,7 %	38,9 %	41,9 %	37,5 %
1997	33,7 %	40,0 %	34,8 %	40,6 %	27,2 %	27,0 %	33,3 %	35,1 %	38,0 %	33,2 %	38,0 %	36,0 %	38,0 %	35,8 %	38,5 %	38,5 %	36,0 %
1998	32,5 %	39,1 %	31,7 %	34,9 %	27,6 %	25,7 %	32,6 %	34,5 %	37,2 %	32,4 %	38,2 %	34,8 %	34,1 %	34,9 %	37,9 %	35,1 %	34,7 %
1999	31,6 %	37,9 %	33,4 %	33,5 %	27,4 %	24,2 %	30,8 %	30,4 %	35,7 %	31,7 %	36,0 %	33,2 %	30,8 %	33,9 %	36,2 %	34,6 %	33,4 %
2000	29,4 %	35,8 %	30,5 %	31,2 %	28,6 %	23,4 %	29,6 %	31,5 %	35,7 %	31,0 %	34,9 %	32,6 %	29,3 %	33,3 %	35,7 %	31,4 %	32,1 %
2001	28,3 %	34,9 %	30,0 %	28,7 %	27,3 %	22,3 %	27,4 %	28,8 %	34,2 %	29,9 %	34,5 %	31,9 %	26,9 %	30,3 %	34,4 %	28,2 %	30,7 %
2002	28,7 %	35,0 %	29,8 %	27,3 %	26,2 %	21,1 %	27,8 %	26,3 %	33,6 %	29,5 %	34,0 %	32,7 %	26,0 %	29,6 %	34,3 %	27,1 %	30,4 %
2003	28,8 %	34,1 %	28,9 %	26,4 %	23,8 %	21,9 %	28,2 %	24,1 %	33,1 %	28,9 %	33,4 %	32,0 %	26,1 %	26,1 %	33,9 %	25,7 %	29,7 %
2004	29,3 %	33,5 %	27,2 %	26,0 %	23,8 %	21,1 %	27,2 %	23,7 %	33,0 %	28,1 %	33,8 %	31,4 %	24,8 %	29,4 %	32,6 %	25,3 %	29,4 %
2005	29,3 %	32,2 %	27,5 %	23,3 %	21,7 %	19,7 %	26,2 %	24,6 %	32,0 %	27,0 %	32,8 %	30,7 %	24,3 %	26,0 %	32,9 %	26,4 %	28,5 %
2006	28,9 %	31,6 %	26,3 %	25,2 %	21,8 %	20,5 %	26,1 %	22,4 %	31,8 %	26,7 %	33,1 %	30,2 %	23,5 %	26,9 %	32,3 %	26,0 %	28,2 %
2007	28,7 %	32,0 %	26,5 %	26,1 %	22,2 %	19,9 %	26,7 %	24,3 %	32,0 %	27,5 %	32,9 %	31,1 %	24,3 %	28,2 %	33,6 %	25,4 %	28,7 %
2008	27,8 %	30,5 %	26,2 %	23,8 %	20,0 %	19,1 %	25,9 %	21,7 %	31,3 %	26,4 %	31,9 %	28,4 %	23,7 %	24,7 %	32,6 %	24,9 %	27,6 %
2009	27,7 %	30,2 %	25,1 %	24,1 %	20,6 %	18,6 %	26,2 %	22,2 %	31,1 %	26,7 %	31,8 %	27,6 %	22,4 %	25,8 %	32,6 %	24,5 %	27,6 %
2010	27,9 %	30,2 %	24,3 %	23,3 %	21,6 %	18,9 %	27,1 %	24,0 %	31,2 %	26,2 %	31,2 %	29,0 %	23,1 %	27,2 %	32,9 %	25,9 %	27,7 %
2011	27,7 %	29,3 %	23,7 %	23,0 %	20,8 %	17,9 %	26,5 %	22,7 %	30,1 %	25,5 %	30,8 %	28,8 %	23,1 %	26,7 %	32,4 %	25,2 %	27,1 %
2012	26,3 %	28,7 %	22,9 %	24,1 %	20,3 %	19,0 %	25,9 %	23,1 %	30,5 %	25,1 %	29,9 %	29,2 %	23,3 %	25,6 %	32,3 %	25,6 %	26,7 %
2013	26,8 %	28,7 %	23,5 %	24,4 %	21,3 %	18,2 %	26,5 %	22,6 %	30,3 %	25,0 %	29,9 %	29,7 %	25,4 %	25,7 %	32,4 %	23,1 %	26,8 %
2014	26,7 %	28,9 %	23,8 %	25,1 %	20,5 %	18,9 %	26,3 %	24,0 %	30,3 %	25,6 %	29,3 %	29,5 %	25,8 %	26,0 %	31,6 %	24,3 %	27,0 %

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

Tabelle g

Psychische Arbeitsbedingungen und -belastungen (in Prozent)

		darunter:	
		häufig	belastet
Arbeitsintensität, -umfang			
Starker Termin- oder Leistungsdruck	Handwerk	53,8 %	62,3 %
	alle Berufe	51,9 %	64,3 %
Sehr schnelles Arbeiten	Handwerk	39,0 %	45,5 %
	alle Berufe	38,5 %	46,9 %
Verschiedene Arbeiten oder Vorgänge sind gleichzeitig im Auge zu behalten	Handwerk	52,3 %	26,1 %
	alle Berufe	58,6 %	29,0 %
Kleiner Fehler ist mit großem finanziellen Verlust verbunden	Handwerk	19,8 %	38,7 %
	alle Berufe	16,5 %	42,1 %
Bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gehen zu müssen	Handwerk	18,2 %	68,4 %
	alle Berufe	16,6 %	72,3 %
Störungen oder Unterbrechungen bei der Arbeit	Handwerk	39,8 %	56,2 %
	alle Berufe	42,8 %	58,4 %
Monotonie			
Arbeitsdurchführung bis in alle Einzelheiten vorgeschrieben	Handwerk	28,0 %	32,1 %
	alle Berufe	24,8 %	34,3 %
Derselbe Arbeitsgang wiederholt sich bis in alle Einzelheiten	Handwerk	52,0 %	17,0 %
	alle Berufe	48,3 %	17,7 %
Stückzahl, Mindestleistung oder Zeit vorgeschrieben	Handwerk	33,2 %	45,8 %
	alle Berufe	29,6 %	46,6 %
Kognitive Anforderungen			
Dinge verlangt, die nicht gelernt oder nicht beherrscht werden	Handwerk	8,1 %	38,2 %
	alle Berufe	7,6 %	40,4 %
Vor neue Aufgaben gestellt, in die man sich erst hineindenken und einarbeiten muss	Handwerk	39,4 %	15,0 %
	alle Berufe	40,1 %	16,8 %
Bei der Arbeit bisherige Verfahren verbessern oder etwas Neues ausprobieren	Handwerk	24,7 %	*
	alle Berufe	27,6 %	*

* Belastung nicht erfragt

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten

Tabelle h

Physische Arbeitsbedingungen und -belastungen (in Prozent)

Arbeitsbedingungen		darunter:	
		häufig	belastet
Im Stehen arbeiten	Handwerk	70,0 %	29,0 %
	alle Berufe	54,3 %	28,3 %
Schwere Lasten heben und tragen	Handwerk	32,3 %	50,1 %
	alle Berufe	22,3 %	53,8 %
Bei Rauch, Staub oder unter Gasen, Dämpfen arbeiten	Handwerk	20,3 %	54,5 %
	alle Berufe	12,2 %	56,2 %
Unter Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit oder Zugluft arbeiten	Handwerk	33,2 %	53,5 %
	alle Berufe	19,6 %	53,4 %
Mit Öl, Fett, Schmutz oder Dreck arbeiten	Handwerk	26,5 %	30,2 %
	alle Berufe	16,3 %	28,5 %
Mit den Händen Arbeiten ausführen, die hohe Geschicklichkeit, Schnelligkeit oder Kraft erfordern	Handwerk	57,4 %	17,8 %
	alle Berufe	41,8 %	18,5 %
In gebückter, hockender, kniender, liegender Haltung oder über Kopf arbeiten	Handwerk	27,0 %	46,6 %
	alle Berufe	16,6 %	49,0 %
Arbeit mit starken Erschütterungen, Stößen, Schwingungen, die man im Körper spürt	Handwerk	7,6 %	57,3 %
	alle Berufe	4,3 %	53,4 %
Bei greller, schlechter oder zu schwacher Beleuchtung arbeiten	Handwerk	13,0 %	52,9 %
	alle Berufe	9,0 %	56,1 %
Umgang mit gefährlichen Stoffen	Handwerk	14,5 %	29,2 %
	alle Berufe	10,2 %	27,1 %
Tragen von Schutzkleidung oder Schutzausrüstung	Handwerk	38,7 %	12,3 %
	alle Berufe	15,7 %	12,8 %
Unter Lärm arbeiten	Handwerk	34,8 %	45,0 %
	alle Berufe	24,0 %	51,0 %
Umgang mit Mikroorganismen wie Krankheitserregern, Bakterien, Schimmelpilzen oder Viren	Handwerk	6,5 %	32,0 %
	alle Berufe	9,2 %	32,6 %

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten

Tabelle i

Gesundheitliche Beschwerden während der Arbeit bei Handwerker/-innen (in Prozent)

	Handwerker/-innen	alle Berufe
Schmerzen im unteren Rücken, Kreuzschmerzen	52,1 %	46,2 %
Schmerzen im Nacken-, Schulterbereich	47,4 %	48,3 %
Kopfschmerzen	29,5 %	33,9 %
Allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung	45,7 %	45,7 %
Laufen der Nase oder Niesreiz	23,6 %	22,8 %
Körperliche Erschöpfung	39,7 %	35,3 %
Emotionale Erschöpfung	20,9 %	24,2 %
Nervosität oder Reizbarkeit	27,8 %	27,7 %
Nächtliche Schlafstörungen	25,0 %	26,5 %
Husten	17,2 %	15,6 %
Schmerzen in den Knien	31,0 %	21,4 %
Niedergeschlagenheit	22,5 %	21,1 %
Hörverschlechterung, Ohrgeräusche	17,2 %	13,6 %
Magen- oder Verdauungsbeschwerden	13,6 %	14,2 %
Schmerzen in den Beinen, Füßen	24,1 %	19,8 %
Schmerzen in den Hüften	15,1 %	11,5 %
Schmerzen in den Armen	26,4 %	21,0 %
Schwindelgefühl	7,3 %	7,2 %
Schmerzen in den Händen	18,5 %	15,6 %
Augenbeschwerden	16,7 %	19,6 %
Geschwollene Beine	10,5 %	10,4 %
Hautreizungen, Juckreiz	11,2 %	10,0 %
Herzschmerzen, Stiche, Schmerzen, Engegefühl in der Brust	8,0 %	7,3 %
Atemnot	4,8 %	3,9 %
Andere Beschwerden	6,7 %	5,7 %

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/12, eigene Berechnungen, gewichtete Daten



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: (0228) 107-0
Telefax: (0228) 107 2976/77

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten